1239

<3660226287001O

<3660226287001O

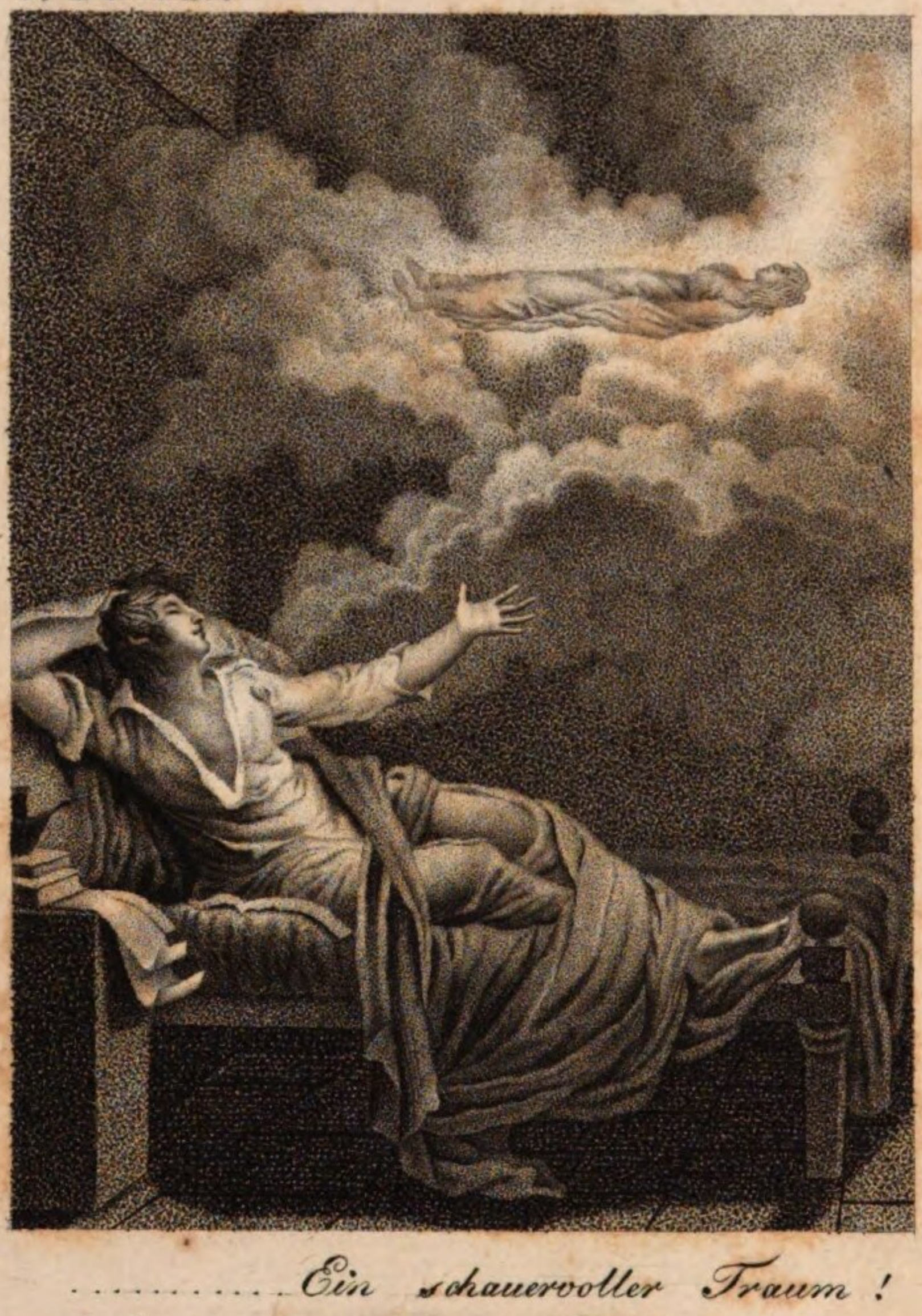
Bayer. Staatsbibliothek

P.O. ital. 1016 a

1

Tasso

17te Nacht



.....Ein schauervoller Traum!
da lag sie eine starre Leiche.....

L. Schnell sc: in Darmstadt

LE VEGLIE
DI TASSO

Tassos Wächte

frei übersezt

nebst

des Dichters Leben

von

Theodor von Haupt

Darmstadt 1808

bey Carl Wilhelm Leske

C. Susemihl sc.

BIBLIOTHECA
REG.
MONACENSIS

Seiner Hoheit

dem

Fürsten Primas

in tiefster Ehrfurcht

geweiht

von

dem Verfasser.

Bayerische
Staatsbibliothek
MÜNCHEN

Vorrede.

Der Dichter des befreiten Jerusalems und des Aminta muſs nicht allein durch seine über alles Lob erhabenen Lieder, er muſs noch mehr durch seine Schicksale und Leiden, die erst mit seinem letzten Hauche endigten, interessiren. Im Besitz eines glänzenden Ruhms, durch seine Werke errungen, sah Tasso sich gehaſst, verfolgt, das Spiel ränk-

süchtiger Höflinge und eifersüchtiger Nebenbuhler, die seine Tage vergifteten. — Die Liebe sollte das Maas seiner Leiden überfüllen. Eleonora d'Este, die Schwester Alfonsens, Herzogs von Ferrara war es, die des Dichters Herz in Flammen setzte. Er liebte sie mit dem verzehrenden Feuer der glühendsten Phantasie und einer, bei genialischen Menschen, so gewöhnlichen, höchst reizbaren Seele. Einer seiner Freunde, dem er, in einer Stunde traulicher Herzensergüsse, sein Geheimniſs entdeckte, wurde zum Verräther. Tasso foderte blutige Genugthuung: während des Kampfs stürmten seines treulosen Gegners Brüder auf ihn ein, und Alfons — um ihn zu retten — lieſs ihn einkerkern; eigentlich, weil er seine Liebe zu Eleonoren fürchtete. Zwei Jahre schmach-

tete der Dichter in Ketten; hier war es, wo seine Vernunft dem tiefen, schmerzlichen Gefühl seiner Schicksale und den Leiden der Liebe unterlag. Im Kerker gab er seinem Wahnsinn Worte, er schrieb sie für die Nachwelt nieder. Endlich gelang es dem grosen unglücklichen Manne, seinem Kerker zu entfliehen. Arm und hülflos irrte er in Italien umher, nirgends fand er Balsam für sein krankes Herz. Clemens der achte lockte ihn nach Rom, dort sollte, auf dem Capitol, der Lorbeerzweig seine Schläfe umschlingen, der einst Petrarka'n krönte. Tasso erlebte den Tag seines Ruhmes nicht; er starb am Vorabend seiner Krönung, und schläft im Kloster di San Onufrio.

Die Ausbrüche seines Wahnsinns waren lang der literarischen Welt

ein Geheimniſs: im Jahr 1794 fand sich zu Ferrara, in den Trümmern eines alten Gebäudes das Manuscript. Ein gewisser Agnelli verglich die Züge mit andern Handschriften Tassos, die sich in der Barottischen Bibliothek finden; die genaueste Übereinstimmung löste jeden Zweifel an ihrer Ächtheit, obgleich der Abbate Serrassi, in seiner Biographie Tassos, dies Manuscript nicht unter jenen aufführt, die sich in mehreren Bibliotheken Italiens, besonders in jener zu Modena, finden. Die „Veglie di Tasso“ erschienen zuerst in italiänischer Sprache von M. Compagnoni herausgegeben, zu Paris im Jahre 1799 und wurden, von Mimaut und mehreren andern, in französischen Versen und Prose, übersetzt. Im Jahre 1803 kam zu Mailand eine zweite Auflage des Werks mit einer

biographischen Notiz über Tasso heraus, und im Jahr 1804 eine dritte zu Paris, mit einer französischen Übersetzung von Barère.

Die Ausbrüche des Wahnsinns eines Tasso sind ganz seiner werth; und ist es, schon an und für sich, ein eigner, wehmüthiger Genuſs, den Wahnsinn eines Genies sich aussprechen zu hören, so müssen die Fantasien des unsterblichen Sängers ein unendlich höheres, rührendes Interesse erwecken. — Könige huldigen itzt, durch Anlegung von Straſsen nach Tassos Geburtsort, durch Mausoleen, seinem Andenken, der Privatmann bringt den groſsen Manen ein kleines Opfer dar, indem er seinen Landsleuten eine neue Erinnerung an sie schenkt.

Dies waren die Motive, die mich zu einer deutschen Bearbeitung des vorliegenden, im höchsten Grade interessanten Werkes um so dringender bestimmten, als mir noch keine deutsche Nachbildung desselben bekannt war. Erst nach vollendeter Arbeit kam mir eine solche zu Gesicht, die im Jahre 1802 von einem ungenannten Verfasser zu Leipzig in der von Kleefeldschen Buchhandlung in 12°. unter dem Titel: „Torquato Tasso's nächtliche Klagen der „Liebe im Kerker" erschienen. Indessen überzeugte mich eine sorgfältige prüfende Vergleichung, daſs meine, hier dem lesenden Publikum als eine anspruchlose Speide dargebrachte Bearbeitung der „Veglie" nicht allein durch jene frühere nicht entbehrlich, sondern ein willkommnes Geschenk seyn dürfte.

Meine Gründe für diese Behauptung sind folgende:

a) Der ungenannte erste Übersetzer hat nach der zuerst 1799 *zu Paris erschienenen unvollständigen Ausgabe der „Veglie“ übersetzt. Dort sind nicht allein vier Nächte, hier die zehnte, neun und zwanzigste, dreifsigste und drei und dreifsigste, sondern selbst viele der vorzüglichsten Stellen, von Umfang, im Texte ausgelassen, wie dieses aus einer flüchtigen Vergleichung beider Bearbeitungen, besonders pag.* 189. 197. 227. 230. 234. 238. 239. 241. 244. 276. 284. 285. 286. 287. *der zuerst erschienenen hervorgehen wird. Die ausgelafsnen Nächte gehören gerade unter die interessantesten; Tassos Traum, indem er auf einem Feuerwagen die himmlischen Regionen*

durcheilt, und andre seiner Visionen, die darinn dem Blick des Lesers vorübergeführt werden, erwekken gewiſs das höchste Interesse.

In der zweiten, zu Mailand 1803 *erschienenen, ebenfalls durch Compagnoni besorgten Ausgabe der Veglie erschienen dieselben in ihrer vollen reinen Integrität, in der Ordnung des Manuskriptes selbst. Die vorliegende Nachbildung ist nach der mit dieser im italiänischen Texte getreu harmonirenden zu Paris* 1804 *herausgekommenen von Barère besorgten Ausgabe gearbeitet. Von diesem Standpunkte aus, dürften daher ihre Vorzüge vor der ersten deutschen Übersetzung im hellsten Lichte erscheinen.*

b.) Ich will mir nicht anmaſsen, über die Verdienste der ersten Be-

arbeitung der „Veglie" zu richten und eben so wenig, eine Paralelle mit der meinigen zu ziehen, die ohnehin rücksichtlich der von dem Ungenannten nicht übersetzten Stücke hinwegfällt — hier sei das Publikum Richter. Indessen glaube ich, die Bemerkung nicht unwichtig, daſs jener Arbeit, bei sehr vieler Treue, der dythyrambische Schwung fehle, der in den Ausbrüchen von Tasso's Wahnsinn athmet. Ob ich diesem Tadel entgehen werde, und ob meine Kräfte einem so unbegränzt schwierigen Unternehmen ganz gewachsen seien, darüber mag ebenfalls das Publikum entscheiden: die günstige Aufnahme einer ähnlichen Arbeit, meiner freien Nachbildung von DUPATI'S *Lettres sur l'Italie läſst mich nicht ohne Hoffnung. Zum Schlusse nur noch die Bemerkung, daſs die „* VEGLIE *" eine zarte,*

genialische Blüte sind, die, bei der Verpflanzung auf fremden Boden, von jeder auch nur unmerklich zu rauhen Berührung der Hand des Ausländers welkt.

Das dieser Bearbeitung der „Veg-„lie“ vorangeschickte gedrängte Leben Tassos dürfte durch mehrere wichtige neue Notitzen etc. durch jenes vor der ersten Übersetzung nicht entbehrlich erscheinen.

Der Anhang mehrerer in unserer Sprache noch nicht gekannten kleinen Gedichte und sehr merkwürdigen Briefe besonders aus des Dichters Leidensepoche, ist gewiſs sehr intereſsant.

Darmstadt, den 15. *April* 1808.

v. Haupt.

Tasso's Leben.

Torquato Tasso stammte aus einer altadlichen Bergamischen Familie. Seine Wiege war Sorrento im Neapolitanischen, wo er am 11ten Merz 1544 das Licht erblickte. Der zarten, weiblichen Hand seiner edlen Mutter Porzia Rossi verdankte er die erste Bildung seiner Kinderjahre. Früh entwickelten sich des Knaben glänzende Talente, schon im siebenten Jahre dichtete er Verse, des reiferen Mannes nicht unwerth. Ein Nimbus abentheuerlicher Legenden umschleiert Tasso's Knabenzeiten, man läfst ihn gar mit sechs Monaten fliessendes Latein sprechen, indefsen soviel ist gewifs, dafs er sehr früh den Musen opferte.

Sein Vater, Bernardo Tasso, theilte das unglückliche Schicksal des Fürsten Sanseverino von Salern, er wurde, gleich ihm, mit seinem neunjährigen Sohne Torquato, zum Tode, verdammt! Dieser befand sich damals zu Rom um sich unter der Leitung eines Bergamischen Edlen Maurizio Cataneo, den Studien zu widmen: sein Vater liefs ihn dort und flüchtete nach Frankreich. Torquato setzte seine Studien zu Bergamo fort und wurde dann von seinem Vater, der ihn den Gefahren des Dienstes der Grofsen entziehen wollte, mit dem jungen Prinzen Scipio Gonzaga, nach Padua geschickt, um der Themis zu huldigen. Er ergriff, mit dem glühendsten Eifer, jede seinem Geiste dargebotene Nahrung, und erhielt, mit 17 Jahren, nicht allein in der Rechtswissenschaft, selbst in der Theologie und Philosophie, die höchsten Würden. Aber bald rifs ihn seine poetische Ader unwiderstehlich hin, sein Genius siegte über die trocknen Wissenschaften, denen er sich hingegeben hatte. Eine romantische Epopee: „Rinaldo înnamorato“ in 12 Gesängen (Venedig 1562. 4.) war in seinem achtzehnten

Jahre der Erstling seiner Muse, der Vorläufer des befreiten Jerusalems, das er im zwei und zwanzigsten Jahre begann.

Ganz Italien ahndete die hohe Genialität des Jünglings in ihrer ersten Blüte: der Ruhm, der Torquato krönte, und die Freundschaft der ersten Italiänischen Litteratoren und des Kardinals Ludwig von Este bestimmten ihn unwiderruflich dem Parnafs. Die Frucht von des Kardinals Freundschaft war ein Ruf Herzogs Alfonso von Ferrara, bei ihm, in seinem Pallaste, sein grofses episches Gedicht zu endigen.

Im Jahre 1565 gieng Tasso nach Ferrara. Diese Stadt und Alfonsos Hof waren der Sitz der geistreichsten Grofsen, der gebildetesten Damen, und der grösten Köpfe in allen Zweigen der Wissenschaften. Tasso, von Nahrungssorgen befreit, ganz den Musen sich weihend, im Genufs hoher Achtung und der Gunst des Herzogs, fühlte sich hier ganz in seinem Elemente. Alfonso wollte sogar ihn mit Hymens Banden umschlingen, er liefs ihm eine sehr vortheilhafte Heurath durch seinen Geheimschreiber, einen alten Hage-

stolzen anbieten. Der Dichter erwiederte auf den Antrag die näiven Worte: „gieb „mir eine deiner Töchter, dann will ich „heurathen.“

1571 begleitete Tasso den Kardinal an den französischen Hof, wo ihn Carl der Neunte die glänzendste Auszeichnung genieſsen lieſs, und eine Schaar von Gelehrten seinem Ruhme huldigten. Nach seiner Rückkehr schrieb er seinen „Aminta“, ein Schäferdrama, dessen Aufführung den Glanz seines Namens erhöhte. Er war der Erfinder dieser damals ganz neuen Gattung von Pöesie; nur Guarini kann in der dramatischen Idylle mit ihm um die Palme eifern.

1575 starb Tassos Vater, sein Tod stürzte ihn in die tiefste Schwermuth. — Die glückliche, glänzende Epoche seiner Lebenstage endete, und nun begann eine Kette der schmerzlichsten Leiden, die des Dichters ganzes Leben vergifteten und erst mit seinem letzten Hauche endigten. Die Quelle seines Unglücks ist noch immer mit einem dichten Dunkel umhüllt, soviel und so widersprechendes auch darüber gesagt und geschrieben

wurde; alles was wir davon wissen, sind Sagen, die sich auf höhere oder mindere Wahrscheinlichkeit stützen. Indessen dürfte aus diesem Chaos von Widersprüchen, besonders wenn man Tassos eigne Worte in den hier erscheinenden „VEGLIE“ zu Führern annimmt, folgendes Resultat, dem am meisten historischer und psychologischer Zusammenhang zur Seite steht, hervorgehen. Giambattista Manso, Marchese von Villa, dem wir eine Biographie seines Freundes Tasso' verdanken, dürfte die lauterste Quelle seyn, ob er gleich erst dann den Dichter kennen lernte, als seine Vernunft beinahe dahin war. Die Zweifel einiger Biographen Tassos, gegen die Geschichte seiner Liebe, worunter besonders der Abbate Serrassi gehört, verschwinden vor der allgemeinen Stimme der Italienischen Litteratoren.

Im Jahre 1575 endigte Tasso in Ferrara sein befreites Jerusalem, das er seinem Beschützer Alfonso widmete. Eh er die letzte Hand an dies Meisterwerk legte, schickte er eine Abschrift an den Prinzen Szipio Gonzaga, in dessen Freundschaft er noch immer lebte,

es sollte die Critik der grösten Männer seines Zeitalters erfahren. Er war eben beschäftigt, die Ausstellungen und den Tadel seiner Richter zu prüfen, als ihm Alfonso das trockne schwierige Geschäft auftrug, die von Pigna begonnene Geschichte des Hauses Este zu vollenden. Diese seinem Genie so peinliche Arbeit versenkte ihn in die stumpfste Apathie, seine Laune ward herb und menschenfeindlich. Diese Stimmung wuchs mit jedem Tage, als ihn das ihm aufgezwungne Unternehmen hinderte, seinem Lieblingswerke, für das allein er lebte, die höchste Vollendung zu geben, und dem Tadel zu begegnen, der es traf. In Tassos Seele keimte schon damals eine tiefe Schwermuth, die sein Henker werden sollte.

Eine Ausgabe seines Jerusalems, nach fehlerhaften Handschriften, von der Hand eines Niederträchtigen erschien — Tasso wüthete, er glaubte seinen Ruhm besudelt. Itzt starb sein Vater, den er mit der kindlichsten Zärtlichkeit liebte, der Schmerz wühlte in seiner Brust. Neid und Scheelsucht standen wie Riesen gegen den Sänger auf, die Dich-

ter seines Jahrhunderts, konnten ihm nicht verzeihen, dafs er gröfser war, als sie: die Ränke der giftigsten Intrigue, die schwärzeste Bosheit bekämpften ihn in offener Fehde, und mit lichtscheuer Schlangenlist. Die Verläumdung befleckte seinen Dichterruhm, und seine Verdienste. Das alles mufste allein schon den Geist eines Mannes zerrütten, dessen überspannte Reitzbarkeit, dessen glühende Fantasie ihn in eine Ideenwelt versetzte, wo er sich ein Gott dünkte. Die Liebe sollte sein Unglück vollenden.

Geliebt an Alfonsos Hofe, im Genufs eines glänzenden Rufs, durch seine Gesänge zu hohen überirdischen Gefühlen entflammt, unterlag der feurige enthusiastische Jüngling einer Leidenschaft, die zwanzig Jahre an seinem Leben nagte, und endlich dessen Keim zerstörte.

Eleonora von Este, die Schwester Alfonsos war das Ziel der brennenden Leidenschaft des Dichters, er liebte sie mit der vollen Gluth seines Herzens — sie äufserte bey jeder Gelegenheit die zarteste Theilnahme an seinen Schicksalen, und er glaubte seine Lie-

be erwiedert. Seine Muse huldigte in begeisterten Liedern der Göttinn seines Herzens, er verglich sich unter andern in einem Sonnett dem Icarus und Phaethon, er sagte darinn: „Welche Gefahren vermögen der „Liebe Muth zu entwaffnen? Versetzen nicht „er Cynthio den Jüngling vom Ida in den „Olympus?“ Um die Ausbrüche seiner Gefühle mit dem Schleier des Geheimnisses zu verhüllen, sang er, mit der Geliebten, noch zwey ihrer Namensschwestern, Leonora Sanvitale, Gräfinn von Scandiano, die Freundinn der Prinzessinn, und eine der Hofdamen, die den theuern Namen führte. Tasso's Brust war dem stürmenden Entzücken zu eng, das sie durchbebte, er mufste seine Liebe in Worten ausströmen, er lechzte nach Mittheilung. Einer seiner Freunde — Goethe nennt ihn, in seinem Schauspiele (Torquato Tasso) „Antonio Montecatino“ — ward der Vertraute des Geheimnisses. Der Treulose verrieth ihn; er entdeckte dem Herzog alles. Tasso stellte ihn über diese Niederträchtigkeit im Herzoglichen Pallast zur Rede, Antonio wurde bitter: Tasso von Wuth entflammt,

vergafs alles um sich her, er beleidigte ihn, und Antonio foderte blutige Genugthuung. Kaum hatte der Kampf begonnen; als drei Brüder seines Gegners meuchelmörderisch auf ihn einstürmten. Tasso focht mit Löwenmuth; schon bluteten zwei seiner Gegner, als das Klirren der Degen, die Vorübergehenden herbeirief: man trennte die Streiter. Dieser Vorfall veranlafste das Sprichwort:

Colla penna e colla spada
Nessuno val quanto Tasso.

Die vier Brüder entflohen, sie wurden geächtet, ihre Güter eingezogen. Tasso wurde auf Alfonsos Befehl in einem Zimmer bewacht, um ihn von der Wuth seiner mächtigen Feinde zu retten; eigentlich wohl war es Tassos Liebe zu Eleonoren, die des Herzogs Handlung motivirte.

Diese Gefangenschaft zerrüttete den zarten Organism des Dichters, er versank in die düsterste Melancholie, die seine Fantasie mit schwarzen Schreckbildern erfüllte. — Wie hätte Tasso, im Gefühl seines hohen Werthes, von den Ränken der Höflinge, mehr noch von seinen Einbilduugen gefoltert, dem

Kummer unglücklicher Liebe, dem Raub seines Jerusalems und den Schauern eines Kerkers zu widerstehen vermogt? —

Es gelang ihm sich durch die Flucht zu retten. Arm, hülflos, mit Lumpen bedeckt, vom Hunger gequält, der in seinen Eingeweiden wühlte, schleppte er sich bis vor die Thore von Turin, so elend, dafs die Wache ihm den Einlafs versagte. Einer seiner gelehrten Freunde, der ihn in Venedig gesehen hatte, erkannte ihn. Gepeinigt durch die Furcht vor Verfolgungen lebte er hier eine Zeitlang in der tiefsten Abgeschiedenheit unter dem Namen Homarus Fuggiguerra. Zufällig erblickte ihn Philipp von Este, der am Savojischen Hofe war, und ihn von Ferrara aus kannte, er benachrichtigte den Herzog von Savojen von Tasso's Anwesenheit. Der edle Fürst räumte ihm Zimmer seines Pallastes ein, er überhäufte den grofsen unglücklichen Mann mit Liebkosungen und Ehre. Die Huldigungen aller Grofsen, die Liebe aller, die ihn umgaben, Freiheit von Sorgen, alles vereinigte sich, ihn zu beglücken, des Lebens Sonne lächelte ihm heiter durch die

Wolken. Aber Ruhe und Seelenfriede floh ihn, er sah allenthalben nur Verfolger, boshafte Feinde, und zitterte vor Alfonsos Nachstellungen, er glaubte sich schon von dem Herzog von Savojen ausgeliefert.

Tasso entfloh eines Morgens heimlich aus Turin, von allen Bedürfnissen des Lebens entblöfst. Rom schien ihm der Hafen der Ruhe. Der Kardinal Albani, und sein alter Lehrer und Freund Cataneo empfingen ihn mit offnen Armen; ihre Liebe, mit der sie ihn überhäuften, die beinah abgöttische Verehrung aller Litteratoren, des Volkes öffentliche Ehrenbezeigungen, das in Schaaren herzuströmte, um den grofsen Dichter zu sehen, nichts konnte seinen schon zerrütteten, von den schwärzesten Vorstellungen gepeinigten Geist, seine regellose Fantasie mehr beruhigen; seine Krankheit war schon damals unheilbar. Nur im Schoos seiner Familie, in Neapels himmlischen Gefilden, hoffte er Genesung von seinen Seelenleiden zu finden: er verliefs, unter dem Vorwand einer Lustreise nach Frascati, Rom; und erklimmte allein, ohne Begleiter, die Gebirge von Vel-

letri. Furcht vor Nachstellungen und der Wunsch, seine Schwester Cornelia zu überraschen liefsen ihn sein Gewand mit einer Schäferkleidung vertauschen, er eilte nach Sorrento. Die Art, wie er sich Cornelien darstellte, bürgt für seine damalige Geistesabwesenheiten. Unkenntlich in seiner Verkleidung, kündigte er sich als Ueberbringer eines Briefes von ihrem Bruder an. In diesem Schreiben flehte Tasso seine Schwester, ihm den Schutz eines Mächtigen zu verschaffen, weil der Todesengel über seinem Haupt schwebe. Cornelia von Schrecken bebend verlangte nähern Aufschlufs: Tassos Schilderung war so grell nnd schauderhaft, dafs sie bewufstlos zu Boden sank. Ihr Bruder rief sie in's Leben zurück, gab sich zu erkennen, und entschuldigte sich damit: er habe ihre schwesterliche Liebe prüfen wollen, weil allenthalben Feinde und Fallstricke auf ihn lauerten.

Cornelia empfing den Unglücklichen, mit der innigsten Zärtlichkeit; sie bot alles auf, was die zarteste Sorge und aufopferndes Mitgefühl ihr einflöfsten. Tasso lebte einen

ganzen Sommer in der Mitte ihrer Familie, noch zeigt man als Reliquie das Häuschen, das er bewohnte. In den neusten Zeiten liefs es der König Joseph von Neapel wieder herstellen und bestimmte es zur Niederlage aller Ausgaben und Uebersetzungen von Tassos Werken. Dieser humane Fürst liefs auch dem Dichter ein prunkendes Denkmal errichten, und die Landstrafse nach seiner Geburtswiege wieder herstellen.

Tasso's Heiterkeit schien zurückzukehren, doch er erlag von neuem seiner Krankheit. Tiefer eiterten die Wunden seines Herzens, das Liebe und Durst nach Ruhm zerfleischten. Sehnsucht nach Ferrara der Wiege seines Dichterrufs und seiner Liebe folterten ihn Tag und Nacht. Dort hatte er die seligsten Momente seines Lebens genossen; das Andenken eines liebenswürdigen Wesens, für das sein Herz glühte, der Verlust seiner Manuskripte zogen ihn mit unwiderstehlicher Gewalt nach Ferrara. Der stolze Mann demüthigte sich so tief, Alfonso um Vergebung zu bitten, er schrieb ihm die flehentlichsten Briefe, bat die Herzoginnen von Ferrara und Urbino und

die Prinzessinn Eleonora um ihren Beistand, ihm ward keine Antwort. In Verzweiflung beschlofs er nun, sich dem Herzog zu Füfsen zu werfen, und seine Verzeihung zu erbitten, alle Vorstellungen seiner Verwandten und Freunde in Sorrento und Rom waren vergebens, er trotzte jeder Gefahr, und glaubte Liebe und Ruhm zu finden, wo seiner nur Schmach und Leiden harrten.

Alfonso verzieh ihm und überhäufte ihn von neuem mit Gnade. Er gab ihm all seine Aemter wieder, die er einst bekleidete; aber als der Dichter seine Manuskripte verlangte, um die letzte Hand an sie zu legen, verweigerte er sie ihm hartnäckig, und bat ihn, nur die Ruhe und das Glück zu genieſsen, das er ihm bereitete. Die Feinde des Dichters, besonders einer der Gröfsten des Hofs, hatten dem Herzog eingeflüstert: er sei Geistes krank, sein dichterisches Feuer dahin, er werde seine Geistesprodukte wieder zerstören, statt sie zu vollenden. Tasso bot alles gegen diese Ungerechtigkeit auf, er wendete sich an die Herzoginn von Urbino, und mehrere Italienische Fürsten. All' seine Schritte blie-

ben ohne Erfolg, er entfloh zum zweitenmale den Ränken der Höflinge, und warf sich dem Herzog von Urbino in die Arme, der ihn zwar sehr gütig aufnahm, aber ihm zugleich zur Rückkehr rieth.

Er sah in dem Herzog einen neuen Feind und floh weiter nach Turin, wo ihn Philipp von Este und Marie von Savojen von neuem mit Gnade überhäuften: er hätte hier ruhig seine Tage den Musen weihen können, die Vorstellungen des Cardinals Albani waren auch so würksam, seine Besorgnisse und die Angst, die ihn marterte, zu stillen. Tasso dichtete mehreres, aus dem unleugbar hervorgeht, dafs nur zuweilen sturmweise Anfälle seinen Geist zerrütteten. Aber bald siegte wieder seine brennende Sehnsucht nach Ferrara: der Herzog bewirkte ihm Alfonsos Erlaubnifs zur Rückkehr.

Tasso fand in Ferrara, noch immer die alten Feinde, die ihn mit erneuter Wuth verfolgten. Er kam in dem Augenblick dort an, wo man des Herzogs Vermählung mit Margaretha von Gonzaga feierte. Seine Hoffnung, bei Alfonso, bei den Prinzessinnen

Audienz zu erhalten, ward getäuscht. Grofse und Höflinge behandelten ihn mit spottendem Hohn. Alle diese Kränkungen, verbunden mit dem Verlust seiner Gedichte, die, von fremder Hand verunstaltet, der Zahn der giftigsten Kritik zernagte, seine immer steigende Leidenschaft vollendeten endlich die Zerstörung seiner Geisteskraft. Seine Verzweiflung strömte sich in beleidigenden Ergüssen gegen Alfonso, seinen Hof, gegen das Haus Este aus. Diese Ausbrüche von Wuth, von dem Geifer schwarzer Verläumdung vergiftet, überzeugten den Herzog von Tasso's Wahnsinn; er liefs ihn in das Annenhospital (das Narrenhaus von Ferrara) einsperren, und befahl ihn aufs schärfste zu bewachen. Andre erzälen als Grund dieser Unmenschlichkeit: Tasso habe in einem Anfall wüthender Liebe, bei versammeltem Hof, die Prinzessinn Eleonora umarmt, und ihren Mund mit Feuerküssen bedeckt; Alfonso hätte sich kalt mit den Worten zu den Höflingen gekehrt: „Schade, dafs der grofse Mann wahnsinnig wurde, bringt ihn in's Hospital, und „sorgt für seine Heilung.“ Auch H. v. Gö-

the folgte in der Entwickelung seines Schauspiels dieser Meinung.

Einige Schriftsteller versuchten vergebens, die gefühllose Härte des Herzogs zu rechtfertigen. Der Fürst, dessen Ruhm das befreite Jerusalem verewigte, raubte dem gröfsten Dichter seines Jahrhunderts, seine Freiheit; sein beleidigter nach Rache dürstender Stolz quälte ihn durch die entehrendsten Kränkungen. Die ärmlichste Nahrung, kaum hinreichend, seine Tage zu fristen, das Entbehren beinah aller Bedürfnisse des Lebens, das tiefste, schmerzlichste Elend, in welchem die Unmenschlichkeit ihm einige Zeit sogar den Trost zu schreiben raubte, waren der Lohn des unsterblichen Sängers, dessen Stralenglanz Italien durchflammte. Alfonso erstickte die letzten Funken des Feuers, das der Nachwelt noch hohe, göttliche Genüsse versprach; er verdient den Abscheu aller Zeiten.

Tasso schien in den ersten Tagen seiner Gefangenschaft ganz zernichtet, in die Jahre der Kindheit zurückgesunken. Eine zerstörende Krankheit wüthete in seinem Innern,

und erschwerte die Seelenleiden, die auf ihm lasteten. Allmählig schwand die erste Betäubung, um dem tiefsten, peinlichsten Gefühle seines Schmerzes Platz zu machen. Sein schwarzes Blut, bewirkte nun die heftigsten Anfälle von Wahnsinn. Tasso sah Geister, mit denen er im vertrauten Umgang lebte, hatte wunderbare Erscheinungen und behauptete eines Tags, er sei durch Hülfe der Madonna und der heil. Scholastika, die ihm im Lichtglanze erschienen, geheilt. Diese Anfälle waren jedoch nur vorübergehend; wenn die Dünste, die sein Gehirn umnebelten, schwanden, dann kehrte seine volle Vernunft wieder, er dachte über die Quelle und Natur seiner Krankheit, und opferte den Musen. Die hier bearbeiteten Veglie sind die Ausbrüche dieses Wahnsinns, in denen immer noch der unsterbliche Dichter sich ganz ausspricht.

Während Tasso im Kerker schmachtete, glaubten seine Feinde den günstigen Zeitpunkt erschienen, ihm das letzte und höchste Guth zu rauben, dessen Besitz Fürstenmacht, und schleichende Kabale ihm nicht abzukämpfen

vermogten; den unsterblichen Ruhm, durch sein Gedicht errungen.

Die Akademie della Cruska trat mit einer Critik gegen Tassos befreites Jerusalem auf, in der sie den Dichter mit den beifsendsten Schmähungen überhäufte. Er fand eine Schaar von Anhängern, und nun begann ein hartnäckiger Kampf, in dem er selbst seine Sache mit so vielem Scharfsinne und hellem Verstande führte, dafs es unbegreiflich ist, wie man ihn noch länger in den Gemächern des Wahnsinns schmachten lassen konnte. Tasso siegte zwar, aber diese neuen Kränkungen, die schaamlosen Angriffe auf das Kleinod seines Herzens, den Dichterruhm, wirkten immer tiefer und zerstörender auf seine zerrütteten Geisteskräfte: sie liefsen ihn so tief sinken, dafs er selbst Mistrauen in den Werth seiner Werke setzte. Sein Gedicht ward aus einer „Gierusalemme liberata“ eine „Gierusalemme conquistata;“ im Gange der Fabel, in den Episoden und im Ausdruck wurden bedeutende Aenderungen vorgenommen.

Tasso schleppte sechs seiner Lebensjahre im Kerker hin; Alfonso, in der Idee von

Tassos Wahnsinn, besonders durch dessen mächtigsten Feind, einen der Minister, bestärkt, erschwerte ihm täglich die Leiden seiner Gefangenschaft. Der Sänger ergofs sich in mehreren Briefen an Kaiser Rudolf, an Gregor den Dreizehnten und mehrere andre Fürsten in die bittersten Klagen und flehte um Freiheit. Rudolf, Gregor, die Stadt Bergamo, beinah alle Grofsen Italiens bestürmten Alfonso, alles war umsonst. Endlich gelang es Vinzenzo von Gonzaga, dem Sohn des Herzogs von Mantua, als er bei Gelegenheit der Vermählung Cäsars von Este mit Virginia von Medizis, nach Ferrara kam, durch sein dringendes Flehen, Tassos Freiheit, gleich der eines Missethäters, an diesem Familienfeste zu erbitten; sehr hart waren die Bedingungen: Vinzenzo mufste sich verbindlich machen, den Dichter nicht aus Mantuas Mauern, wohin er ihn mit sich nehmen wollte, zu lafsen. Endlich siegten die Vorstellungen und Bitten des Herzogs; Tasso erhielt seine volle Freiheit, aber mit dem Verbot begleitet, Ferrara nie wieder zu betreten.

Itzt starb Vinzenzos Vater, Herzog Wilhelm; Tasso fürchtete, unter den Regierungssorgen, die seinen Gönner und Freund Tag und Nacht beschäftigten, von ihm vergefsen zu werden, er besorgte das Ende seines vertrauten Verhältnifses; auch quälte ihn die Furcht, von neuem in den ihm so gefährlichen Wirbel des Hoflebens hineingezogen zu werden. Auch die Luft, die er einathmete, untergrub von neuem seine noch nicht wiederhergestellte Gesundheit, und zernichtete die Wirksamkeit aller Arzneimittel. Tasso gieng auf einige Zeit nach Bergamo, wo er seine Tragödie Torrismondo endigte, und von da weiter nach Neapel, um Familienangelegenheiten zu betreiben. Er widmete eine Zeitlang zu Monte Olivette all seine Sorgen der Wiederherstellung seiner Gesundheit, aber nur zu bald kehrten die heftigsten Anfälle der Melancholie zurück. Der Dichter glaubte von neuem Geister zu erblicken; gleich Sokrates besuchte ihn ein Genius, mit dem er die erhabensten und schwürigsten Materien abhandelte. Sein Freund Manso erzählt, in Tassos Le-

ben: er hätte dieser Träume gespöttet, Tasso aber habe ihm eine Unterhaltung mit seinem Genius versprochen. Itzt habe der Dichter selbst, über die erhabensten Dinge, mit so glühender, hinreissender Beredsamkeit zu sprechen begonnen, dafs er es nicht gewagt, ihn zu unterbrechen. Als Tasso geendigt, hätte er seinen Freund gefragt, ob er noch länger die Existenz seines Genius bezweifle? Er habe ihm geantwortet: mehr als jemals, denn er hätte einen sehr frappanten Dialog gehört, aber nichts von dem Geiste gesehen, den er ihm zeigen wollte.

Tasso's quälende Unruhe peitschte ihn bald von Monte Olivetto nach Rom Hunger und Elend waren von neuem seine Begleiter; der Unglückliche flehte von Loretto aus den Herzog D. Ferrante II, um eine Unterstützung von — 10 Thalern. — Wem preſst dies jammervolle Schicksal des grofsen Dichters nicht Thränen aus?

In Rom empfing Sixtus der Fünfte, sonst den Musen eben nicht sehr hold, den Sänger mit offnen Armen, und überhäufte ihn mit Gnade und Liebe; er ward der Gegenstand

der lautesten Bewundrung aller Stände, Grosse und Volk beteten ihn an. Der Grosherzog Ferdinand von Toskana, der ihn noch als Cardinal gekannt hatte, bot alles auf, Tasso nach Florenz zu ziehen, selbst des Pabstes Ansehen muste mitwirken; ihn zu dieser Reise zu stimmen. Er kehrte indessen sehr bald nach Rom zurück, um da Nachrichten aus Neapel wegen seines Familienprocesses zu erwarten. Als diese zu lange blieben, gieng er selbst nach Neapel.

Dort war der alte Fürst von Conca gestorben, und der Prinz lud Tasso so dringend ein, in seinem Pallaste, sich dem ruhigsten Lebensgenufs hinzugeben, dafs er nicht widerstehen konnte. Seine Heiterkeit und Geisteskraft schien, unter der liebenden Sorge und den Bemühungen des Prinzen, wieder aufzuleben; er beschäftigte sich, im Genufs süfser Ruhe mit seiner bereits begonnenen Umarbeitung seines grofsen Gedichtes, die wir unter dem Titel der „Gierusalemme conquistata“ kennen. Er benutzte bei dieser Arbeit alle erschienenen Critiken seines Werkes. Der junge Prinz, besorgt, dafs ihm

* * *

sein berühmter Freund und dessen dichterische Erzeugnisse entführt werden mögten, liefs sich, durch Eitelkeit, oder übertriebene Anhänglichkeit, verleiten, alle seine Schritte und litterarischen Arbeiten aufs sorgfältigste beobachten zu lassen. Der argwöhnische Dichter, dessen alte Besorgnifse, von der noch tief in seiner Seele ruhenden Krankheit, zu Riesengestalten erhöht, von neuem erwachten, klagte seinem Freunde Manso diese Kränkung. Tasso zog in Mansos Wohnung; und hier kehrten seine vollen Verstandeskräfte, die reinste Seelenruhe, und ungetrübte Heiterkeit zurück; im Arme zärtlicher Freundschaft, und, beim Genufs einer balsamischen Luft, begannen ihm die Freuden des Lebens von neuem zu lächeln. Er vollendete die Umgestaltung seines Jerusalems; eine Arbeit, die den bittern Tadel desselben in seiner ersten Form, ganz entkräftet: die strengen Regeln pedantischer Sprachforscher, deren Maasstab er seinem neuen Werke anlegte, die kleinliche Sorgfalt, mit welcher der Geist des Dichters, durch Fesseln und lange Seelen und Körper-

leiden tief gesunken, sein erstes Erzeugnifs prüfte und umwandelte, schwinden klein und unbeachtet, vor den ersten Feuerergüssen der ungeschwächten Jugend und Dichterkraft, die voll hohen Schwunges und überirdischer Begeistrung in seinen Gesängen sich ausströmten.

Eben war Tasso mit einer dritten Umarbeitung beschäftigt, die zwischen beiden Arbeiten die Mitte halten sollte, als Clemens VIII. den päbstlichen Stuhl bestieg. Sein Neffe, der Cardinal Cintio Aldobrandino, der alle Genies, alle grofsen Männer in Rom zu versammeln suchte, und der Tasso'n, den er einst persönlich kannte, bis zur Anbetung bewunderte, rief ihn nach Rom, um in seinem Pallaste nur sich und den Musen zu leben.

Tasso trat die Reise an. Mehrere Räuberbanden durchstreiften damals Italien und machten die Strafsen unsicher. Tasso blieb aus Furcht vor ihnen in dem Castell Mola zurück: als dies der Räuberhauptmann Marco Sciarra erfuhr, liefs er dem Dichter freien Pafs, selbst eine Bedeckung seiner Leute an-

bieten, und da er demungeachtet noch fortzureisen zauderte, zog sich Sciarra mit seiner Bande ganz hinweg. So huldigten selbst Banditen dem Verdienste und dem Dichterruhme, so behandelten sie den Mann, den so viele Grofsen und Mächtigen der Erde schmählich gekränkt und verfolgt hatten.

Tasso's Ankunft in Rom war ein allgemeines Fest; Jubel und Freude hallten in allen Strafsen, der Pabst und sein Neffe empfingen ihn mit der herzlichsten Liebe, kurz, die Stunde seines Glücks und seiner Ruhe schien zu schlagen. Aber neue Intriguen am römischen Hofe, Kabalen, womit sich die Verwandten des Pabstes verfolgten, um Tasso's Freundschaft ungetheilt zu erringen, umzogen mit düstern Wolken die heitre Sonne, die ihm glänzte. Sein in Neapel noch nicht geendeter Prozefs lieh ihm den Vorwand zur Rückkehr dorthin.

Itzt fürchtete Cardinal Cinthio, den Sänger auf immer zu verlieren, er ersann ein Mittel, ihn beständig an Rom zu fesseln. Der Lorbeerzweig, der einst Petrarka'n gekrönt hatte, sollte auf dem Kapitol, Tassos

Schläfe umschlingen. — Von seinen Freunden und von der Stimme seines eignen Durſts nach Ehre bestürmt, verliefs Tasso, nach einem rührenden Abschied von seinem Freunde Manso, Neapel; düstre Ahndungen, er werde seine Lieblingsstadt nicht wiedersehn, folgten ihm.

Eine Meile von Rom wurde Tasso in feierlichem Triumphzuge von den beiden Neffen des Pabstes und von einer Menge Prälaten und dem herzuströmenden Volke in Schaaren eingeholt. Man führte ihn sogleich in die Audienz des Pabstes; dieser sagte ihm die schmeichelhaften Worte: „Schenkt ihr, „Torquato, der Lorbeerkrone den stralenden „Glanz, den sie bisher den Schläfen derer „verlieh, die sie schmückte.“

Den Kardinal Cinthio warf eine Unpäfslichkeit aufs Lager, dies verzögerte Tassos Triumph. Er sollte die glücklichste Stunde seines Lebens nicht erblicken: während der Zubereitungen zur Krönungsfeierlichkeit überfiel ihn ein schleichendes Fieber: die Krankheit, die still und heimlich an seinem Lebensfaden nagte, brach nun mit stürmender Ge-

walt von neuem aus. Tasso liefs sich, im Gefühl des nahen Todes, ins Kloster San Onufrio bringen, um desto bequemer seine Seele zu ihrem Hinscheiden zu bereiten. Aller Trost seiner Freunde scheiterte an dem nicht zu täuschenden Gefühl, das Tasso'n seine Auflösung verkündigte. Er starb am 25 April 1595 mit der Seelengröfse eines Helden und der sanften Resignation eines Christen in den Armen des päbstlichen Leibarzts Rimaldini. Seine Hülle schläft, in der Kirche des Klosters St. Onufrio, den langen süfsen Schlaf, der die Leidenssumme eines grofsen Mannes endigte, dessen Leben eine Kette von Kränkungen, Unglück und schmerzlichen Gefühlen war.

Die Mönche setzten ihm die einfache Grabschrift:

„Torquati Tassi ossa hic jacent.“

„Hoc ne nescius esset hospes, fratres hujus
„ecclesiae posuerunt. Anno MDCI.“

Obiit an. MDXCV.

Den Cardinal Cintio hinderte der Tod an der Ausführung seines Entschlusses, dem Dichter ein glänzendes Grabmal zu errichten. In der Folge setzte ihm der Cardinal Bevilacqua eines mit dieser Inschrift:

Hospes, quiscumque es,
Si musarum hostis non es,
adsiste et lege.
TORQUATI TASSI
monimentum heic vide.
Nec vide tantum, sed venerare et cole.
Plura meretur, quam pietas possit tua:
Saltim quod possis, merito, et libens dato.
Eheu sic periit
mel illud Charitum
medulla Musarum
flos ingeniorum
Quid dicam ultra?
Ultimus naturae labos.
Bonifacius Card. Bevilacqua
heroi aeterno.
cippum hunc, utinam aeternum
ex voto D. D.
L. M.

(Wer du auch seist, Wandrer
Bist du nicht den Musen gram
steh und lies:

TORQUATO TASSOS

Denkmal siehst du hier.
Sieh nicht allein, verehre ihn mit Andacht:
Gröfser war sein Verdienst, als deiner
Andacht Zoll.
Doch spende gerecht ihm und willig,
was du vermagst.
Ach so starb
Dieser Honig der Grazien
Dies Mark der Musen
Die Blume grofser Geister
Kann ich mehr noch sagen?
Dies Meisterwerk der Natur
Bonifaz Card. Bevilacqua
Dem unvergefslichen Heröen
Dieses Denkmal, mögt es ewig seyn.

Tasso war von hohem, majestätischen Wuchse, in dem ein vollendetes Ebenmaas herrschte, seine Stärke war ausgezeichnet. Adel und Schönheit athmete in jedem seiner Züge, indessen schielte er etwas und seine

angestrengten litterarischen Arbeiten hatten sein Gesicht mit einer auffallenden Bläfse überzogen. Der Kopf war stark und grofs., unter den blauen schwärmerischen Augen, die den exaltirten Dichter verkündeten, schlofs sich eine grofse schön gebogne Nase an. Stark und breit waren Tassos Brust und, Schultern, sein Körper war mehr nervigt als mit Fleisch bedeckt; der Haltung, so wie seinem ganzen Aeufsern fehlte Grazie und Gewandheit. — Tasso sprach mit Feuer und Eleganz, aber mit einer spanischen Grandezza, die an Pedanterie gränzte, er wiederholte gewöhnlich seine letzten Worte: die Stimme war rein und hell, aber ein kleines Stammeln war seiner Sprache ein peinliches Hindernifs.

Tasso's Charakter war tiefer Ernst, selten bewegte ein leises Lächlen seine Lippe, seine Phantasie war glühend, seine Reizbarkeit im höchsten Grade überspannt. — Ruhm und Liebe waren seine mächtigsten, die einzigen Leidenschaften mögt' ich sagen, die in seiner Seele thronten. Des Dichters Laune war düster und melancholisch; seine Seele

war unstät, von Stürmen bewegt aber edel und grofs, sein Herz gut, ein Tempel der reinsten Menschenliebe. Ein sich aufopfrender Freund seiner Freunde; duldsam, verzeihend gegen seine Feinde, liefs er Gelegenheiten, sich zu rächen, unbenutzt: die beispielloseste Uneigennützigkeit, die ihn so oft schmerzlichem Mangel in die Arme warf, ein edler Stolz, der ihn hinderte mit schmuzziger Selbsterniedrigung den Grofsen kriechend zu huldigen, und liebenswürdige Anspruchlosigkeit waren die Grundzüge seines Charakters. Diese Bescheidenheit aber, die in seinem ganzen Wesen athmete, stand, mit dem stillen tiefverborgenen Gefühlen seines Werthes, in frappanten Widerspruch; ein anscheinendes Paradoxon, das besonders die Veglie ganz rechtfertigen. Tasso galt sich im Stillen für den ersten Dichter des Weltalls, für Virgils, Homers, Camöens, Ariosts Nebenbuhler, selbst für ihren Sieger. Innig durchdrungen von diesem Selbstgefühl, ganz im Geiste einer Art von pöetischer Chevalerie athmend, weihte er die Flamme seines glühenden Herzens gleich

Bembo, Ariost und andern seiner Dame: nur einem erhabenen Wesen, aus erlauchtem Stamme entsprofsen, konnten die Seufzer jenes Dichters zufliegen, dessen Feder Fürsten Unsterblichkeit spendete; er hielt sich ganz ihrer werth. Diese hohe Idee seines Werthes, verkettet mit einer überspannten Beweglichkeit aller Organe, entflammte die glühende Leidenschaft, die in seiner Seele stürmte, die den Faden seines Lebens zernagte und erst mit seinem letzten Athemzug erlosch. Dickes, schwarzes Blut, eine düstre Melancholie, die in den bittren Kränkungen ihn verfolgender Feinde stets neue Nahrung fand, das Unglück seiner Liebe, und der ihm drohende Verlust seines, von allen Seiten her besudelten Dichterruhms, musten nach und nach, mit jenen Ressorts im Bunde, seine Geisteskraft aufreiben, und ihn dem Wahnsinn in die Arme werfen.

Indessen waren es nur vorübergehende fieberhafte Anfälle, die zuweilen Tasso die Besinnung raubten. Sonderbar ist es auf jeden Fall, dafs in allen Zeitaltern der Pöbel

aller Stände, Unwissenheit und Fanatism genialische Köpfe als Wahnsinnige betrachteten. Galiläus in den Kerkern der Inquisition zu Rom, Bayle flüchtig und geächtet in Holland, Voltaire in der Pariser Bastille, Rousseau durch Lettres de cachet verbannt, vom geist- und weltlichen Banne gescheucht; Rainal vom Pariser Parlamente gebrandmarkt, alle behandelte ihr Jahrhundert als Wahnsinnige; das Jahrhundert, dessen Ruhm und Glanz ihr Werk war. Auch Tasso's Loos sollte dies seyn, denn auch ihn hatte die Natur mit dem Fluch eines glänzenden Ruhms belastet. Aber diese Zeiten sind hinabgeschwunden, die Verfolger und ihre Opfer sind nicht mehr, nur ihre Schande, ihr Ruhm sind in der Nachwelt Andenken nicht erloschen. Die Erzeugnifse des Genies trotzen dem Zahn der Zeit, wie Felsen im Meer dem tobenden Sturme.

Welcher hartherzige kalte Spötter mögte wohl auf den unglücklichen Mann den ersten Stein werfen, den das Verhängnifs schon in der Wiege ächtete, den es selbst, am Abend seines Lebens, da noch täuschte, als ihm

seine glücklichste Stunde, ein schwacher Ersatz einer Kette von Leiden, lächelnd entgegenwinkte? Doch nein, es täuschte ihn nicht, es führte ihn, aus des Lebens Stürmen, in den Hafen der Ruhe, in's stille Reich der Schatten, wo seine Schläfe unverwelklicher Lorbeer umschlingt.

Johann Baptist Manso, Tassos Busenfreund verdient unter seinen Biographen die erste Stelle, der Abbé de Charnes hat einen Auszug aus dessen Werk geliefert. Auch der Abbate Serassi hat eine sehr interessante Biographie des Dichters geschrieben; mehreret andre vor den Ausgaben von Tassos Werken nicht zu gedenken. Tassos Werke sind:

1.) Rinaldo. Dies epische Gedicht verfertigte Tasso in seinem 18ten Lebensjahr, als er zu Padua studierte. Des Kardinals Ludwig von Este volles Ansehen mufste würken, um dem Vater des Dichters die Erlaubnifs, es herauszugeben, zu entlocken. Der Grund dieser Schwierigkeit lag in des alten Bernardo Furcht, die Pöesie mögte seinen Sohn der Themis entführen, deren Dienst er nun einmal gewidmet werden sollte. Der

Rinaldo wurde von de la Ronce 1620 ins Französische übersetzt.

2.) Lettera, nella quale parangona l'Italia alla Francia. Ein Schreiben an den Grafen Herkules Contrari in Ferrara, in welchem Tasso, mit dem feinsten Scharfsinn und dem tiefsten Studium, alle Individualitäten beider Nationen in eine sehr anziehende Paralelle stellt.

3.) Aminta, favola boschereccia. Das idillische Drama, oder die Schäferspiele waren den Alten eigentlich unbekannt, Tasso war ihr Erfinder (denn Beccari's früher erschienenes sacrificio kann als von ungleich geringerem Werthe hier nicht in Betracht kommen): er hielt den Aminta für sein gelungenstes Werk. Die der Italienischen Sprache so eigne Weichheit, Sanftheit und Grazie athmet in dieser lieblichen Blüte seines Genies, weder Guarini, noch Bonarelli, noch Marino vermogten es in Wahrheit der Gefühle und Simplizität des Stiles zu erreichen. In vielen Ausgaben ist die kleine liebliche Pöesie „Amor fuggitivo" eine Nachahmung einer bekannten Idille des Moschus hinzuge-

fügt. Auch sind in mehrern Ausgaben des Aminta, Tassos „Rime“ mit abgedruckt. Der Aminta ist von Hildebrand ins Lateinische, vom Abbè de Torche, in französischen Versen, von Xauregui ins Spanische, von Wellekens in's Holländische und auch in's Englische übersetzt. Die Bodonische Ausgabe, die von Volzi und die Elzevirsche dürften wohl die vorzüglichsten seyn.

4.) Il Goffredo ovvero la Gierusalemme liberata, pöma heroico. Des Dichters Meisterwerk. Einzelne Gesänge davon zirkulirten, so wie sie erschienen, wider Tassos Willen, im Publikum, und erregten die gespanntesten Erwartungen. Zuerst erschien 1579 in einer zu Genua herausgekommenen Sammlung vermischter Gedichte, der vierte Gesang. Im folgenden Jahre erschienen sechzehn Gesänge in einem sehr unvollkommenen Zustande ohne Tassos Vorwissen. Die einzelnen Gesänge wurden ihm, durch das Ansehen seiner mächtigen Gönner, oder durch den Ungestümm und die Kunstgriffe seiner Freunde entwendet. Nun zirkulirten sie im Manuskripte, und wurden, in fehler-

haften, unvollständigen Kopieen, mit wahrem Heishunger von den Buchhändlern aufgehascht und gedruckt. Endlich traten alle zwanzig Gesänge im Jahre 1574 von Fehlern und Lücken, in denen selbst ganze Strophen fehlten, wimmelnd und verunstaltet, an's Licht. Im Jahre 1581 erschien die erste vollständige und correkte Ausgabe zu Ferrara, welcher, in demselben Jahre, drei Nachdrucke zu Parma, Casalmaggiore und zu Lion folgten.

Der laute, ungetheilte Beifall, der die Gierusalemme bei ihrem Erscheinen krönte hielt ganz mit ihrem Werth gleichen Schritt, alle Epopeen der Italiäner wurden ein Raub der Vergessenheit, Tasso glänzte als der erste und klassische epische Dichter seiner Nation. Aber bald erhob sich die Stimme des Neides und der giftigsten Critik; selbst die Akademie della Crusca trat gegen Tassos Meisterwerk in die Schranken. Es erhob sich eine hartnäckige litterarische Fehde, wozu Camillo Pellegrinis Dialog über die epische Poesie, indem er die "Gierusalemme" über Ariosts „Orlando furioso" erhob, den Anlafs gab. Auf Tassos Seite kämpften Pellegrini, Otto-

nelli, Degli Oddi, Giulio Guastavini und Malatesta Porta; auf Seiten der Akademie de Rofsi, Patrizi Orazio, Ariosto, Lombardelli und Pescetti. Die Crusca befleckte durch diesen Federkampf ihren Ruhm, ihr Partheigeist zog ihr allgemeinen Hafs und Abscheu zu, nur mit der tiefsten Verachtung nennt der Italiäner den Namen des Akademikers Infarinato (Lionardo Salviati) den die Streitschriften der Cruska an der Stirne tragen. Die ganze Fehde ist im zweiten Bande der venezianischen Ausgabe von Tassos Werken zusammen und auch besonders gedruckt.

Die vorzüglichsten Ausgaben sind: die genuesische: m. K. von Bernardo Castello und Agostino Caracci 1590. 4. Die Pariser 1644. gr. fol. Die venezianische m. K. von Piazella 1745. fol. max. Die Bodonische, Parma 1789. gr. fol. kl. fol. und 4. Diese zeichnet sich durch Correktheit tipographische Kunst und Serrafsi's Vorrede aus.

Vigenere, Vignau, de Brach, de la Motte Montufsan, Baudoin, Sablon, Mirabaud u. a.

* * * *

haben die Girusalemme in französischen Versen und Prose übersetzt. Von Scipio Gentilis existirt eine lateinische Uebersetung der ersten zwei Bücher in Versen. Sedeno und Sarmiento de Mendoza haben spanische, Hill eine rithmische englische, Heinse, Schaub, Manso, ein ungenannter und Gries haben deutsche Uebersetzungen geliefert.

Tassos befreites Jerusalem ist eines der pöetischen Meisterwerke aller Sprachen. Eine reiche überschwengliche Fülle von Schönheiten, in welcher der Leser schwelgt, verdunkeln jedoch einzelne, nicht unwicht'ge Fehler. Das erhabene Sujet des Gedichtes, die Befreiung der heiligen Orte aus der Hand der Ungläubigen ist ganz mit der Gröfse und dem hohen Schwung behandelt, die es heischt. Die Handlung ist grofs, voll des reichhaltigsten Interesse. Der Plan des Ganzen ist streng geregelt und herrlich motivirt. Die Charaktere der Hauptpersonen Goffredo, Tancredo, Rinaldo, Argante, Clorinde, Armida, Erminia sind meisterhaft gehalten und nuancirt; alle Ereignifse zu einem schö-

nen Ganzen in vollendeter Harmonie vereint und die Episoden mit Geschicklichkeit in den Hauptfaden des Gedichts verwebt, in den Sentiments weht Moralität und glühendes Gefühl. Licht und Schatten ist in dem ganzen Werke mit Weisheit vertheilt. Blutige Kämpfe, der Donner der Schlachten und schauerliche, grausige Szenen wechseln mit den Zaubergebilden zärtlicher, feuriger Liebe; erschöpft von den üppigen Gemälden der feinsten Sinnlichkeit, kehrt der Blick wieder zu Helden, Lagern und Waffengeklirre zurück, um sich, durch Hohes und Kräftiges neugestärkt, zu erheben. Tassos Diktion ist edel und rein; sie vereint mit aller Stärke, mit aller Harmonie und allem Pathos, das die Epopee fodert, liebliche Grazie, um den Leser unwiderstehlich zu fesseln; oft erstaunt man, wie sich unter des Sängers Hand die weichen sanft tönenden Klänge des Italienischen in hohe Majestät und Stärke umgestalten. Aber auch grofs sind die Fehler des Gedichtes. Die Concetti, Tiraden und die witzigen Wortspiele, von denen es nicht ganz frei ist, der glänzende gesuchte Schim-

mer, der zu sorgfältige Putz und Schmuck mancher Gedanken gränzen oft ans Kleinliche; sie sind ein Opfer des Dichters, das er dem nicht ganz geläuterten Geschmack seiner Zeit brachte; auch hüllt er seine Helden oft in das unpassende Costüm seines Zeitalters.

Einer der gröfsten Vorwürfe, die man der Gierusalemme macht, ist die Ueberladung mit Zaubern und Wundern, und das bisarre Gemisch von heidnischer und christlicher Mithologie. Der Schwarzkünstler Ismen, der ein Madonnenbild in einen Talismann verwandelt, Olindo und Sophronia und andere vorherrschende Episoden, die zu sehr in glänzenden Schimmer gestellten Heröen Tankredi und Rinaldo, welche die Haupthandlung verdunkeln, die zehen, in Fische verwandelten, christlichen Helden; der, Lieder von seiner eigenen Composition singende Papagei, das alles sind Flecken des herrlichen Gedichtes, die indessen den Glanz seiner Schönheiten noch erhöhen. Tasso schien diese Fehler zum Theil selbst zu fühlen und suchte daher sein ganzes Gedicht als ein gros-

ses allegorisches Gemälde darzustellen. Das Heer der Kreuzfahrer sollte Leib und Seele seyn, Jerusalem das Bild der wahren Glückseligkeit, durch Mühe und Gefahren errungen. Gottfried wäre die Seele, Tancredi, Rinaldo und die übrigen Heröen ihre Kräfte. Die gemeinen Krieger wären die Glieder des Leibes. Die Teufel wären zugleich Figüren und figürlich, Armida und Ismen die Versuchungen, die unsre Seele umstricken, die Reize und Täuschungen des bezauberten Waldes stellten die falschen Urtheile vor, wozu uns die Leidenschaft verführt. Dies war der Schlüfsel, den Tasso seiner Gierusalemme gab, und den er wahrscheinlich ungefähr zur Zeit seines Wahnsinns fand. Boileaus und der Crusca bittren Tadels ungeachtet eifert diese schöne Schöpfung mit der Ilias und Eneide.

Camöens war in seiner Lusiade der einzige Dichter, dessen Wettkampf Tasso fürchtete. Vielleicht hätte er mit mehrerem Grunde Ariosto als Nebenbuhler fürchten sollen. Sein Orlando wird gewöhnlich mit der Gierusa-

lemme in Paralelle gesetzt, und von vielen Italienern dieser vorgezogen, Metastasio ist indessen andrer Meinung. Vielleicht dürfte der Rangstreit zwischen beiden Gedichten auf immer unentschieden bleiben, da beide in ihrer Art vollkommen sind, und nur in wenigen Berührungspunkten sich zusammenstellen lassen. Die Gierusalemme ist ein geregeltes Epos, der Orlando eine Gallerie ziemlich lose verbundener romantischer Gemählde. — Indessen den abstrakten Dichterwerth Tasso's und Ariosto's betrachtet, dürfte wohl, durch höhere Originalität und einen kräftigern Pinsel, letzterer die Palme errungen haben. Pellegrini nannte den Orlando einen grofsen wider alle Regeln erbauten Pallast von Marmor, Gold und Azur, die Gierusalemme ein nicht so weitläufiges, aber mit Geschmack angelegtes schönes Gebäude; andre verglichen Ariosto'n mit dem Stralenglanz der Sonne, Tasso'n mit dem Schimmer einer Nachtlampe; das erstere Gleichnifs dürfte wohl so ziemlich charakteristisch seyn.

5.) Mehrere Scriften Tassos in der Fehde mit der Akademie della Cruska zur Rechtfertigung seiner Gierusalemme.

6.) Torrismondo eine Tragödie, die Tasso, bald nach seiner Befreiung aus dem Annenhospitale, zu Bergamo schrieb. Sie erschien zuerst 1587 in 4to daselbst und wurde in demselben Jahre sechsmal nachgedruckt. Am correktesten existirt sie in Maffei's Teatro Italiano. Tasso war mit diesem Werke sehr unzufrieden, weil ihm der Heishunger und die Habsucht der Buchhändler solches entrissen, ehe er nur die letzte Hand daran hatte legen können. Indessen gehört es unter die bessern Trauerspiele der Italiäner aus der frühern Periode.

7.) Il Gonzaga, overo del piacer honeste. Ein Dialog, in welchem Tasso seinen Vater Bernardo und einen gewissen Vinzenzo Martelli, Haushofmeister des Fürsten Sanseverino von Salern redend auftreten läfst. Der Gegenstand ist die Prüfung des Entschlusses des Fürsten, bei Kaiser Carl I.,

für die Neapolitaner, der Einführung der Inquisition entgegen zu arbeiten. Bernardo siegt in diesem Dialoge über Martellis Bedenklichkeiten. Durch mehrere, Martelli'n in den Mund gelegten Ausfälle, auf das Haus Medizis, und beifsende Bemerkungen über die Florentiner, in Bernardo's Munde, zog sich Tasso ihren bittersten Hafs zu, der die Quelle der Verfolgungen der Cruska und zum Theil von Tasso's Leiden ward.

8.) Dialoghi. Eine Sammlung von Aufsätzen in Prosa über vermischte Gegenstände, meistens moralischen Innhalts in dialogischer Form, 25 an der Zahl. Darunter sind: Dell' officio dell' Ambasciadore: della nobilta: della dignità: Padre di famiglia: della corte: il segretario: Manso dell' amicizia: della cortesia: della pace: della virtù eroica etc. etc.

9.) Discorsi diversi. Vermischte Abhandlungen, moralischen Innhalts.

10.) Discorso dell' arte pöetica ed in particolare del pöema eroico.

Venezia 1687. 4to. Eine Abhandlung voll Scharfsinn und tiefer Bemerkungen.

11.) La Gierusalemme conquistata, Rom. 1593. 4to. Eine verbesserte Bearbeitung oder eigentlich Umgestaltung des befreiten Jerusalems, deren Motif eigentlich die hämische Critik der Akademie war: sie steht jenem letztern weit nach.

12. Le sette giornate del mondo creato. Viterbo 1607. 8vo. Venedig 1609. 1637. 12mo. Dies religiöse Gedicht schrieb Tasso in Florenz kurz vor seinem letzten Rufe zur Krönung nach Rom, es ist nicht vollendet, und, von einer fremden Hand ergänzt, erschienen.

13.) Le Lagrime di Maria, Il Monte Olivetto, und la Disperazione di Giuda, kleinere Gedichte, sind in demselben Geschmack, wie das vorhergehende, geschrieben.

14.) Rime e prosi di Torquato Tasso. Parte I. II. in Venezia. Parte III. IV. in Ferrara. 1583. 1586. 12mo. Tassos lyrische Pöesien, meistens aus Canzonen und Sonnetten bestehend, sind sehr geschätzt.

15.) Lettere famigliari. Bergamo 1588. 4to. 2 Tom.

16.) Le Veglie di Tasso, unser gegenwärtig bearbeitetes Werk, über welches mehreres in der Vorrede gesagt ist.

Die vorzüglichsten unter unzähligen Ausgaben von Tasso's sämmtlichen Werken sind:

a) Florenz 1724. in 6 Foliobänden mit des Dichters Leben von Johann Baptist Manso, durch Bottari besorgt.

b) Venedig. 1722 — 1742 in 12 Quartbänden. Letztere soll die vollständigste seyn.

Es ist beinah unbegreiflich, wie der Mann, den ein grausames Schicksal so hart verfolgte, dessen Geisteskraft namenlose Leiden zerrütteten, der meistens in Mangel und Elend seine Lebenstage hinschleppte; der so früh starb, so vieles schreiben konnte; wie er Meisterwerke lieferte, denen noch die späteste Nachwelt ihre Huldigungen zollen wird!

LE VEGLIE

DI TASSO.

TASSOS

NAECHTE.

LE VEGLIE
DI TASSO.

VEGLIA I.

Ohimé!... abbrucio. — Ch' è mai questo fuoco? Non è già quello, che m' ispirò il canto di Rinaldo, e di Goffredo. Quello operava sulla mia immaginazione: questo mette in fiamma il mio cuore.

Lo struggimento è grande. Mancami lena a dirlo. Si gagliarda forza ha esso presa sopra di me!.

Torquato! ve' però, se t' inganni! — In mezzo a questo struggimento penoso sorge un nascosto diletto, che tu non muteresti in altra cosa qualunque. Ah! è il diletto dell' amore!

TASSOS

NAECHTE.

Erste Nacht.

Ha, ich brenne. — Welch Feuer verzehrt mich? Nicht das, welches mir die Gesänge von Rinaldo, von Gottfried einhauchte: jenes begeisterte meine Fantasie, dieses setzt mein Herz in Flammen.

Das Feuer ist zernichtend; umsonst versuch' ich es zu schildern, so gewaltig hat es mich ergriffen.

Täuschest du dich nicht, Torquato? dieser quaalvollen Zernichtung Schoose entblüht eine stille Wonne, die du an keine Erdengüter tauschen mögtest. — Es ist der Liebe Wonne.

Ohimè! che parola ho mai pronunciata? Chi ne spiega il senso? — Parlai d' amore altre volte. Assai ne scrissi eziandio. Tutto è meno di ciò che sento.

Erminia! Clorinda! — Dicesi che le donne sentono sopra noi. Ah! quello che sento io, è più di quello, che sentir possano insieme tutte le donne. Finsi, oh come lungi dal vero! quando immaginai gli amori di Clorinda, e di Erminia. L'amore è ben altra cosa.

Ho ragione. — Chi negherammela? chi? — chi non conosce l'oggetto dell' altissimo amor mio.

Oh! tu, che non ardisco ancor nominare! oh! quando fia mai, che tu sappi l'immenso incendio, che di tua mano hai acceso nel mio cuore! — Se tu fossi qui! o se potess' io con forza uguale al volere venirti liberamente d'innanzi, e liberamente dirti il tormento dolcissimo, con cui mi eserciti!.... Potrò io dirtelo un giorno?

Torquato! non nudrirti di si folle speranza,

Welche Worte entschlüpften meinen Lippen? Wer enthüllt ihre Deutung? Von Liebe sprach ich einst: auch gesungen hab' ich oft von ihr. Mein Gefühl ist mächtiger, als das alles. — Erminie! Clorinde! — Das Weib sollte tiefer empfinden, als wir? Was ich empfinde, ist mehr, als die Gefühle seines ganzen Geschlechtes. Wie fern war ich der Wirklichkeit, als meine Fantasie Clorindens und Erminiens Liebe in's Daseyn rief! — Die Liebe, sie ist etwas ganz andres.

Das ist sehr richtig. — Wer könnte mir es läugnen, wer? Nur jener, der meiner heifsesten Liebe Göttinn nicht kennt.

Du, die ich noch nicht zu nennen wage, wann wirst du die namenlose Gluth erblicken, die deine Hand in meinem Herzen anfachte? — Wärst du hier! O könnt' ich, mit einer, meinem Willen, gleichen Macht, frei vor dich hintreten, frei der Quaalen süfseste dir gestehen, mit der du mich folterst! Werd' ich einst sie dir entdecken dürfen?

Torquato, nähre nicht so thörigte Hoffnungen.

VEGLIA II.

Io l'ho veduta. — Ah! troppo forse l'ho veduta io. — Que' lunghi e neri capelli; que' nerissimi e grandi suoi occhi; quelle tumidette labbra dilettose; que' bianchissimi denti; quel collo bianchissimo!...

Stolto! sono queste le menome parti del suo bello. Quella luce soave e viva; quel placido sguardo e clemente; quel sorriso celeste!...

Di piuttosto, o Torquato, quella voce.... Ah! quella voce mi suona ancora nell' orecchio. Con che parole potrei esprimerla? Vi sono parole per esprimere la voce di lei?....

Ma che bisogno ho io di esprimere con parole quella sua voce? Essa ondeggia ancora intorno a me: ancora l'odo; e il cuor mio la beve tutta, e l'assapora.

Hai tu udito, o Torquato? Essa ripeteva gli accenti lamentevoli di Erminia.

Zweite Nacht.

Ich habe sie gesehen. — Ein Blick war zu viel. — Die langen dunkeln Locken — dieses schwarze grofse Auge, die feuchten lieblichen Lippen, die weifsesten aller Zähne, der blendende Nacken!....

Thor! Es sind die kleinsten ihrer Reitze: dies sanfte, sprechende Augenlicht, der holde, gütige Blick und dies himmlische Lächeln! — —

Von ihrer Stimme sprich, Torquato! Noch tönt sie meinen Ohren. Wie diese Stimme schildern? Giebts Worte für sie?....

Doch wozu mit Lauten ihre Stimme schildern? Sie umfluthet mich noch, noch hör' ich sie: mein Herz verschlingt sie, und schwelgt in ihrem Genufs.

Hörtest du Torquato, sie tönte Erminiens klagende Laute. —

Ah! nò. Lascia a me si crudo tema: o se pure il canti, rammenta che tu non fai che riferire il dolor vero del tuo poeta. — Io l'avvertirò....

Ma come? Quando potrò io dirle.... una sola parola? Oh! il tristo luogo, ch' è mai la corte! I più grandi in essa sono bene infelici, se non possono ascoltare i sensi di coloro, che li amano. — Gli adulatori sono ascoltati. Gl' ipocriti hanno libero accesso.

Io andrò lungi dalla corte. La sua aria contaminata avvelena i cuori. Andrò ne' boschi. La vita semplice e pastorale de' primi uomini dovea essere un fedecommesso per tutt' i loro posteri. — Ebbene! lo sarà per me. Torquato, andiamo....

Sventurato! La rivedrai tu ne' boschi? Vedrai tu colà un' orma sola stampata da' suoi piedi? — Mi rimango.

O cagion sola di questi vaneggiamenti miei! almeno ti fossero noti!

Mir lafs Erminiens Schmerz, oder singst du ihn, so denke du malst getreu die Quaalen, die dein Dichter wirklich fühlt. — Sie soll es wissen ....

Aber wie? Wann werd ich ihr sagen können — ein einziges Wort? — Ein trauriger Ort der Hof! Seine Grösten sind so unglücklich; eine Scheidewand entzieht die Gefühle derer, die sie lieben, ihrem Ohr. — Da finden Schmeichler offnes Gehör, Gleisner haben freien Zutritt.

Fern vom Hofe will ich fliehen. — Sein Pesthauch vergiftet das Herz. — Fort, in die Wälder. Der ersten Menschen kunstloses Hirtenleben sollte ihren Nachkommen allen ein heiliges Vermächtnifs seyn. — Wohlan, es sei es mir, auf Torquato, fort von hinnen ....

Unglücklicher; wirst du in den Wäldern sie wiedersehen, wirst auch nur ihres Fufses leise Spur erblicken? — Ich bleibe.

O du einzige Quelle dieser Verirrungen, wenn du sie nur kenntest!

VEGLIA III.

Ho passeggiato pe' lunghi viali de' giardini. Ho cento volte misurata cogli occhi l'ampiezza del superbo castello, ove soggiorni. La speranza mi andava dicendo di soppiatto, che vedrei un' almeno delle tue donne.

Oh! perchè non hanno esse il mio cuore? Il mio cuor solo starebbe lor bene in petto, giacchè debbono servir te, primo ed ultimo oggetto d'ogni mia cura. Invano la speranza mi ha lusingato. A quelle finestre tante volte da me contemplate, non m'è avvenuto di veder segno umano.

Che facevano esse dunque chiuse nelle camere! Sciagurate! t'interdicono il beneficio della fresc' aria della mattina.... perfino la luce!

Ah! no. Aria più balsamica è quella, che spiri tu; e vogliono goderla tutta esse sole. — Hanno ragione. Chi non ne sarebbe avaro?

Dritte Nacht.

Ich habe die langen Gänge des Gartens durchwandert: hundertmal maſsen meine Blicke des prunkenden Schlosses Umfang, in dem du hausest. Die Hoffnung trat vor mich hin, sie flüsterte mir leise zu: ich würde eine wenigstens deiner Frauen sehn.

Ha, warum ward ihnen nicht mein Herz? Mein Herz allein sollte in ihrem Busen schlagen; sie dienen ja dir, du erste und letzte meiner Sorgen. Vergebens täuschte mich die Hoffnung — kein menschlich Wesen zeigte sich an den Fenstern, denen so oft meine Blicke zuflogen.

Was begannen sie wohl, in die Gemächer verschlossen? Die Grausamen, sie versagen dir den Genuſs der frischen Morgenluft... am Ende gar des Tages Licht.

Nein — — balsamischer ist die Luft, die du athmest; sie wollen sie allein genieſsen. — Sie haben recht, wer würde damit nicht geizen?

Oh! di questo dono una menoma parte io desidero da tanto tempo. N'ebbi un di troppo per perdere la calma del cuore. Troppo poca n'ho avuta di poi per appagare il cocente amor mio.

Deh! la mia preghiera possa giungere fino a te? Io la raccomando all' aura, al vento. Solo il vento, solo l'aura posson giungere all' altezza del tuo soggiorno. Ma non usa a tali messaggieri, non consapevole de' loro incarichi, tu non sarai pronta al rapporto, che verranno a farti.

Torquato! e di che parli? Misero! il vaneggiamento è troppo. Cessa. Tu non fai che alimentare il tuo tormento. — Cantiamo di Rinaldo. — In questo luogo, non altro t'è omai conceduto.

Dieses Kleinods geringsten Theil ersehn' ich schon so lange. Zuviel ward mir schon einst, es kostete mich die Ruhe meines Herzens; seitdem zu wenig, um meines Herzens Flammengluth zu stillen.

Könnte mein Flehen dich erreichen! Ich mache jedes Lüftchen, die Winde zu meinen Boten. Nur die Winde, nur die Lüftchen dringen hinan zu deiner Wohnung Höhe: aber, ungewohnt solcher Boten, unkundig ihrer Aufträge, wirst du dein Ohr der Sendung nicht neigen, die sie dir bringen wollen.

Torquato, von was sprichst du? Unglücklicher, zu heftig ist dieser Wahnsinn. — Ende, du nährst nur deine Quaalen. Singe Rinaldo'n. — Hier darfst du nichts andres.

VEGLIA IV.

Il mio delirio è al colmo. — Ho veduta. — Si. — Ho veduta Leonora. — Non sognava io già. Ebbene! Madonna, mi recate voi una parola di vita? —

Mi figurava, ch' ella mi chiamasse a se, e mi dicesse: „Torquato! tu sei il primo can-„tore dell' universo. Per te andrà immor-„tale il nome del signor nostro, e di chiun-„que tu onori ne' tuoi poemi. A te, che a „tuo grado distribuisci la gloria si appetita „dagli uomini, chi negherà affetto? Non v'è „altezza, cui tu non uguagli.“

Leonora! si. — Virgilio nato di un villaggio sul Mincio, e ito misero a Roma per riclamare poche staia di terra, diventò l'amico di Mecenate, e il convitato di Augusto. Sopratutto, Leonora, non era interdetto a Virgilio di veder Livia di parlare con Giulia e di recitare ad ambe i suoi versi. — Ah!

Vierte Nacht.

Mein Wahnsinn ist auf seinem höchsten Gipfel. — Ich habe sie gesehen — Ja — Ich sah Lenoren — Ich träumte nicht. — „Prinzessin, werden Sie mir ein Wort des „Lebens spenden?“

Mir däucht, sie ruft mich zu sich; sie sagt: „Torquato, du bist der gröste Sänger des „Weltalls, du schenkst Unsterblichkeit dem „Namen unsers Gebieters und allen, die dein „Lied preist. Du spendest mit dem Maase „deiner Willkühr den Ruhm aus, nach „dem die Menschenkinder so gierig haschen; „wer könnte dir sein Herz versagen? Keine „Gröfse, du erreichst sie “

Ja, Eleonora. — Virgil, in einem Dorfe am Mincio gebohren, wanderte im Elend nach Rom, ein paar Morgen Lands betraf seine Angelegenheit: er ward Mäzenas Freund und Augusts Tischgenofse. — Mehr als das alles, Eleonore; Virgil durfte Livia sehen, mit Julia sprechen, und beiden seine Verse

il signor nostro è degno del cuor d' Augusto; nè indegno son io della sorte del cantore di Enea.

Che dico io! perchè sventurato m'affanno tanto a ragionare? Leonora appena ha volti di fuga gli occhi sopra di me. Giurerei che non mi ha forse nemmen veduto. — Ah! in quelle alte tòrri, ov' è tutto ciò che m'è caro, in quelle torri.... non v' è anima, che pensi a mè.

Cuori di fiera! Cosa è, che infin de' conti poi vale? Può sparire in un attimo la vostra potenza. Le vostre richezze dipendono dalle mani, per le quali vi pervengono. Spogliatevi di quanto v' accordano gli uomini insensati: — e possono non essere sempre tali: — Resterete allora nudi scheletri da far pietà. L'ingegno s' alza al di sopra di tutto. Esso non è soggetto ad alcuna vicenda. Raggiro, violenza, forza, non gli nuocono. Vivrò immortale io nella memoria degli uomini. Di voi il tempo struggitor d'ogni co-

vordeclamiren. — Unser Gebieter ist das Herz Augusts werth; ich verdiene das Schicksal des Sängers der Eneide.

Was spreche ich? Ich Unglücklicher, warum mich mit diesen Grübeleien quälen? Kaum warf Leonore einen flücht'gen Blick auf mich. Schwören wollt' ich, sie sah mich nicht einmal. — Ha, in diesen hohen Thürmen, wo alles haust, was mir theuer ist, in diesen Thürmen..... denkt meiner keine Seele.

Ihr gefühllosen Herzen! Was ist's, das am Ende mehr gilt? Eure Macht? — Sie kann in einem Augenblick verschwinden, das Loos Eurer Schätze liegt in den Händen derer, die sie euch spenden. — Legt alles ab, was der Mensch, der Thor euch zugesteht, (er kann es nicht immer bleiben) und ihr seid nackte erbarmenswerthe Gerippe. Das Genie schwingt sich über alles empor, es kennt keinen Wechsel; schleichende Kabale, Gewalt, Macht vermögen nicht, ihm zu schaden. Ich werde in der Menschen Andenken der Unsterblichkeit leben; euren Namen wird

sa annichilerà ben presto il nome, se nol sostenga, se nol redima io.

Chi mi rinfaccerà dunque arroganza! Chi dirà che collocai troppo alto la mia fiamma?

Oh! età vile e corrotta! Eppure mi tocca aver legge da essa!...

Ma talę é il candor di quell' anima, a cui amore mi ha fatto servo, che non pensa ella già sì basso. No. Se giugne un giorno ad udirmi, ella certamente dirammi: „Tor-„quato! v' è ne' cuori umani un affetto, „che uguaglia tutte le condizioni: e sì gran-„de sei tu, che non puoi paventar di un ri-„fito. Una stessa fronda corona i re, e i „poeti; e questi immortalano i re„. —

Ed io non amerei un' anima si nobile e schietta! io!... Sempre.

sehr bald die allmächtige Zerstörerinn, Zeit, zernichten, ich mufs ihn erhalten, ich ihn retten.

Wer könnte mich denn nun des Uebermuths zeihen; wer sagen, dafs meine Liebe zu hoch sich verstieg?

Ha, elendes, verderbtes Zeitalter! Und doch mufs ich seinen Gesetzen fröhnen...

Aber die Seele, zu deren Sklaven mich die Liebe machte, ist reinedel, sie denkt nicht so niedrig, nein. Wenn sie mich einst hört, dann wird sie sagen: „Torquato, in „Menschenherzen thront eine Leidenschaft, „die jede Ungleichheit der Stände ebnet; du „bist so grofs, dafs du nicht zittern darfst, „unerhört zu bleiben. Ein Zweig umschlingt „des Königs und des Dichters Schläfe, und „dieser verewigt jenen.“

Eine so edle, lautere Seele sollte ich nicht lieben — ich? — Ewig.

VEGLIA V.

CORTIGIANO, vien qui. Dimmi; e sii sincero. Segui tu il signor nostro spinto soltanto dalla ingordigia di strappargli di mano qualche beneficenza? —

Io lo seguo per sentimento devoto. Alfonso è tal' uomo, che, non principe dovizioso e possente, pur s'amerebbe. —

Dunque tu l'ami! —

Io, si. —

E che fai tu con questo amor tuo? —

Io presto ogni opera mia qualunque volta gli giovi. —

Sei onesto. — Di te meno cortigiano, io fo di più. Gli preparo uno stabile posto nel tempio eterno della immortalità, accanto agli eroi. —

Ma lo prepari prima a te stesso. —

Una differenza io veggo; ed è grande. —

Tu segui il tuo signore; e lo servi: ma

Fünfte Nacht.

Höfling, komm her. Sag mir, sei aufrichtig; folgst du unserm Herrn, nur durch den Heishunger gespornt, seinen Händen eine Wohlthat zu entwinden?

„Ich folge ihm aus treuer Ergebenheit. „Alfonso ist ein Mann, der auch nicht reich „und mächtiger Fürst, doch geliebt wurde.“

Du liebst ihn also?

„Ich? — Ja.“

Und was beginnst du, mit deiner Anhänglichkeit?

„Ich weihe ihm all mein Bestreben, so oft es ihm frommt.“

Du bist ein redlicher Mann. — Weniger Höfling, als du, thue ich mehr. Ich bereite ihm eine bleibende Stelle in der Unsterblichkeit ewigem Tempel, den Heröen zur Seite. —

„Aber erst bereitest du sie dir selbst.“ —

Ich sehe einen Unterschied, er ist grofs. Du folgst deinem Herrn und dienst ihm, aber

primieramente perchè da lui tu attendi fortuna. Io potrei non ammetterlo a quella che, preparo a me stesso. Egli non mi paga per ciò; e tutti i suoi stati non salderebbero il nostro conto.

A me pare, che molto cara t' abbi tu questa merce. E che non ne chiedi compenso? —

Maligno! io feci male chiamandoti a dialogo. Tu non puoi essere giudice mio. Vattene. Teco mai più non cambierò io parole.

Egli è partito. — Spontaneo è il mio servizio. Non chieggo dignità, non averi. Che bisogno n' ho io? Io non ho che un bisogno: quello che il dolente cuor mio ogn' istante mi ricorda; quello, senza del quale, venutami già da lungo tempo a fastidio la vita, io mi sarei ito fra i più....

Tu sola m' arresti, o soave pena dell' anima mia, e tu spezialmente sei quella, per la quale m'è carissimo il mio signore.

Ma l'orgoglio de' grandi sprezza questa sorte d' omaggio. — Misero me! se mi dichiarassi! — Un affare di stato; un delitto....

hauptsächlich, weil du von ihm dein Glück erwartest: ich könnte ihm den Mitgenufs dessen versagen, das ich mir selbst bereite. Er zahlt mich dafür nicht; all seine Staaten vermögten unsere Rechnung nicht zu tilgen.

„Mir scheints, du schlägst diesen Lohn „sehr hoch an; warum heischest du keinen „Ersatz?“

Bösewicht, ich hatte Unrecht, dich zum Gespräche aufzufodern: du kannst mein Richter nicht seyn. Weg, mit dir will ich keine Worte mehr wechseln.

Fort ist er. — Meine Dienste sind freywillig. — Ich trachte nicht nach Reichthum und Würden — denn was bedarf ich ihrer? — Ich fühle nur ein Bedürfnifs, an welches mich jeden Augenblick, mein zerrifsnes Herz erinnert, ohne das ich, vom Leben angeekelt, längst heimgegangen wäre.

Nur du fesselst mich, süfse Quaal meiner Seele; grade du bist es, um derenwillen ich meinen Gebieter am meisten liebe.

Doch der Stolz der Grofsen verachtet Huldigungen dieser Art. Ich Unglücklicher, wenn ich mich erklärte! — Eine Staatssa-

Un delitto il puro affetto, il sentimento!

Credete voi che si possa ottenere colle armi, o coll' oro? O non ne sentite il bisogno? — Siete folli.

La natura diede a tutti de' sensi, e un' anima. Le fallaci istituzioni alterarono le cose. Ma le forze sole della mente e del cuore ci distinguono.

Oh! perchè costei nacque in un secolo si corrotto? perchè l'innocente suo spirito dovrà abbeverarsi a fonti si impure? Io chiedo al cielo un istante propizio per rividerla, per dichiararle....

Ah! infelice. Quando verrà questo istante, essa non sarà più qual me la fingo. Le grandezze, e gli adulatori avranno violata l'innocenza dell' anima sua. Essa amerà; e non sarà più degna dell' amor mio.

Giusto cielo! qual maligno demonio m'ispirò sì nero sospetto? — La sua virtù è incorruttibile. Cosi possa venire l' istante, che io chiedo!

che — ein Verbrechen — Ein Verbrechen die reinste Liebe, diese Gefühle! Glaubt ihr, mit Waffen, mit Gold die Liebe zu erringen? Oder fühlt ihr diesen Drang nicht? — Ihr seid Unsinnige!

Allen schenkte die Natur Gefühle, eine Seele; gleisnerische Convenienzen haben alles umgewandelt. Aber unsres Geistes, unsres Herzens Kräfte zeichnen uns aus.

Ha, warum mufste dies Weib in einem so tiefgesunkenen Zeitalter gebohren werden, warum ihre schuldlose Seele aus dieser schlammigten Quelle schöpfen? — Himmel, nur einen günstigen Augenblick, wo ich sie wiedersehe, ihr sagen kann . . .

Unglücklicher, wenn dieser Augenblick erscheint, dann wird sie nicht mehr seyn, wie du sie träumst: Grofse und Schmeichler haben dann ihrer Seele Unschuld entweiht; sie wird lieben, und — meiner Liebe unwerth seyn.

Gerechter Himmel, ein böser Dämon flüsterte mir den schwarzen Gedanken ein. — Ihre Tugend ist unwandelbar. — Er komme denn, der Augenblick, den ich erflehe!

VEGLIA VI.

I NEMICI della mia gloria si sono scatenati furiosamente contro di me. L'Arno risuona de' loro clamori, e li propaga omai per tutta Italia. Io vincerò nella lotta: li stramazzerò. Conosco la mia causa. La mia Gerusalemme trionferà dell' invidia, e del tempo.

Ma ohimè! ben altra perdita mi sovrasta. Il mio cuore varrebbe assai più d' ogn' ingegno, e d' ogni poema. I questi tempi è tanto difficile trovare un cuor come il mio, quanto era difficile scrivere un poema degno rivale della Eneide.

Chi tiene in pregio un cuore, come vorrebbesi? V' ha perfino chi anzi lo insulta! Miseria de' tempi! Domandasi con arroganza a che serva; sopra tutto se non è un principe. E se col requisito di un cuor tenero,

Sechste Nacht.

Die Feinde meines Ruhms stürmen wüthend auf mich ein. Der Arno ertönt von ihrem Wuthgeschrei, ganz Italien hallt es nach. Siegen werd' ich im Kampfe, ich will sie zu Boden schmettern. — Ich kenne meine Sache. — Mein Jerusalem triumphirt über des Neides und der Zeiten Macht.

Aber ach, mir droht ein herberer Verlust. Mein Herz gilt unendlich mehr als alles Genie und alle Gesänge. In diesen Zeiten ist's, so schwer, ein dem meinigen gleiches Herz zu finden, als es schwer ist, ein Gedicht zu schreiben, das mit der Eneide würdig eifert.

Wer vermag den Werth eines Herzens, das man sich ersehnt, zu schätzen? Giebt's ja Menschen, die es mifshandeln. Armselige Zeiten! Fragt man doch mit stolzem Hohn, wozu ein solches Herz, besonders gar, wenn es in keinem Fürstenbusen schlägt. Wenn du gar mit einer zartfühlenden liebeheifsen

amorosissimo, si pretende la grazia di alta donna, i maligni cortigiani ti chiaman matto.

Ah! Torquato, che farai tu? Non certamente scenderai a contrasto. Troppi pericoli ti circondano; e la tua causa non può esporsi, che dentro te stesso. Gli uomini sono adoratori feroci delle divinità, che si sono fabbricate di loro capriccio. —

Essa è una divinità anche per me. Ma il mio culto non è come quello del vil cortigiano.

Dio del cielo! fammela diventare una villanella di campagna. Quelli che oggi mi ruinerebbero perchè l'adoro, la sprezzeranno sfacciatamente domani, la sdegneranno, la lasceranno in un totale abbandono.

Nel mio cuore essa però non perderà nulla. Un nuovo pregio acquisterà piuttosto, perché fuori d'ogni pericolo di corruzione più liberamente si assicurerà in sua virtù. —

Oh! come alora splenderebb' essa più bella in mezzo alle ingenue attrattive della sem-

Seele, nach der Gunst eines Weibs, aus höhern Sphären, strebst, dann bist du dem gallsüchtigen Höfling ein Wahnsinniger.

Was beginnen, Torquato! Nein, du trittst nicht in die Schranken zum Kampfe. Zu viel Gefahren umnachten dich, deine Sache kann nur in deinem Innern selbst geschlichtet werden. Der Mensch ist fanatischer Vergötterer des Idols, das seine Laune sich erschuf.

Auch mir ist sie eine Gottheit: aber meine Huldigungen sind nicht die des kriechenden Höflings.

Gott des Himmels, lafs sie mir ein ländliches Mädchen, eine Bäuerinn werden! Die mich heute zernichten mögten, weil ich sie anbete, würden morgen sie frech verachten, sie verhöhnen, sie ganz verlassen.

In meinem Herzen aber würde sie nichts verlieren. Nein, sie würde einen neuen Werth erhalten, denn, jeder Gefahr des Verderbnifses fern, würde sie freier sich auf ihre Tugend stützen können.

Wie würde sie, von der einfachen Natur kunstlosen Reizen umgeben, in schönerm

plice natura ! Sotto a' suoi piedi spunterebbero i fiori d' ogni stagione : i ruscelletti limpidi e cristallini s' arresterebbero nel loro corso , ondeggiandole vicino , avidi pur d'esser tocchi da lei : le fresche aure di primavera le volteggerebbero intorno per farle la loro corte. A lei parlerebbero cantando gli uccelletti della siepe ; a lei belando innocentemente correrebbero le pecorelle fatte amorose di si leggiadra creatura. La rispetterebbero , l' amerebbero , l' adorerebbero gli uomini del villaggio, e ne sarebbero gelosi. Ripetuto il suo bel nome di bocca in bocca, penetrerebbe nella città fastidiosa , e nella corte. Gli uomini della corte si dimenticherebbero allora di quell' orgoglio insensato , che oggi è il loro idolo; e chi sa, che dall' alto della opulenza, e della boria il grande fastoso, che riguarda come un nulla tutto il resto del mondo, non si degnasse allora d' essere amato da questa villanella ! I cortigiani bugiardi applaudirebbero tosto alla scelta. Direbbero.... Che non direbbero per lusingare la passione del grande i bugiardi suoi cortigiani ?

Glanze stralen ! Blumen aller Jahrszeiten sprofsen unter ihrem Fusse: des hellen Bachs, kristallne Fluthen schleichen langsamer, sie umwallen sie näher, lüstern sie zu küfsen, Frühlingslüftchen umfächeln sie, um ihr zu huldigen. Horch, die Vögel im Haine singen ihr Lieder, Lämmer umhüpfen und begrüfsen sie mit unschuldigem Blöcken, von Liebe zu dem anmuthigen Wesen bezaubert. Ehren, lieben, anbeten, würden sie des Dorfs Bewohner, und eifersüchtig auf sie seyn. Wiedergehallt von Mund zu Mund, dränge ihr schöner Name in der Stadt Langweile, an den Hof. Vergefsen würden dann die Höflinge den unsinnigen Stolz, der itzt ihr Götze ist. Wer weifs, würde nicht von der Höhe seiner Reichthümer und seines prunkenden Schimmers herab, der übermüthge Grofse, dem die ganze übrige Welt eine Nulle gilt, sich der Liebe dieser Bäuerinn werth zu machen streben? Der heuchlende Höfling würde auf der Stelle diese Wahl preisen. Er würde sagen..... doch, was sagt der gleifsende Hofmann nicht, um der Leidenschaft seines Fürsten zu schmeicheln ?

Ma invano! questa donna è mia, tutta mia. Essa non conosce i fumi della vanità: non se ne inebbriò mai. Essa non conosce, che la rettitudine del cuore, che il candor degli affetti, che la purità del sentimento. Avete voi di questa merce da porre in contratto? Se non l' avete, itene sciagurati. E non l' avete certamente. Io lo so; ho vissuto fra voi: vi conosco. Ed oh! quanto! — E vi conosce ella pure, che educata fra voi, con isdegno e ribrezzo si ricorda delle vostre vili lezioni. —

Che se foste mai *in* istato di metter fuori virtù degne di lei, tremate nondimeno. Voi avete un grande confronto. — Il mio. Io si, mi farò innanzi; e vi disputerò la vittoria. Io abborrii sempre le vostre arti: io non seppi mai far mercimonio del cuore. Io non cerco nell' amore che l' amor solo. — Voi fate servire l' amore ad altre viste; e se violenza d' affetto un qualche momento vi domina, voi non tardate a contaminarlo.

Ma ohimè! non scende essa dal palagio del mio signore; non s' invola ai prestigi della

Umsonst! Mein ist dies Weib, ganz mein. Sie kennt nicht die Nebeldünste der Eitelkeit, nie hat sie sich darinn berauscht. Sie kennt nur des Herzens Biederkeit, die Aufrichtigkeit der Neigungen und der Gefühle Reinheit. Habt ihr solche Güter an den Tausch zu setzen? Habt ihr sie nicht, dann fort, ihr Elenden! Und ihr habt sie nicht, ich weifs es, denn ich lebte unter euch, ich kenne euch, und das sehr genau. — Auch sie kennt euch; mit Schauer und Unwillen denkt sie eurer schändlichen Lehren.

Könntet ihr selbst Tugenden aufzeigen, ihrer werth; dann zittert doch nicht weniger! Euch steht ein grofser Wettkampf bevor, — mit mir. Ich; ja, ich werde auftreten, den Sieg euch abzustreiten. Immer verabscheute ich eure Künste, ich verstand nie den Wucher mit Herzen, in der Liebe such' ich nur sie selbst; euch ist die Liebe das Werkzeug andrer Absichten; und beherrscht euch in irgend einem Momente einer Leidenschaft Gewalt, dann eilt ihr, sie zu besudeln.

Aber ach, sie steigt nicht herab aus dem Pallaste meines Gebieters, sie entflieht nicht

grandezza, in cui nacque ! ed io no, non avrò la consolazione, che chieggo. Me sfortunato !

Frattanto, ve' disastro crudele! La guerra mossa alla mia gloria diventa fatale al mio amore. Udirà essa i dubbj, e le censure; e chi sa forse che non si unisca co' miei nemici a rider di me ? —

No, non ha bassa l' anima. — Dubiterà non per tanto. — Cacciamoci d'attorno questo sciame di calabroni. Vendichiamo, o Torquato ! la gloria nostra. Vendicheremo fors' anco il nostro amore. — Scriviamo.

dem Traumbild von Gröfse, in der sie das Licht erblickte, und ich .... nein, mir wird der Trost nicht werden, den ich erflehe. Ich Armer!

Schrecklicher Unstern, der Kampf gegen meinen Ruhm bringt meiner Liebe Verderben. Sie wird alle Ausstellungen, allen Tadel hören, und wer weifs, vielleicht mit meinen Feinden vereint, meiner spotten.

Doch halt, ihre Seele ist nicht unedel! — Aber wird sie nicht schwanken? — Ich will ihn verscheuchen diesen Schwarm von Hummeln um sie her. Räche, Torquato, deinen Ruhm; vielleicht rächst du auch deine Liebe — Dichte!

VEGLIA VII.

No, medico. Non è della tua arte il guarirmi di questa febbre. Tu travvedi; o sono fallaci i suoi sintomi. Grande è il fuoco, che m' arde. Per mitigarlo non credere che basti bevanda. Bevessi Po, non ne avrei sollievo.

Tu dici, che da questa febbre vengono gli accessi, a' quali s' abbandona di tratto in tratto la mia mente. E che! Parti forse, che io sia vaneggiatore? Tu calunnii. Mia mente é ferma quanto possa mai mente d' uomo. Essa contempla un oggetto.... Ah! tu non sai. che oggetto comtempli, e con quanta intensione. —

Fissa gli occhi nel sole a mezzodi di Luglio: fermativi contro: accogline entro le tue pupille l' immenso chiarore. Tu traballerai poco dopo: non vedrai più le altre cose d' intorno.

Siebente Nacht.

Nein, Arzt, deine Kunst vermag dies Fieber nicht zu heilen; dein Blick täuscht dich, oder die Simtome. Das Feuer ist verzehrend, das mich durchglüht; glaube nicht, dafs Tränke genügen, es zu stillen. Den Eridanus könnt' ich austrinken, und würde doch keine Lindrung fühlen.

Das Fieber, sagst du, erzeuge die Anfälle, denen sich mein Geist sturmweise hingiebt. Wie, du glaubst mich vielleicht wahnsinnig? Verläumdung! Mein Geist ist stark, wie nur irgend eines Menschen Geist. Er schaut ein Wesen.... du weist nicht, welch ein Wesen er schaut, und mit welcher beharrlichen Stärke.

Blicke in der Mitte des Julius auf die Mittagssonne, lafs deinen Blick darauf haften: sammle in deinem Auge den ungeheuren Glanz; bald wird dir schwindeln, und du wirst nichts anders mehr um dich her erblicken.

Ecco qual mi sono io. Pieno, riboccante del caro oggetto, per cui vivo; non infermo di mente, qual mi dici tu. — Serba dunque pe' meschini, che giacciono, e la tua scienza, se n'hai, e le tue cure. Più sano di me non vedesti mai uomo.

E come un uomo non sano amar potrebbe come amo io? Sono tutto in lei: non veggio che lei: d' altri non cerco: non voglio altri. —

Lasciatemi, crudeli, nella mia felicità. Un passo indietro, che facessi, allora forse l'arte tua avrebbe luogo di accorrere. — Ma sarebbero inutil' i tuoi soccorsi. Io morrei.

Da hast du mein Bild: erfüllt, übervoll von dem geliebten Wesen, für das ich lebe; nicht geisteskrank, wie du mich nennst. Spare deine Wissenschaft, wenn du welche besitzest, und deine Sorge für arme aufs Lager hingestreckte Kranke. Gesunder, als ich, hast du keinen Menschen noch gesehen.

Könnte ein Kranker lieben, wie ich? Ich lebe ganz in ihr, nur sie seh' ich, ich suche, ich will kein andres Wesen.

Laſst mir, Grausame, mein Glück. — Ein Schritt in meinen Gefühlen zurück, dann könnte deine Kunst vielleicht Arbeit finden. — Doch deine Hülfe wäre vergebens — ich würde sterben.

VEGLIA VIII.

Io non sono indocile. Ascolto ragione; e la seguo. Cambierò titolo. Il mio poema sarà lo stesso anche dopo tal cambiamento. Ho esaminate questa mattina le obbjezioni fattemi. —

Non credere però, divina donna, che tanto mi sia occupato dello studio, che tu nella mente mia non abbi poi ritenuto il tuo posto. Quale forza potrebbe mai trarti di là, ove siedi signora e sola ?

No; nè mentisco, nè esagero. Esagerano gli amatori volgari, perchè di fiamma volgare accesi. Celeste è l' affetto mio. Dio della natura ! tu, tu stesso, la tua mano potente lo ha scolpito nell'anima mia. I tratti ne sono profondissimi: essi hanno messa radice dentro le più cupe latebre del cuore. — Perirà questo cuore ; ma prima d' esso non perirà certamente il mio affetto per lei.

Achte Nacht.

Ich bin nicht ungelehrig; ich leihe der Vernunft mein Ohr, und folge ihr. Den Titel will ich ändern; mein Gedicht bleibt, auch nach dieser Veränderung, dafselbe. Heute früh untersucht' ich die mir gemachten Einwürfe.

Glaube nicht, göttliches Weib, ich habe mich in meine Studien so vertieft, dafs du in meinem Geist deinen Thron verlohren hättest. — Welche Macht könnte dich da verdrängen, wo du als Alleinherrscherin thronst?

Nein, ich lüge, ich übertreibe nicht. Der gemeine Liebende übertreibt, weil gemeines Feuer in ihm lodert. Meine Liebe ist himmlischer Natur. — Schöpfer der Wesen, du selbst hast sie mit gewaltiger Hand meiner Seele eingegraben. Tief, sehr tief sind die Züge, sie haben in den innersten Winkeln meines Herzens Wurzel gefafst. Es wird zerstäuben, dies Herz, aber nur mit ihm stirbt meine Liebe.

Quando mi fermo a meditare sull'opera mia, sento riaccendermi vie più. Te veggo in Soffronia; te in Erminia; te in Clorinda; e perdonami, di te mi ricorda Armida istessa. Armida è fallace: ma essa ha bellezza, e cuore; e questo cuore, e questa bellezza bastano al caldo mio affetto.

Io poi sorgo, e domando a me stesso, onde le varie immagini traessi mai di si vaghe donne. Domando: e se tanto vaghe son esse, che non sarà quella, di cui non ritrass' io che brevissimi lineamenti, e un' ombra? —

S'abbian' altri, qualunque esse sieno le forme, che la mia inmaginazione delineò. — A me debbesi il celeste modello. Si, a me. Chi omai può constrastarmelo? V' è forza in terra per ciò? Non la conosco. Io sono suo periore ad ogni forza. E se mai violenza venisse.... —

A che s' attiene il filo di mia vita? Un colpo...., e posso avventurarlo ad ogni momento. Credi tu, che me ne manchi l'animo? Toglimi la speranza; e vedrai. —

Wenn ich sinnend bei meinen Werken weile, fühl ich neue heifsere Glut in meinem Busen. Dich seh' ich in Sofronien, dich in Erminien, in Clorinden; und — Verzeihung — selbst Armide erinnert mich an dich. Armide ist falsch; aber sie besitzt Herz und Schönheit; und dies Herz, diese Schönheit genügen meiner glühenden Leidenschaft.

Ich stehe auf, und frage mich, woher ich diese verschiednen Bilder so reitzender weiblicher Geschöpfe nahm. Ich frage; sind diese so entzückend, wie mufs die seyn, von der ich nur flücht'ge Züge, ein Schattenbild, entwarf?

Andre mögen die Gestalten besitzen, seien sie so göttlich sie wollen, die meine Phantasie erschuf; mir gebührt das himmlische Urbild, ja, mir. Wer könnte mir es streitig machen, giebts hiezu eine Macht auf Erden? — Ich kenne keine, ich spotte jeder Kraft — und wenn Gewalt in's Spiel käme....

Woran hängt meines Lebens Faden? — Ein Stofs.... jede Minute kann er mich durchbohren.... Glaubst du, dafs mir der Muth fehlt? Raube mir die Hoffnung — du sollst sehen....

La gloria poteva reggermi in vita. E' possente la gloria sopra alcune anime elevate. Io credo già d' averla ottenuta: e se l' invidia me ne contende oggi il frutto, domani essa avrà consumate tutte le insidie sue. Io trionferò.

Tu sola pertanto sostieni oggi il mio spirito. Il pensier di vederti, di palarti, di commuoverti; questo solo pensiero è la mia vita. Mi starà fitto immobilmente, ovunque o caso, o volere altrui mi condanni. Chi può mettere la mano entro l'anima mia, e toglierne questo pensiero? Ogni sforzo lo avvivebbe maggiormente. Sfido tutti i tiranni, e tutte le avversità.

Ma se tanto atroce attentato avesse luogo, di tu: — con che animo potresti tu sostenerlo? —

Ohimè! sa ella tutte le disgrazie, che mi sovrastano? Sa ella, che di lei, di lei sola io sono pieno; che non vivo se non se per lei? — Ah! ella nol sa.

Oh! amor sommo, e miserabile! A che mi struggo io dunque? Possono almeno gli altri col sofferir lungo rinfacciare ad una ingrata

Der Ruhm fristete mein Leben, er wirkt mit Macht auf jede hohe Seele. Ich glaube schon, ihn errungen zu haben: kämpft auch heut, um seine Früchte, mit mir die Scheelsucht; morgen wird sie all' ihre Künste erschöpft haben und ich triumphire dann.

Aber nur du erhältst meines Geistes Kraft: der Gedanke, dich zu sehen, dich zu sprechen, zu rühren, dieser einzige Gedanke ist mein Leben. Unwandelbar wird er mich nie verlassen, wohin mich auch Zufall, oder fremde Willkühr verbannt. Wer vermag in meiner Brust zu wühlen, diesen Gedanken herauszureifsen? Jede Anstrengung würde ihm neues Leben schenken: ich trotze den Tirannen und jedem Unfall.

Aber, sprich, wie würdest du so grimmige That ertragen?

Weifs sie wohl die Leiden alle, die mich niederbeugen, weifs sie, dafs ich nur für sie, für sie allein Sinn habe, dafs ich nur für sie lebe? — Ach, sie weifs es nicht.

Eine glühende, unglückliche Leidenschaft! Warum mich selbst zerstören? Andrer lange Leiden sind wenigstens einem undankbaren

donna la sua crudeltà. Il pentimento di lei, o la congettura di un rimorso sta loro in luogo di qualche compenso. Infierita l'anima dal rifiuto si conforta colla vendetta del disprezzo; estremo rimedio di un affetto sfortunato e indomabile. Io non otterrò questo compenso; non godrò di questo rimedio. No. —

Ma la sorte de' comuni amanti non debb' essere la mia. L' oggetto, che regna nel mio cuore, è si alto, che simile mai non regnò in cuor d' uomo. Tutto è nuovo: tutto è grande. —

Questa idea mi dà nuove, e grandi forze. —

Weibe Vorwürfe ihrer Grausamkeit: ihre Reue, der Gedanke, dafs Gewissensbisse sie quälen, gilt den Armen einigen Ersatz. Die Rache der Verachtung stählt die Seele, durch Härte erbittert: sie ist das letzte Heilmittel unglücklicher, unbesiegbarer Leidenschaft. Auch dieser Ersatz wird mir nicht, dieses Heilmittels werd' ich mich nicht erfreuen, nein . . .

Aber der gemeinen Liebenden Loos sei nicht das meine: das Wesen, das in meinem Herzen thront, ist so erhaben; kein ähnliches herrscht in irgend eines Menschen Seele, alles an diesem Weibe ist neu und grofs.

Dieser Gedanke giebt mir verjüngte, hohe Kraft. —

VEGLIA IX.

I POETI sogliono calunniare le donne. Le frequenti loro querele lo provano. — Essi hanno un altro vizio. Profanano i misteri dell' amore. — Sai tu perchè queste cose? Perchè essi ebbero bassi affetti. —

Non è cosi di Torquato; nè tu paventare un tal rischio, o alta donna. Deh! conoscimi bene, ed ardisci.

Io mi sono mosso di buon mattino. Volea penetrare fino a te. Chi potrebbe contrastarmi il passo? Avrei chiesto di Leonora: avrei detto a questa donna... quello, che un uomo disperato può dire. Ha essa poi si cruda l'anima? Leonora, sono mesi, molti, molti assai! Le mie palpebre non si chiudono. Il mio cuore mi palpita sempre. Una inquietezza, una smania... Che crudeli cose, o Leonora! Io non posso, non so dirtele. — Poi m' ascende dal petto

Neunte Nacht.

Die Dichter verläumden das Weib, das beweisen ihre häufigen Klagen: sie haben einen andern Fehler noch, sie entweihen der Liebe Misterien. — Weist du, warum das alles? — Ihre Leidenschaft kriecht am Boden.

Nicht so Torquato: fürchte diese Gefahren nicht, erhabnes Mädchen: kenne mich ganz, und wage es.

Ich bin früh aufgestanden: ich wollte hin zu dir dringen. Wer könnte mir den Zutritt wehren? — Ich hätte mich auf Lenoren berufen, ich hätte diesem Weibe gesagt... alles, was die Verzweiflung eingiebt — würde ihr Herz dann so hart gewesen seyn? — Eleonore, Monden; viele, nur zu viel Monden sind es! Meine Augenlieder schliefst kein Schlaf, unaufhörlich pocht mein Herz: eine Unruhe, ein Wahnsinn..... Schrecklich, Eleonore: ich vermag, ich weifs dir's nicht zu sagen. — Itzt steigt ein Feuer aus der

alla testa un fuoco . . Ve' questi occhi infiammati! Ve' quest' arsura tormentosa!

Ah! è essa?.... Questo strepito.... Taci che non si scomponga ; che non retroceda per uomo, che sospetti qui! — Lo so: nissuno debbe qui porre il piede. Ma siffatta legge non è per me, Leonora. Sai tu il cocente amor mio? Sai che non ho fibra in cuore, sulla quale l' amor mio non abbia stampata la cara immagine di lei? — Dille.... Va, Leonora; va. Io attenderò qui fino a sera, un intero giorno, un anno.... un secolo; purchè essa venga infine, purchè io la vegga, e le parli.

Leonora! non ti rassomigliar tu ai tiranni: non renderti rea di un sacrilegio! Paventa che amor non si vendichi. Tu guasteresti la migliore sua opera. —

Leonora ha pietà di me. Ella entra. Oh! come la segue l' occhio.

Brust mir in's Haupt... Sieh die brennenden Augen, sieh diese folternde Gluth!

Ha, ist sie's?.. dies Geräusch.... Still, damit sie nicht von Verwirrung ergriffen, fliehe, wenn sie einen Mann hier ahndet. — Ich weifs es, keines Sterblichen Fufs darf hieher sich wagen, aber dies Gesetz gilt nicht mir, Leonore. (*) Kennst du meine brennende Liebe, weist du, dafs keine Fiber in meinem Herzen klopft, in die die Liebe nicht ihr Bildnifs grub? — Sag' ihr... Geh, Leonore, gehe! Ich will bis am Abend, einen ganzen Tag, ein Jahr — ein Jahrhundert hier harren — wenn sie nur endlich erscheint, wenn ich sie sehe, sie spreche.

Leonore, sei nicht den Barbaren ähnlich, werde nicht Mitschuldige eines Verbrechens: zittre vor der Liebe Rache, du würdest ihr schönstes Werk zertrümmern.

Leonore ist gerührt durch meine Bitten, sie geht hinein, meine Blicke folgen ihr.

(*) Hier, wie im Eingang dieses Briefs, erscheint eine zweite Eleonore, wahrscheinlich eine Kammerfrau der Geliebten Tasso's. Anm. d. Uebersetzers.

Il cuor mi batte. Ogni lieve rumore mi scuote, mi fa tremare. — M' accendo, gelo.

Ritorna! no, non è Leonora. —

Un servitore importuno scende da una scala secreta, che mette alle stanze di lei, che adoro. — Oh potess' io indossare quella tua livrea, uomo non consapevole del ben che godi! Che facesti tu per meritare di viverle appresso? Tu sei veramente fortunato. Di tratto in tratto tu ne vedi le celesti sembianze: tu n' odi la soave voce: tu le presti cento servigi, se a lei piace di chiederli. Cedimi il posto tuo.

Il servitore trapassa muto; e Leonora non comparisce. Ohimè! fino a quando ho da perdermi in vuoti desiderj? Fino a quando mi ha da essere nemica la sorte! Ognuno rigetta le mie domande: ognuno alle mie preghiere è sordo!

Deh! vieni tu in mio soccorso, o alta cagione del dolor mio! A te sta l' opera. Con che ragione potrò lagnarmi di Leonora, se conosce già essa, che non è per lei il mio

Mein Herz pocht: das leiseste Geräusch erschüttert mich, macht mich beben: Flammenglut wechselt mit Fieberfrost.

Sie kömmt zurück, — nein, es ist Leonore nicht: ein läst'ger Diener steigt die geheime Treppe herab, die in die Gemächer der Angebeteten führt. — Könnt' ich deine Livree tragen, Mensch; du kennst den Genufs nicht, in dem du schwelgst. Wodurch errangst du das Verdienst, um sie zu leben? Du bist wahrhaft glücklich, du belauschest jeden Zug dieses himmlischen Gesichtes, hörst ihre süfse Stimme: du leistest ihrem Befehle hundert Dienste; lafs mir deinen Posten!

Stumm geht der Diener vorüber, und Leonore — erscheint nicht. Ach, wie lang noch werd' ich in eitler Sehnsucht mich verzehren müssen, wie lang noch wird des Schicksals Göttinn meine Feindinn seyn? Alles weist mein Verlangen zurück, alles ist taub meinen Bitten.

Rette du mich, erhabne Quelle meiner Schmerzen, sie sind dein Werk! Mit welchem Recht kann ich Leonoren anklagen, wenn sie weifs, dafs nicht ihr mein Herz

affetto! Tu che lo possedi tutto: tu che sola il possedi, devi muoverti tu! — La grandezz della culla ti esentò forse dalla gratitudine? Cielo! ch' essa abbia già appresa la morale inumana dell' orgoglio! No. Ma l' orgoglio l' incatena. E che importa che d' oro sieno i suoi ceppi? Sono essi meno lo strumento della violenza?

Sommo dio! ti ringrazio di non avermi fatto nascere in culla sì alta. Non sarei, che uno schiavo: non potrei disporre nemmen del mio cuore. — Nemmeno del cuore!

schlägt? Du, seine ausschliefsende, seine einzige Besitzerin, du solltest dich rühren lassen. — Befreit dich deiner Wiege prunkende Gröfse von der Pflicht des Mitgefühls? — Himmel, sollte sie schon von der gefühllosen Moral des Stolzes durchdrungen seyn? — Nein, aber der Stolz schmiedet sie in Fesseln. Lafs sie auch Gold sein, diese Ketten, sind sie weniger Werkzeug drückender Gewalt?

Höchstes Wesen, Dank dir, dafs meine Wiege nicht Erhabenheit und Gröfse umgab: ich würde nur ein Sklave seyn, nicht einmal meines Herzens wär' ich Herr — selbst des Herzens nicht!

VEGLIA X.

PERCHÈ se veleno sì acuto alimentavi, o sleale, contro di me, non passarmi piuttosto il cuore con uno stilo, quando essendo soli, pieno del sentimento dell' amicizia io ti abbracciava tenendoti per parte di me stesso? Non saresti stato che un assassino allora. A me non sarebbe avvenuto, che di morire. — Barbaro! tu hai oltrepassata la sfera del potere, che sulla terra fu accordata agli scellerati fin qui. — E l' hai oltrepassata tutta a mio danno.

No, divina donna, il mio labbro non profanò mai il tuo nome: mai non profanò il mio amore. — Chi fia degno di tanto secreto?

L'amicizia ha de' grandi diritti. — Si: per tutto, fuorchè per l'amore. E superbo io di quello, che si alto mi pone sopra i mortali; come sospettar tu, che in tale bas-

Zehnte Nacht.

Warum, Verruchter, wenn so schwarzes Gift für mich in deinem Innern kochte, warum bohrtest du, als wir ohne Zeugen waren, und ich, von der Freundschaft Hochgefühl ergriffen, dich wie mein andres Selbst, an meinen Busen drückte, warum bohrtest du mir da nicht lieber den Dolch in's Herz? dann wärst du nur ein Meuchelmörder, nur Tod wäre mein Loos gewesen. — Barbar, du hast die Schranken übersprungen, die, auf Erden, der Wirkungssphäre des Bösewichts sonst ein Ziel setzten — du hast diese Schranken ganz niedergestürzt, mich zu verderben.

Nein, göttliches Weib, nie soll meine Lippe deinen Namen, meine Liebe soll sie nicht entweihen — wer wäre dieses hohen Geheimnisses werth?

Die Freundschaft hat grofse Rechte. — O ja, auf alles, nur auf die Liebe nicht. — Wie kannst du von mir, der stolz auf die Leidenschaft, die mich so hoch über die Men-

sezza fossi poscia caduto da metterne a parte alcun uomo ! Menzognero è chi il disse. — È perfido.

E simulava amicizia costui, e dicevasi osservator del secreto. — Ed ha impallidito al balenargli sulla fronte l'acciaio, a cui era affidata una giusta vendetta; e non ha avuto riparo, che da una nuova viltà.... Retaggio infame del suo sangue!

Che però giova! — Tolto dal consorzio degli uomini.... gittato in questo ricetto dell' ultimo infortunio. — Ludibrio e scherno de' cortigiani vili.... scopo dell' ira di un potente, che dianzi era il protettor mio.... — Nulla è tutto questo. — Essa.... essa è sdegnata meco.... meco! — Tu!

Oh ! ben ti perdono. Strano è il fatto. Vedi colmo della mia sventura! Il labbro tacque: io sono calunniato. Ma il cuor arde; e la calunnia non ha mentito. Vieni, si vie-

schenkinder emporhebt: von mir argwöhnen ich sei zu der Niederträchtigkeit herabgesunken, sie irgend einem sterblichen Wesen zu entdecken! Ein Lügner, der das sagt — ein Verräther!

Der Mensch heuchelte mir Freundschaft, er nannte sich den heiligsten Bewahrer des Geheimnisses. — Wie er erblafste, als mein Stahl, der treue Diener gerechter Rache, über seinem Haupte blitzte — nur eine neue Niederträchtigkeit konnt' ihn schützen — das schändlichste Erbtheil seines Stammes!

Doch, wozu das alles? — hinausgestofsen aus dem geselligen Leben, hingeschmettert in diesen Wohnsitz der höchsten Leiden, elender Höflinge verhöhntes Spielzeug... bin ich die Zielscheibe des Hasses eines Mächtigen, der einst mein Beschützer war. — Das alles ist nichts .. sie, sie zürnt mir. — Du, mir?

Willig verzeih ich dir — die Sache ist seltsam, sieh das Uebermaas meines Unsterns! Meine Lippe schweigt, ich ward verläumdet; aber mein Herz brennt, und die Verläumdung log nicht. — Komm, ja komme: stumm

ni. Io mi starò muto innanzi a te. Nè un minimo moto faranno le mie palpebre : nè un palpito sentirassi nel cuor mio.... Oh! morirti a piedi.... espiare in tuo cospetto la mia colpa , se n' ho....

Ma quale ne ho io? — Una sola. — Donna! darai tu a colpa l'amarti ? — Ah! Tasso ?

Ah ! ben altri sensi certamente alimenti tu nel tuo cuore : e ritornerà sereno quello sguardo, che solo regge la mia speranza, se fia che quello sguardo ritorni sereno, in mezzo alle crudeli miserie mie sarò il più fortunato degli uomini.

Essa muove. — Queste più frequenti battute del cuore sono il certo presagio della sua venuta.

Ah ! siamo disgraziati entrambo , e a grandi prove ci ha messi il cielo. Non disperare però , alt' oggeto dell' immenso amor mio. Cambierassi ordine sì terribile. Inasprire di più come potrebbe mai il destino , che oggi ci opprime ?

werd' ich vor dir stehen; nicht die leiseste Bewegung soll in meinem Auge zucken, kein Schlag meines Herzens wird vernehmbar seyn. — Ach, zu deinen Füfsen will ich sterben, vor deinem Blicke meine Schuld büfsen — wenn ich schuldig bin....

Doch, welche Schuld drückt mich? — Nur eine... Mädchen is't ein Verbrechen, dich zu lieben? — Ha, Tasso!

Doch du nährst andre Gefühle in deiner Brust: erheitern wird sich der Blick, der allein meine Hoffnungen lenkt: wenn er heiter wird, dann bin ich, mitten im Drange meiner herbsten Leiden, der glücklichste Sterbliche.

Horch, eine Bewegung! — Diese beflügelten Schläge meines Herzens sind sichre Boten ihrer Nähe.

Ach, wir sind beide unglücklich, der Himmel bestimmt uns harten Prüfungen: doch verzweifle nicht, hohes Ziel meiner gränzenlosen Liebe, enden wird diese schreckliche Lage. — Wie könnte noch bittrer das Verhängnifs werden, das itzt uns zu Boden drückt?

Cielo! ohime! — Pallida.... scapigliata.... convulsa il labbro.... gli occhi.... oh! che occhi! — No, non posso sostenerne la vista.

Va. — Intesi abbastanza. Ebbene: domani sarai tranquilla. Domani non troverai più sulla terra l' infelice cagione delle tue pene. — E giusto.

Che poi la pace ritorni nel tuo cuore! ch'essa richiami al primo loro aspetto le divine tue forme! esse sole giustificheranno l'infelice...

Himmel — blafs — zerstört — krampfhaft zuckend die Lippen ... das Auge... welches Auge? — Nein, nein, den Anblick vermag ich nicht zu ertragen.

Geh .. Genug ich verstehe ... Gut, morgen wirst du ruhig seyn, morgen ist die Unglücksquelle deines Grams von der Erde verschwunden. — Sie hat es verdient.

Dann kehre der Friede deinem Herzen wieder; er schenke deinen göttlichen Zügen ihren alten Zauber — nur sie werden den Armen rechtfertigen ...

VEGLIA XI.

Non ho più un filo di speranza. — Crudeli! interdirmi perfino la vista del castello! Sapete dunque a che altezza io mirava?

Eppure nel mio disastro io godo di un grande compenso Si è temuto. — Non era io dunque un' oggetto d' indifferenza al cuore di lei! Ah! si. I miei voti erano penetrati fino alle sue orecchie. Conosc' ella il mio amore! il mio trasporto! — Se lo conosce, ne avrà pietà.

Io non bramo di più. Starò lungi da quelle mura. Ma fra quelle mura vivrò trionfante nella memoria di lei. Dirà essa: Torquato misero! — E forse mentre quì mi abbandono al desiderio di lei, con uguale affetto al desiderio mio essa risponde. — Oh! fa coraggio. Supera l'amore grandi cose. E chi sa quali combinazioni a noi fauste si preparano!

Eilfte Nacht.

Das letzte Fädchen meiner Hoffnung ist zerrissen. — Ihr Grausamen, sogar des Schlosses Anblick mir versagen! Ihr wisst also, welch hohem Ziel meine Blicke zuflogen?

Und doch beut in meinem Unstern ein süsser Genuss mir reichen Ersatz. — Man fürchtete mich, — ich war also ihrem Herzen nicht gleichgültig! Ja, meine Wünsche hatten ihr Ohr erreicht; sie kennt meine Liebe, meine Entzückungen — und kennt sie sie, dann wird sie gerührt werden.

Mehr ersehn' ich nicht: fern von diesen Mauern will ich weilen, aber in ihrem Innern leb' ich triumphirend in Lenorens Andenken. Sagen wird sie: der arme Torquato! Vielleicht begegnen ihre Gefühle meiner Sehnsucht, der ich mich ganz hingebe. Ha, nur Muth! Grosses würkt die Liebe: vielleicht blüht einst in günstigen Verkettungen, uns das Glück.

Forsennato ! ove ardisco io trasportarmi colla immaginazione ? Che pretendo ? che spero ? Nulla — nulla. — Io non la rivedrò più. Non le parlerò mai. Essa ignora e i miei sensi, e le mie disgrazie. Chi potrà parlargliene ? Chi ! — Havvi amico in corte? Seguono tutti il vile interesse. Tutti nascondono la verità. E se v' è uno sventurato, tutti gli volgon le spalle. N' ho veduti mille esempj. Non posso ingannare me stesso. —

Pur troppo sono perduto.... irreparabilmente ! Non ho più un filo di speranza. Or che faremo noi, Torquato ! —

Unsinniger, wohin wagt sich deiner Fantasieen Flug, was heischest, was hoffst du? — Nichts, gar nichts. — Ich werde sie nicht wiedersehen, nie mehr sprechen; sie weifs meine Gefühle, meine Leiden nicht — wer könnte ihr davon sprechen — wer? Gab's je am Hofe einen Freund? Alle sind Sklaven des niedrigsten Eigennutzes, alle verbergen die Wahrheit. — Dem Unglücklichen kehren diese Menschen den Rücken — ich habe das hundertmal gesehen — ich kann mich nicht selbst täuschen. —

Nur zu gewifs bin ich verloren — unrettbar — meiner Hoffnung Faden ist zerrifsen. — Was nun beginnen, Torquato?

VEGLIA XII.

La mia disgrazia è l'effetto di una cabala de' miei nemici. — Ma non hanno potuto abusare del mio amore; essi nol conoscono. Come lo conoscerebbero, quando io l' ho custodito entro il mio petto gelosamente? Torquato! n'hai tu affidato il deposito a uoma alcuno? Guardati: in ogni uomo sospetta un traditore; e non t' ingannerai di molto. E che merito non si farebbe chiunque giugnesse a penetrarlo per assasinarmi? Si: per assassinarmi, il barbaro. — Io sento la voce del pallido ipocrita. Susurra all' orecchio del mio signore. Bastano i primi accenti per accenderlo d' ira. — Si cerca tosto: si domanda.... Io sono perduto!

Ebbene! perirò. Chi perì mai per più bella cagione? Fuor di corte un milione d' uomini compassionevole e retti farà giustizia al mio cuore.

Zwölfte Nacht.

Mein Schicksal ist die Geburt der Ränke meiner Feinde : aber meine Liebe konnten sie nicht entweihen, sie ist ihnen unbekannt. — Wie sollten sie dieselbe kennen, verschlofs ich sie ja eifersüchtig in meine Brust? Torquato, hast du niemand dein Geheimnifs vertraut? Hüte dich, in jedem Menschen suche einen Verräther, du wirst dich nicht sehr täuschen. — Wem würde es nicht verdienstlich scheinen, dies Geheimnifs zu durchschauen, zu erhaschen, um mich zu morden? Ja, mich zu morden, der Unmensch! — Ich höre die Stimme des blafsen Heuchlers; sie summt um das Ohr meines Gebieters. — Die ersten Laute schon entflammen seinen Zorn. — Man späht, man fragt .... ich bin verloren!

Gut, ich sterbe. — Wer stirbt einer schönern Sache ? Fern vom Hofe werden hunderttausend redliche, fühlende Seelen mein Herz gerecht richten.

Ei sorse primo tra poéti dell' età sua, diranno. Diede alla moderna Italia un monumento di genio, col quale può essa gareggiar coll' antica. Se poi collocò in alto il suo affetto, ebb' egli ragione. Il suo cuore dovea pareggiare il suo ingegno. —

Satelliti iniqui! Venite ad arrestarmi. Io non farò forza contro la violenza vostra. Tutta la mia forza sarà concentrata nel cuor mio per sempre più amare l'oggetto rispettabile e caro de' miei pensieri. — Eccoli gl' iniqui. Aprono l' uscio.

Oh! vedessi almen tu, innocente cagione de' miei mali, il governo indegno, che si fa dell' uomo che ti adora!

„Er schwang sich über die Dichter seines „Zeitalters auf " werden sie sagen; „„er „schenkte dem heutigen Italien ein Denkmal „„des Genies, durch das es mit dem alten „„zu wetteifern vermag. Wenn dann seine „„Leidenschaft ein hohes Ziel sich steckte; „„er hatte Recht; sein Herz mufste seinem „„Genie die Waage halten "

Kommt ihr Häscher, Diener der Ungerechtigkeit! Verhaftet mich, ich will eurer Gewalt nicht widerstreben: all meine Kraft sei in mein Herz auf einen Punkt zusammengedrängt, auf die immer steigende Liebe zu dem anbetungswerthen theuren Ziel all meiner Gedanken. — Da sind sie, die Ruchlosen, sie öffnen die Thüre.

O erblicktest du wenigstens, schuldlose Quelle meines Unglücks, die unwürdige Behandlung des Mannes, der dich vergöttert!

VEGLIA XIII.

Io sbalzo di letto; levo il chiavistello alla porta. Non voglio perdere un momento; quella porta dee aprirsi libera al primo apparire di lei.

Oh! Torquato! che le dirai tu, quando mette piedi in questa camera?

Che dirò io! io! — Mè le getterò a' piedi: le morrò d' innanzi. — Si: morire; morire. — Che altro potrei fare? che far di meglio? Io allora non avrò più bella avventura da sperare. Morrò. — Oh! il giocondo morire dopo un piacer sommo.

La ringrazierò. — Quanto volte ho implorato dal cielo questo momento! Divina donna! ed hai tu sentita pietà del fido tuo adoratore! Chi ti parlò dell' amor mio? —

Che dico? chi le ne parlò?

E non è impresso questo mio amore in tutto ciò, che mi circonda? Non è scritto nella mia

Dreizehnte Nacht.

Ich springe auf von meinem Lager, ich schiebe den Riegel meiner Thüre zurück: kein Moment darf verloren gehn, ihr Erscheinen mufs diese Thüre mit Blitzesschnelle öffnen. Was wirst du ihr sagen, Torquato, wenn sie dies Gemach betritt? —

Was ich ihr sagen will, ich? — Zu ihren Füfsen will ich niederstürzen, vor ihr sterben — sterben, ja sterben. — Was sonst, was könnt' ich befsres thun? — Kein schönres Loos kann ich dann mehr hoffen. Sterben wollt' ich — fufs ist der Tod nach der höchsten Wonne Genufs.

Danken würd' ich ihr: wie oft erfleht ich vom Himmel diesen Augenblick! Göttliches Mädchen, du hast Mitleid für deinen treuen Anbeter gefühlt, wer entdeckte dir meine Liebe?

Was sag' ich, wer hätte dir sie entdeckt? Trägt nicht alles, was mich umgiebt, ihr Gepräge, steht sie nicht mit leserlicher Schrift

fronte, ne' miei occhi, in ogni mio atteggiamento? — Le mie parole, i miei sospiri, il mio silenzio stesso, quel muto silenzio mio, sì profondo, sì lungo, non lo esprime? L'aria, l'aria, testimonio da tanto tempo consapevole de' miei sensi, de' miei voti, de' miei lamenti; l'aria, si, ondeggiando sino all' altezza del suo alloggio, le ha recato l'annunzio dello stato mio.

Ah! se tardavi ancora, divina donzella, io non vivrei più.

Ella scioglie il labbro. Mi dice. — Acchetatevi, susurroni invidiosi! Lasciate, che io gusti il suono soave d' ogni sua parola. — Ohimè! la porta è chiusa ancora. Questo chiavistello è immobile. — Chi la fece retrocedere? Chi le impedì d' entrare? Ohimè! ohimè! Più non la veggo! Non la vedrò più. — Che silenzio!

auf meiner Stirne, in meinem Auge, in meinem ganzen Seyn? — Meine Worte, meine Seufzer, selbst mein Schweigen, dies stumme, tiefe, lange Schweigen, verkünden sie nicht laut meine Liebe? — Lüftchen, die Lüftchen, so lang schon eingeweiht in meine Gefühle, in meine Wünsche, in meine Klagen; ja, diese Lüftchen, brachten ihr, im leisen Säuseln um ihre hohe Wohnung, Kunde meiner Lage. Wenn du noch länger zögerst, göttliches Geschöpf, dann entflieht mein Leben.

Sie öffnet die Lippen — sie spricht zu mir... Verstummt ihr neidischen Verläumder, lafst mich die süfsen Laute jedes ihrer Worte verschlingen. — Ach.... die Thür ist noch verschlossen — der Riegel da unbeweglich. Wer scheuchte sie zurück, wer hinderte sie, einzutreten? O, o! Sie ist verschwunden, nie werd' ich sie mehr sehen. — Welches Schweigen!

VEGLIA XIV.

Io morrò: morrò: ne sono certo. — Gettatemi.... ove volete voi. Che m' importa?

No, no.... Seppellite queste misere spoglie nella chiesa di corte. Ite al signor vostro. Ditegli: Di tanto si racomandò Tasso. Ascolterà i miei voti. I voti degli estinti sono sacri.

Colà voglio essere sepolto, colà. Essa è pia; essa è solita recarsi alla tribuna, d' onde senza essere osservata può osservare tutto ciò, che sta sotto. Ebbene: osserverà il luogo, ove m' avranno deposto. QUI GIACE TASSO. Le lettere saranno maiuscole. Dite allo scultore, che le faccia sì grandi da leggersi anche dall' alto.

Sai tu chi fosse il misero, che giace costì? Lascia di rammentare i suoi versi. Rammenta piuttosto il suo amore; quell' amore infaus-

Vierzehnte Nacht.

Sterben werd' ich, sterben, das ist gewifs. — Legt mich — wohin ihr wollt — was kümmerts mich? Doch nein, nein: begrabt diese arme Hülle in die Hofkirche. — Hin zu eurem Herrn! Sagt ihm: „um diese Gnade bat „Tafso" — er wird mein Verlangen erfüllen, der Toden Wünsche sind ein Heiligthum.

Dort, dort will ich begraben seyn. — Die Fromme, sie pflegt auf der Emporkirche zu weilen: sie kann von da aus, ohne den Blicken ausgesetzt zu seyn, alles unten beobachten. Sie wird dann die Stelle erblicken, wo sie mich eingescharrt haben. — — HIER LIEGT TASSO. — Es müfsen grosse Buchstaben seyn: sagt dem Bildner, er soll sie so grofs machen, dafs sie, von der Höhe herab noch lesbar seien.

Weist du, wer der Arme ist, der hier schläft? Lafs ab, seiner Verse dich zu erinnern, denke nur seiner Liebe, der unglück-

sto, che lo trasse alla tomba. Tu n' eri l' oggetto, tu! Altra non amò mai. Te sola amò egli; ed oh quanto! sino a morirne!

Deh! se pietà ti parla; se t' ispira alcuna preghiera di pace! ... Guarda!...

Quale pace può avvere un misero, che in terra non n' ebbe nessuna? Dicesi che lo spirito reca seco i sensi ultimi, ne' quali lo sorprese la morte; e che sta poi fisso immobilmente in essi. — Vederti, dirti dell' affetto mio, questi furono i miei ultimi sensi. Il mio spirito non ne avrà dunque altri. Ed io, che non satò più, non potrò più nè vederti, nè parlarti. Invano mi pregherai pace.

Ah! io vaneggio. Oh! sì, sì: pace. La tua pietà me l'implori. Solo per mezzo tuo l' avrò io. — L'avrei pure avuta in vita solche un benigno sguardo m'avessi tu volto!

bringenden, die ihn in's Grab stürzte! Du warst ihr Gegenstand, du; nie liebt' er eine andre, nur dich allein, und ach, wie liebt' er dich? — er starb an seiner Liebe.

Ach, wenn das Mitleid zu dir seine Stimme erhebt, dir Bitten um Ruhe für mich zulispelt, — leihe ihm dein Ohr.

Aber, welche Ruhe kann der Arme schmecken, der auf der Erde keine fand? Man sagt, der Geist entfliehe mit den letzten Gefühlen, in denen ihn des Todes Hand überrascht, und bleibe dann von ihnen stets gefesselt. — Dich sehen, dir meine Liebe gestehen, das war mein letzter Gedanke; mein Geist wird also keinen andern denken — und ich, der nicht mehr seyn wird, ich kann dich nicht mehr sehen, nicht mehr sprechen: umsonst erbittest du mir Friede.

Ach, ich schwärme — ja, ja, Friede: deine fromme Seele erfleh' ihn mir, nur du kannst mir ihn schenken; er wäre mir im Leben geworden, wenn nur ein Blick von dir mich angelächelt hätte!

Giusto cielo! ascolta i voti dell' anima sua. Dammi ciò, di che ella ti prega. La mia fedeltà satà coronata.

Gerechter Himmel, erhöre die Wünsche ihrer Seele, verleih mir das, worum sie dich fleht: meiner Treue wird dann der Kranz zum Lohn.

VEGLIA XV.

Dimmi tu, che mi fai la guardia, come se fossi un prigioniero di stato, che si serba a pubblico supplizio; dimmi: sai tu, s' ella mi ami? Io amo lei L'amo oltre l' umana possa.

Tu te ne sei avveduto. Quando mi stai chiedendo, se alcuna cosa mi abbisogni, ed io non ti rispondo; allora io contemplo il suo volto; allora mi beatifico in quegli occhi divini, che a lei sola furono conceduti.

Tu fai l' uomo sorpreso! O saresti forse indifferente? Miserabile! tu non l' hai veduta mai. Tu non ne conosci gli alti pregi. Tu non hai anima capace d' innalzarsi fino a lei. — Manco male. Il cielo ne fece due; due sole: l'anima di lei, e la mia. Sono fatte entrambe per intendersi, per amarsi.

Che diss' io? s'amano. La mia è tutta in lei.

Non parlarmi d' altra cosa. Non chieder-

Fünfzehnte Nacht.

Sage mir, Mann, der mich, einem Staatsgefangnen gleich, bewacht, den man dem Richtplatz aufspart, sag mir: weist du, ob sie mich liebt? Ich liebe sie, liebe sie mit übermenschlicher Stärke.

Du hast's bemerkt: wenn du mich fragst, ob ich etwas bedürfe, wenn ich nicht antworte, dann betracht' ich ihr Antlitz, ich finde meine Seligkeit in dem göttlichen Auge, das nur ihr die Natur schenkte.

Du scheinst überrascht! Du bist ungerührt? Elender, du hast sie nie gesehen, kennst ihren hohen Werth nicht — deiner Seele fehlt die Kraft, zu ihr sich aufzuschwingen. — Doch, was dacht' ich? — Der Himmel schuf nur zwei solche Seelen, nur zwei: die ihrige und meine; beide sind geschaffen, sich zu verstehen, sich zu lieben.

Was sag' ich, sie lieben sich? Die meinige ist mit der ihrigen eins.

Sprich mir von nichts weiter, frage mich

mi d' altri bisogni. Io non ho che un bisogno solo, quello d'essere sicuro dell' amor suo.

L'importuno parte. Egli fa bene. La sua presenza cominciava ad incomodarmi. Non è degno costui d' essere consapevole della mia fiamma.

Ora ch' egli è ito, sta lieto, Torquato; e liberamente apri il tuo cuore. Quì non hai testimonj, che ti possano tradire.

Oh! se pur uno vi fosse, vero amico e pietoso! Oh! se vedendo il dolente mio stato, a lei lo riferisse umanamente! — Ma andrò io a parlarle. — Vedi? — Questo petto non istendeva ne' tempi andati a sì larga circonferenza il suo arco. Queste coste non venivano tanto in fuori, come al presente. Io non soffriva palpitamenti si spessi, si mortali. Per te tutto questo. Sì, per te; e ne sono lieto, e sarei sventurato, se cosi non fosse, e non fosse per te. —

Or dimmi: non hai già tu a sdegno la mia preghiera! Non rigetti già tu il mio cuore! —

Come si rigetterebbe un cuor qual' è il mio?

nicht nach andern Bedürfnifsen : ich fühle nur eins, das der Gewifsheit ihrer Liebe.

Fort ist der Lästige. Sehr gut: seine Gegenwart begann mir drückend zu werden, er ist nicht werth, in meine Liebe eingeweiht zu seyn.

Nun er fort ist, sei heiter, Torquato: öffne frei dein Herz, hier sind keine verrätherische Zeugen! Nur einer sollte hier seyn, ein wahrer, gefühlvoller Freund! O, wenn er meinen Schmerz erblickte, voll Menschlichkeit, ihr ihn schilderte. — — Siehst du? — In den hingeschwundnen Zeiten, erhob sich nicht in so weitem Bogen meiner Brust Gewölbe: diese Rippen traten einst so nicht vor, mich folterten nicht diese häufigen, tödlichen Schläge meines Herzens — für dich das alles. Ja, für dich, eben das ist meine Wonne; unglücklich würd' ich mich fühlen, wenn es nicht, für dich nicht so wäre.

Aber sprich! Erfüllt dich nicht mit Unwillen mein Flehen, verschmähst du nicht mein Herz?

Wie, ein Herz wie meines, sollte sie verschmähen?

VEGLIA XVI.

ABANDONO le rive del Po. — Andiamcene, Torquato, in altro cielo meno funesto all' amor nostro. Questo non fu mai che un luogo di sventure. Forse non è favola ciò, che i poeti n' han detto.

Andiamcene dunque da una città bugiarda, da una corte bugiarda, da una donna bugiarda.... Sì, è bugiarda anch' essa; anch' essa! mi promise.... L' intesi io; l' udii io — Io era lì ... essa qui. — Ci guardavamo entrambi... io con occhi di fuoco. Essa con modesti e benigni occhi, quali convengono ad una vergine e divina bellezza.

Io le credetti: prestai fede al mio desiderio. — Non alle parole sue, che furono brevi, e furono basse cosi, che il suono non

Sechzehnte Nacht.

Lebt wohl, Ufer des Eridanus: flüchte Torquato in andre Himmelsgegenden, deiner Liebe nicht so unglücklich. — Diese hier sah mich nur Leiden erdulden. Vielleicht war's mehr als Dichtung, was Dichter von ihr sagten? (*)

Fliehen will ich diese heuchlervolle Stadt, diesen tückischen Hof, das falsche Weib — ja, auch sie ist eine Lügnerinn, auch sie: sie versprach mir ... ich hörte, ich verstand ... dort war ich, hier sie. — Unsre Blicke begegneten sich: mein Auge sprühte Feuer, keusche Zucht und himmlische Milde stralte aus dem ihrigen, das jungfräuliche Auge, einer Götterschönheit!

Ich glaubte ihr, vertraute meinen sehnsücht'gen Wünschen; nicht ihrer Rede, denn sie war kurz, und so leise gelispelt, dafs ihr

(*) Wahrscheinlich eine Anspielung auf Phaethons Schicksal. Anm. d. Uebers.

potè giungermi all' orecchio. Ma il cuor mio suppli a' miei sensi. Tutto raccolse, intese tutto, il cuor mio.

Povero cuore! Ve' com' ella ti ha tradito! — Ah! no, non è dessa, che m' ha tradito: io ho tradito me medesimo. Non dovea pensarci prima? Non dovea riflettere, che negli alti palagi v' è un' anima, una fede ben diversa da quella delle nostre case? — Quell' aria è avvelenata; ed essa la respirò dacchè nacque. Io dovea saperlo. M' affidai.... incauto!

Ma ne farò vendetta. Saprassi il tradimento; sì, saprassi di qui a un secolo, a due, a dieci... Essa, i suoi cortigiani, saranno polvere; ed io vivrò; e annunzierò la sua perfidia all' universo.

Addio, soggiorno iniquo! Io non dovea mai porre quì il piede Mia è la colpa. Ma l' emendo. Non ritornerò mai più.

Ton nicht zu meinem Ohre drang — mein Herz kam meinen Sinnen zu Hülfe. Jedes ihrer Worte durchdrang mein Herz, ward von ihm verstanden.

Armes Herz, sieh, wie sie dich verrieth! — doch nein; nicht sie ist die Verrätherinn: ich selbst verrieth mich — hätt' ich nicht zuerst das überlegen, nicht denken sollen, dafs, in schimmernden Pallästen, andre Seelen, eine Treue wohne, die wir in unsern Hütten nicht kennen? — Sie ist verpestet diese Luft, und sie, sie sog sie von der Wiege an ein; das hätt' ich ja wissen sollen. Ich vertraute — o ich Unvorsicht'ger!

Ha, rächen will ich mich — wissen soll die Welt den Verrath, wissen, auf ein, zwei, zehn Jahrhunderte soll sie ihn wissen .... Staub wird Sie, ihre Höflinge werden Staub seyn — ich werde leben, dem ganzen Weltall ihre Treulosigkeit verkünden.

Lebt wohl, ihr Gegenden, wo das Laster haust — nie hätte mein Fufs euch betreten sollen. Mein ist die Schuld — aber ich will sie auslöschen — nie kehre ich wieder.

Forse quando io sia lontano, si bramerà d' avermi. Brama inutile! avrò discacciato allora dal cuor mio questa serpe crudele, che or me lo lacera. Osserverò il mio presente dolore come un naufragio in sogno ricordato in lieta compagnia la sera. Ho risoluto. Non cambio.

Aprite l' uscio. Debbo andarmene lungi.... sì, lungi.... Ove non senta più parlare di lei: ove non ne abbia memoria mai più. — Aprite.

Vielleicht, wenn ich nun geschieden bin, ersehnt sie mich — vergebene Wünsche, ich habe dann die wüthenden Schlangen aus meinem Herzen gescheucht, die es itzt zerfleischen. — Mein Schmerz wird mir ein Schiffbruch im Traume seyn, den man im frohen Abendkreise erzählt. Mein Entschluſs steht fest, ich wanke nicht.

Die Thüre auf: ich muſs weit, o weit von hinnen... wo ich kein Wort mehr von ihr höre, wo ich ihrer gar nicht mehr denke: macht auf!

VEGLIA XVII.

Ho fatto un sogno. Che sogno tremendo! Deh! cha mai non si avveri! — Preghiera inutile.

Eccola, freddo cadavere, stesa sùl cataletto. Ohimè! dove sono i suoi occhi, quegli occhi scintillanti di luce, che davano la vita ovunque fissa vansi? — Sono chiusi per man della morte. Essi non si riapriranno più; mai più. — Lasciate che io li bagni colle mie lagrime. Le mie lagrime potranno forse.... Non è questa la prima volta, che l'amore abbia fatto de' prodigi. —

Ah! — Le mie pupille sono secche. Il dolore ne ha impietrito il pianto.

E con che dunque potrò io richiamarla alla vita? A chi parlo? La mia voce s'abbassa più che io tento di alzarla. Una mano di ferro mi stringe il petto; una mortale ansietà mi soffoca. Ah! niuno m' ode.

O caro oggetto del caldo amor mio! Tu

Siebenzehnte Nacht.

Ich habe geträumt — Ein schauervoller Traum: ach, sei's doch nur ein Traum! — Unnütze Bitte!

Da lag sie, eine starre Leiche, auf die Bahre hingegossen. Wo ist es, das Auge, das Flammenstralen glühte, welches Leben dem Wesen zuströmte, auf dem es weilte? — Geschlofsen hat es des Todes Hand. — Nie, nie mehr werden sie sich öffnen, diese Augen. Lafst mich sie mit meinen Thränen baden, vielleicht vermögen diese Zähren.. es wäre nicht der Liebe erstes Wunder.

O! meine Augen sind trocken: der Schmerz hat ihre Quelle versteinert.

Wie könnt' ich sie denn nun dem Leben wiederschenken? Mit wem spreche ich? Meine Stimme wird immer leiser, je mehr ich sie zu erheben suche: eine Eisenhand schnürt mir die Brust ein; tödtliche Angst erstickt mich — Niemand hört meine Stimme.

Angebetete Göttin meiner heifsen Liebe, du

non sei più! E sì presto! e in sì fresca età mi sei tolta?

Stendi dal sepolcro la mano. Sii meco benigna almen ora. Eccomi pronto a scender teco.

Gli uomini hanno in orrore la morte; io no, se m'accompagna a te, che sola amai, per cui sola m'era dolce la vita.

I morti non odono; e una forza sovrauma-na mi respinge.

Eterno iddio! chieggo la morte. Chieggo ciò, a cui inesorabilmente sottopponi tutte le creature. Possibile, che tu mi neghi perfino la morte? Non sei dunque tu più per Tasso in alcun modo! —

Mi risveglio. — I miei capegli sono ritti; la mia fronte è bagnata tutta di un freddo sudore; i miei occhi.... Il mio petto. — A questo segno si può soffrire nel sogno!

bist nicht mehr — So schnell, in der Blüte deiner Tage mir entrissen!

Reiche mir aus der Gruft herauf die Todenhand: sei denn itzt nur mir hold, sieh ich bin bereit, mit dir hinabzusteigen.

Der Mensch bebt vor dem Tode; ich — nicht, wenn er mich dir zugesellt, dir, die allein ich liebte, in der ich des Lebens ganze Süfsigkeit fand

Die Toden hören nicht, eine übermenschliche Macht drängt mich zurück.

Ewiges Wesen, ich bitte um den Tod: ich verlange das Loos, dem du unerbittlich jedes deiner Geschöpfe weihst. Am Ende versagst du mir wohl gar den Tod: du bist in allem also mir feindlich? Ich erwache. — Meine Haare sind emporgesträubt: in kaltem Schweifs gebadet ist mein Gesicht; meine Augen, meine Brust... Gott, im Traum so schmerzliche Leiden?

Wende den Blick ab, Mann, der stumm und staunend mir gegenübersteht! Du kennst sie nicht, die Angst meines Herzens: weifst nicht den Gipfel des Elends, auf dem ich itzt stehe, geh!

Torci lo sguardo da me, tu, che mi stai d'incontro taciturno e sorpreso. Ah! non sai l'angoscia del mio cuore! Non sai a che colmo di miseria io sia giunto! Va.

No, no: restati. A me tocca la terribile prova. Andrommene io. Chiederò io. Troverò chi saprà rendermi conto di lei.... Guai! se questo sogno fatale.... Ohimè! mi mancan le forze.... Non posso....

Nein, nein bleibe: ich muſs Gewiſsheit haben.

Ich will gehen, fragen: werd ich doch jemand finden, der mir Kunde von ihr giebt. — Wehe, wenn dieser Unglückstraum... O, mir fehlt die Kraft... ich kann nicht mehr....

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

VEGLIA XVIII.

Che lieto giorno! che sole risplendente! Oh! come superba da quest' altezza comparisce oggi al mio sguardo Ferrara! —

Torquato! così lieto fu il giorno, in cui tu vedesti lei, che il tuo cuore sospira! così il sol risplendeva!

Tutta la città era quel giorno in festa. Il mio signore passeggiava per l'ampie strade sopra un superbo destriero venutogli da lidi lontani. Immenso era il corteggio; e tu n'eri non ultima parte.

Andammo nelle alte stanze. Era colà raccolto il fiore delle belle donne di corte. Quante! Beltà, vezzi, grazie.... Tutto era seducente.

Una io ne distinsi fra tutte; una, che tutte le superava. Una soavità ineffabile mi sentii d'improvviso inondare l'anima. I miei occhi non sapevano torcersi un sol momento da lei.

Bayerische Staatsbibliothek München

Achtzehnte Nacht.

Ein schöner Tag — wie flammendrein die Sonne! In stolzer Majestät breitet sich Ferrara da unten vor meinem Blicke hin. —

Torquato, so war einst der schöne Tag, an dem du sie erblicktest, die Ersehnte deines Herzens, so flammte die Sonne. — Da war die ganze Stadt ein Fest: auf einem stolzen Renner, aus fernem Lande für ihn gesandt, ritt mein Gebieter durch die weiten Strafsen. Der Zug war unermefslich, und du, du warst nicht seine kleinste Zierde.

Wir traten in die hohen Gemächer, die schönste weibliche Blüte des Hofs war da versammelt — in welcher Anzahl! Schönheit, Reitze, Grazie, hinreifsend war alles.

Ich sah nur eine von ihnen, eine, die sie alle übertraf — mit Blitzesschnelle fühlt ich, durch meine Seele eine süfse Wonne sich ergiefsen, die jeder Beschreibung spottet: ich konnte keinen Blick von ihr abwenden.

Giusto cielo ! m'ingannai forse ? O non è vero , che se n'avvide essa ? Come poteva io nascondere la mia sorpresa , e il suo trionfo !

D'allora in poi un alto tumulto ha regnato ne' miei sensi. Oh ! quali inquietezze! Quali ondeggiamenti di misti affetti!

Oggi finalmente sono in calma. Oggi tutte rammento le variazioni affannose , dalle quali è stato combattuto il mio spirito. Io l'amo , lo sento : ne sono certo.

Ebbene! è delitto l'amarla ? E perchè il cielo la fece sì amabile ? — No , non è delitto : non può esserlo.

Celebriamo la memoria di quel giorno. Cantiamo un inno degno di lei , degno della immortalità. Il cuore lo detti : l' inno a lei debb' essere dettato dal cuore.

Ohimè ! la grandezza del soggetto mi opprime. I miei sensi smarrisconsi. — Calma.

Che nera nube ! che venti procellosi sì scatenano ! Oh ! il buio cielo. — Soccorso.

Himmel, täuscht' ich mich vielleicht? bemerkte sie es nicht? Wie hätt' ich ihr mein Staunen, ihren Triumph verbergen können?

Seit diesem Augenblick tobte wilder Aufruhr in meinem Innern. Ha, welche Unruhe, welche Fluthen kämpfender Leidenschaften!

Heut endlich lächelt mir die Ruhe, heute denk' ich all der stürmenden Wechselgefühle, die in meiner Seele wogten. Ich liebe sie, das fühl' ich, ich weifs das so gewifs!

Gut, ist's ein Verbrechen, sie zu lieben? Warum schuf der Himmel sie so liebenswürdig? — Nein, es ist, es kann kein Verbrechen seyn.

Feiern will ich dieses Tages Andenken, ich will eine Hymne, ihrer werth, singen, werth der Unsterblichkeit. Das Herz soll sie mir einhauchen; eine Hymne für sie, mufs aus dem Herzen strömen.

Die Erhabenheit des Stoffs drückt mich zu Boden: meine Sinne verwirren sich — Ruhe!

Diese schwarze Wolke! Brausende Winde stürmen daher: der düstre Himmel. — Zu Hülfe!

Da chi lo implorerò io? Da questa angusta camera le mie voci lamentevoli non possono alzarsi fino a lei; ed ella sola potrebbe soccorrermi

Deh! ascolta la tua pietà, e i miei voti! Guarda, che larga piaga m' hai aperta nel seno. Vedi che nero sangue ne gronda. Ah! il dolor mio, il mio dolore è sommo. Da te m'aspettava d' esser felice.... E sono sventurato.

Wen um Hülfe flehen? Aus diesem engen Kerker steigt meine Jammerklage nicht zu ihr auf, und nur sie kann mir ein helfender Engel seyn!

Ach, höre dein Mitleid, und meine Wünsche! Sieh, die tiefe Wunde, die du meinem Busen schlugst: schwarzes Blut quillt hervor. Mein Schmerz ist auf seinem höchsten Gipfel: von dir hofft' ich mein Glück, und bin unglücklich!

VEGLIA XIX.

Ho rinunciato alla gloria de' versi. — Ariosto, Camoens, Virgilio, Omero sono nomi per me indifferenti. Passò il tempo, in cui credetti alt' onore il rivaleggiare con essi. La mia gloria è di vivere per lei, che è il mio tutto.

Celeste vergine! una se' tu forse di quelle donne volgari? .... — In che inganno sono io vivuto fin quì! Credeva di accrescere la tua gloria facendo ad essa servire la mia. No; tu non hai bisogno di questo soccorso. Tu fai la gloria di te, di quanti t' appartengono. — Et tu farai anche quella di Tasso.

Perisca la mia Gerusalemme, se la divorino, se voglion cosi, i pedanti dell' Arno, e i cortigiani di tuo Padre. Io non muovo parola Per essere il primo fra gli uomini dell' età mia, per essere un grande

Neunzehnte Nacht.

Entsagt hab' ich dem Dichterruhm. Ariost, Camöens, Virgil, Homer — Namen, mir alle gleichgültig. Dahin sind die Zeiten, wo ich hohen Ruhm es glaubte, mit ihnen den Wettkampf zu beginnen: mein Ruhm ist, für sie zu leben, die mein Alles ist.

Himmlische Jungfrau, wenn du eins der gewöhnlichen Mädchen wärest, wie hätt' ich mich dann bisher getäuscht? Glaubt' ich doch deines Ruhmes Glanz zu erhöhen, wenn ich den meinigen seinem Dienste weihte. Doch, du bedarfst dieser Stütze nicht; du bist selbst Schöpferinn deines Ruhms und des Ruhms aller jener, die du dein nennst — auch Tasso's Ruf wirst du gründen.

Zernichtet werde mein Jerusalem, wenn sie darnach gierig haschen, wenn sie es so wollen, die Pedanten am Arno, die Höflinge deines Vaters: mir entschlüpft kein Laut. Um der erste meines Zeitalters zu seyn, um

oggetto d'invidia a tutto l'universo, basta il mio amore.

Se ne sono avveduti i tiranni. Ecco, ecco come mi perseguitano; ecco come vorrebbero distruggere la mia gloria, la mia felicità. — Non vi giungeranno. Essa è riposta in alto luogo, ove le loro mani sacrileghe non arriveranno giammai. — Essa è riposta nel tuo cuore, e nel mio.

Ma che luogo è questo, ove son chiuso? Che fo quì? — Sono de' giorni parecchi, dacche mi è dato ad ospizio. Chiedo, interrogo: non mi risponde nessuno.

Vieni tu a liberarmi!... Oh! ti racconterò tutti i miei mali.... I miei mali! tu non li sai tutti. Te li dirò io. Io solo posso dirteli.

Verrà. — Aspettiamla, Torquato.

Che miserabile condizione è quella di una figliuola d'un principe! Non ha parte di se, della quale possa disporre. Mille catene la cingono, mille occhi le sono sopra. Inosservato non le uscirebbe dal petto un sospiro.

Spioni maligni! da un sospiro di lei forse traeste voi la materia del mio infortunio. Ma

durch meine Gröfse den Neid des Weltalls zu entflammen, bedarfs nur meiner Liebe.

Das ist ihnen nicht entgangen, den Barbaren, ha, wie sie mich verfolgen, wie sie meinen Ruhm, mein Glück zertrümmern mögten. — Es soll euch nicht gelingen! — Mein Glück thront hoch erhaben, ihre verruchte Räuberhand wird nie es erreichen. — Es ruht in deinem Herzen und in dem meinigen.

Wo bin ich eingeschlossen, was soll ich hier? Es sind der Tage schon manche, seit man mich hier hausen läfst. Ich frage, forsche, keine Antwort.

Bringst du mir Freiheit? O, du sollst all meine Leiden wissen. Meine Leiden, du kennst sie nicht alle: ich will sie dir erzälen, ich allein kann dir sie schildern.

Sie wird kommen, erwarte sie, Torquato!

Ein trauriger Stand, der einer Fürstentochter, kein Theilchen ihres Selbst, ist in ihrer Gewalt. Tausend Ketten umstricken, tausend Augen bewachen sie: unbelauscht würde kein Seufzer ihrer Brust entsteigen.

Ihr boshaften Späher, aus einem ihrer Seufzer vielleicht spannt ihr den Stoff mei-

vi sorprenderà essa ; s'involerà alla vostra guardia.

Questa notte.... Questa notte, sì, l'aspetot. L'amore le sarà scorta.

Ardisci !... Affretta !. . Io ti attendo. Non uscirò di quì certamente prima che tu venga. — Silenzio.

nes Unsterns. — Aber, sie wird euch überlisten, eurer Aufsicht spottend entschlüpfen.

Diese Nacht... diese Nacht, ja ich harre ihrer; die Liebe wird ihr Geleit seyn.

Wage es, eile: ich erwarte dich, ich gehe sicher nicht von hinnen, eh du erscheinst. — Stille!

VEGLIA XX.

Chi m'intima di partire di quì? No, non parto. Altrove nulla mi chiama. Qui all' opposto mi trattien tutto. Tutto quì mi trattiene.

Ma lo chiedeva io stesso. — Io? Torquato! a tal segno è smarrita la tua ragione? Tu congiuri contro la tua stessa felicità! Si: felicità è questa. — Che importa di quell' uscio chiuso, di quelle spranghe di ferro opposte al balcone! — Di lei sola m' importa. Essa sparge un celeste lume in questo luogo: essa ne imbalsama l' aria che respiro: essa riempie di soave contentezza l' anima mia.

Oh! degna di tutto il mio amore, perdona, se pensai d' uscirmi di quì. Un genio malefico mi pingeva in nero tutte le cose. Confondeva i miei sensi, tiranneggiava la mia ragione. Oggi sono padrone di me. Oggi mi conosco.

Zwanzigste Nacht.

Wer befiehlt mir, zu gehen? Nein ich gehe nicht: nichts ruft mich von hinnen — alles, alles fesselt mich hier.

Aber, wünscht' ich's nicht selbst, ich? — Torquato, so zerrüttet ist dein Geist, du verschwörst dich gegen dein eignes Glück? Ja Glück ist das, was ich genieſse. Was kümmert mich die verschlofsne Thüre, was kümmert mich das Eisengitter dort am Fenster; nur sie ist meine Sorge. Sie sendet himmlische Klarheit in dies Gemach, sie erfüllt mit Balsamdüften die Luft, die ich athme, sie gieſst süſsen Frieden in meine Seele.

O, du all meiner Liebe werth, verzeih, dafs ich nur den Gedanken dachte, dies Gemach zu verlassen: ein boshafter Dämon umhüllte mir alles mit einem Nebelschleier, er verwirrte meine Sinne, tirannisirte meinen Geist — heute bin ich mein eigner Gebieter, heute erkenn' ich mich.

I miei nemici credono di aver trionfato. Sciagurati! a me avete voi dato il trionfo. In Ferrara da molti giorni dirassi: Tasso non è più in corte. Tasso non passeggia più, nè d'innanzi al castello, siccome spesso usava fare nè pè' giardini, siccome usava fare più spesso.

No, non sono più in corte. — Io sono in ben miglior luogo.... Nel cuore di lei, che è l'ornamento più bello e della corte, e del mondo.

Voi non pronunciate il mio nome, senza che il suo cuore ingenuo, e dolcemente amoroso non si senta d'improvviso palpitare per me. Il tacer vostro istesso, il mio non comparirle d'innanzi, migliore officio con lei mi rendono.

Lasciatemi quì dunque; lasciatemici perfin che giunga il giorno, in cui l'amor mio sia coronato. — Verrà questo giorno; verrà certamente.

Custode, serra poi a quante chiavi ti piace quest' uscio. Non dirò parola: non lamenterommene. Io sto quì placido, contento.

Meine Feinde glauben den Triumph errungen zu haben: Unsinnige, mein Triumph ist euer Werk. Seit vielen Tagen wird man in Ferrara sagen: „Tasso ist nicht mehr am „Hofe, Tasso wandelt nicht mehr umher, „nicht vor dem Pallaste, wie er so oft pflegte, „nicht in den Gärten, wo er noch öfters „zu sehen war.“

Nein, ich bin nicht mehr am Hofe, ich bin an einem bessern Orte — in ihrem Herzen, die des Hofes und der Welt schönste Zierde ist.

Ihr nennt meinen Namen nicht, da klopft schon schnell ihr schuldloses, zärtliches Herz mir Liebe zu: euer Schweigen, mein Verschwinden sind meine Diener bei ihr.

Lafst mich denn hier, lafst mich, bis der Tag erscheint, an dem meiner Liebe der Kranz blüht: er wird kommen, dieser Tag, er kömmt gewifs.

Wächter, verschliefse nun mit soviel Riegeln, als du willst, meine Thüre: ich will keine Silbe sprechen, nicht klagen. Ich bin hier ruhig, zufrieden; du könntest selbst

Non ne uscirò se tu pur lo spalanchi. — Morommi quì piuttosto.

Le grandi prove dimostrano l' amor grande. Una io ne dò restando quì chiuso. E se amor si merita in terra sostenendo aspra fortuna ; io avrò meritato questo amor, che sospiro; questo, in cui sola tutta la mia felicità è riposta.

die Thüre öffnen, ich würde nicht hinausgehen; lieber will ich hier mein Leben aushauchen.

Schwere Prüfungen bewähren der Liebe Stärke: ich bestehe eine, indem ich hier eingekerkert bleibe. Wenn auf dieser Erde Dulden und herbe Leiden Ansprüche auf Liebe verleihen; dann hab' ich sie errungen die Liebe, nach der ich sehnend seufze, diese Liebe, den Innbegriff meines ganzen Lebensglücks.

VEGLIA XXI.

Sono oggi gli anni. Sì gli anni son oggi. La corte era a Belriguardo; e v' era anch' io. — Giambattista! ten' rammenti tu? Eravamo insieme ambedue; e tu mi parlavi assai dell' Aminta (1). Ad un tratto vien fuori una lunga schiera di donne. S'affollano i cortigiani. Tu prorompi sdegnoso in questi accenti: È qui forse un miracolo! Il luogo, ov' eravamo noi, era alquanto alto. Senza sforzo, senza importunità potevamo veder tutto. Oh! come ben mi ricordo e quella fenestra e quella inferriata! Quella inferriata, che sola mi rattenne; et tu mi rattenesti pure, sicchè per l' improvviso rimbalzo non dessi addietro.

Un' ora restai fuor di me. Più non ti vidi; non intesi più ciò che venivi dicendo.

Due saette furono per me que' due occhi, che mirai; due saette, che più viva riaccese-

(1) Poema di Tasso.

Einundzwanzigste Nacht.

Heute ist's jährig — ja Jahre sinds heute. Der Hof war zu Belriguardo, auch ich war da. — Giambattista, denkt es dir? — Wir waren zusammen, du sprachst mir viel vom Aminta. Itzt wallte ein langer Zug von Weibern daher; die Höflinge drängten sich. Unwillig brachst du in die Worte aus: „ist „denn wohl ein Wunder hier zu sehn?“ Wir waren ziemlich hoch; ohne Anstrengung, ohne Unbescheidenheit konnten wir alles wahrnehmen. — Noch steht das Fenster, das Eisengitter noch so deutlich vor mir — das Gitter, das allein mich zurückhielt; auch du hieltest mich; sonst hätte mich die überraschende Erschütterung zu Boden gestürzt.

Eine Stunde war ich ohne Besinnung, ich sah dich nicht, ich hörte keines deiner Worte mehr.

Zwei brennnende Pfeile waren mir diese Augen, die ich erblickte, zwei Flammenstralen — sie fachten eine brennendere Glut in

ro nel mio cruore la fiamma.... Ahi! che fiamma riaccesero! Essa mi consuma dì e notte: sento il crudo ardore, di venuto per me un tormento di morte. — No, dissi falso. Questo è in me l' elemento della vita. Mille volte sarei morto senza il mio amore.

Ma tu non m'ascolti. Tu forse ti ridi delle mie parole, e del cocente affetto, che mi strugge. Oh! spietato amico! Va; scrivi qualche freddo endecassillabo, qualche madrigaletto svenevole, e poscia....

Giambatista non è quì. Poco importa. E s' egli è cattivo giudice dell' amor mio, che meraviglia? Non ha costui i miei occhi; molto meno poi egli ha il mio cuore.

La natura ha d'innanzi due urne immense. In una stanno i nomi degli uomini, ch' essa chiama alla vita, quelli delle donne nell' altra. Colla destra tira fuori della prima un nome, uno ne tira fuori colla sinistra dalla seconda. Il destino li scrive sulla stessa linea tutti e due nel libro della vita. Non v' è forza che possa più disunirli. Come spiegheremmo noi altramente le incredibili combinazioni, che congiungono sotto gli occhi nostri

meinem Herzen an — welche Glut! sie verzehrt mich Tage und Nächte, ich fühle dies nagende Feuer, für mich zur Todesquaal geworden. — Doch nein, das ist falsch: dies Feuer ist das Prinzip meines Lebens; tausendfach gestorben wär ich längst, ohne meine Liebe.

Du hörst mich nicht, du spottest vielleicht meiner Worte und der kochenden Leidenschaft, die mich zerstört: grausamer Freund! Geh, dichte eine kalte Endekasyllabe, ein widerliches Madrigal, und dann. —

Giambattista ist nicht hier; was liegt daran? Wenn er denn ein schlechter Richter meiner Liebe ist, was Wunder? Er hat nicht meine Augen und noch weniger mein Herz.

Die grofse Mutter Natur hat zwei ungeheure Urnen vor sich: die eine fafst die Namen der Knaben, die sie ins Leben ruft, die Namen der Mädchen verschliefst die andre. — Itzt zieht ihre Rechte einen Knaben aus der ersten; ein Mädchen, aus der zweiten, ihre Linke. — Das Verhängnifs zeichnet sie alle, zwei und zwei auf eine Linie, ins Buch des Lebens: keine Macht vermag, sie zu tren-

due cuori, i quali pareano fatti per essere eternamente divisi l'uno dall' altro? Non li veggiamo noi talora cercarsi a vicenda con orrendi sforzi in mezzo alla folla immensa della moltitudine? Si è detto che regna nelle anime una simpatia secreta. Tutto è vero. La natura ha preordinate le sorti, e gli affetti. Essa ha assegnato il suo luogo ad ognuno. Il posarvisi è la sola felicità.

La mia è nell' amore di lei, che sempre ho presente, che veggio sempre, senza della quale tutto è per me solitudine, tenebra, errore.

Oh! egregia creatura! lo sai tu? Te l'ha detto ancora l'interno presentimento del tuo cuore? I nomi nostri furono tratti entrambi ad un tempo. Amare è forza. Invano però ti lusingheresti tu dell' amore di alcun altro. Il mio t' è destinato, — e lo possedi.

Essa lo saprà. — Lo saprà sicuramente.

nen. Wie könnten wir sonst die unglaublichen Verkettungen enträthseln, die, vor unserm Blick, zwei Herzen umschlingen, zu ewiger Trennung uns geschaffen scheinend? Sehen wir sie nicht dann, mit übermenschlicher Anstrengung, in der Menge unermefslichem Haufen, sich wechselseitig suchen? — Im Reich der Geister soll eine geheime Simpathie walten — das ist sehr wahr: die Natur hat die Schicksale, die Leidenschaften vorher geordnet, jedem gab sie seine Stelle: sie zu behaupten, das ist allein Glückseligkeit. Mein Glück ist die Liebe dieses Weibs, die immer bei mir weilt, die ich immer sehe, ohne die mir alles eine düstre Einöde, alles ein Labirinth ist.

Herrliches Geschöpf, weifst du das? haben dir deines Herzens leise Ahndungen es noch nicht gesagt? — Unsre Namen schlüpften zugleich aus der Urne. — Liebe ist Bedürfnifs — Umsonst täuscht dich die Hoffnung mit der Liebe eines andern; nur meine ist dir beschieden und — sie ist dein.

Sie wird es wissen; ja sicher wird sie's

Natura nol può tenere a lei nascosto più a lungo.

Torquato! rinforza il tuo cuore. La piena della gioia potrebbe farti perire. Io mi preparo al bellissimo istante. Già dell' alta, ineffabile gioia qualse sorso vado or io lentamente gustando. Oh! un sorso solo quanta dolcezza contiene! — Che sia poi della intera piena? — Cielo! dammi forza a capirla; e frattanto dammi alcun tempo a prepararmivi.

erfahren: nicht länger kann ihr die Natur das Geheimnifs verhüllen.

Torquato, dein Herz fasse Muth; Uebermaas der Freude könnte dich tödten. — Ich harre dem schönsten Momente entgegen — schon schlürf' ich in langsamen Zügen einige Tropfen der höchsten unaussprechlichen Wonne! Ein Zug, wie viel Süfsigkeit enthält er — was mufs voller Genufs seyn? — Himmel, gieb mir Stärke, diese Wonne zu fassen, und — Zeit, mich zum Genusse zu bereiten!

VEGLIA XXII.

A S. Benedetto suono mattutino. Io non ho ancora preso sonno. Oh! quanto tempo egli è mai, dacche io non chiudo questi occhi. — Ma perchè debbo chiuderli? — Verrà, sì, verrà pur troppo il giorno, in cui li chiuderò.... e per sempre? — Ah! se debbe pur venire tal giorno, cielo! non avermi tu in odio tanto da non farmi prima vedere anche una volta colei, per cui sola mi dorrei oggi altamente, se per sempre dovessi chiuderli. —

Io credo che il suono della campana, che odo, penetrerà fino alle orecchie di lei. Ah! se questo suono la desta, possa ella almeno risovvenirsi del suo Tasso! Possa dire: In questo istante egli veglia; egli pensa a me; egli ragiona di me. Poveretto! chi sa in che angustie si trova! chi sa che neri pensieri lo tormentano! Torquato! fa cuore. Tu non sei già sventurato come alcun

Zweiundzwanzigste Nacht.

In St: Benedetto läutet's zur Frühe. — Noch floh mich der Schlaf — Gott, wie lang schon schlofs ich sie nicht, diese Augen: — Doch, wozu sie schliefsen? Er wird erscheinen, der Tag, nur zu gewifs wird er kommen, wo ich sie schliefsen werde, und — auf immer? — O, wenn er mir leuchten soll dieser Tag, dann, Himmel, hasse mich nicht zu tödlich und lafs noch einmal mich sie sehen, die allein mir Klagen auspressen würde, wenn ich heut sie schliefsen sollte, meine Augen!

Dringt nicht endlich der Glocke Hall, der mir tönt, endlich zu ihren Ohren! Wenn sie dieser Schall erweckt, mögte sie dann wenigstens ihres Tasso denken, mögte sagen: „itzt wacht er, er denkt mein, er spricht „von mir: der Arme, wer weifs, wie elend „er ist, welche schwarze Fantasien ihn folitern! Torquato, Muth! du bist nicht so „unglücklich, als man glaubt, du lebst in

crede. Tu vivi in me, come in te spero pur io di vivere. Io compatisco il dolor tuo, l' ingiusto trattamento, che si fa di te. Ma cangerà il tuo stato; la nostra disgrazia cangerà. Se siam' oggi separati, verrà un dì, che saremo congiunti. Se oggi non t' è lecito proferire il mio nome, verrà un di....

Ah! prosegui, donna adorabile! Credi tu che verrà questo giorno? Dimmi: lo credi tu veramente? — Ma quando? — Puoi tu accelerarlo? Possono accelerarlo i miei voti! Io stanco il cielo co' voti miei. Proseguirò a stancarlo. Aggiungi i tuoi. All' ardente preghiera di due anime inamorate il cielo si muoverà a pietà; tienlo per certo. Ma fia pur sordo il cielo; sieno crudeli, barbari, ingiusti gli uomini.... Sappi che sfido e uomini, e cielo; che non mi umilio più a pregare. Che bisogno n' ho io? Il mio amore è puro, come puro è l'oggetto, a cui è rivolto. Esso è soddisfatto, se tu l' hai caro. —

„mir, wie ich in dir zu leben hoffe. — Ich „theile deinen Schmerz, deine unwürdige „Behandlung. Enden wird deine Lage; en„den unser Unglück: heute sind wir getrennt, „aber schlagen wird die Stunde, die uns ver„eint: itzt darfst du nicht meinen Namen „nennen, aber Tage werden kommen.“ ....

Sprich weiter, angebetetes Mädchen, du glaubst, er wird kommen, dieser Tag? Sage mir, du glaubst es wirklich? — Aber, wann? Kannst du ihn beflügeln, kann meine Sehnsucht ihm Flügel geben? Meine Bitten ermüden den Himmel; ich will ihn fer„ner ermüden; vereinige deine Wünsche mit meinen. Zweier Liebenden heifses Flehen wird den Himmel rühren, das ist gewifs. — Aber sei auch taub der Himmel, sei er grausam, Barbaren, ungerecht, die Menschen.... wisse, ich trotze den Menschen, dem Himmel, kein Flehen soll mich mehr erniedrigen. Bedarf ich dessen? Meine Liebe ist rein, wie der reine Gegenstand, dem ich sie weihe — wenn sie dir theuer ist, dann ist Zufriedenheit mein Loos. — Du hast mir's

Me l' hai dichiarato ; son certo che rispondi all' affetto mio. Non chiedo oltre.

Il sole comincia a gittare i suoi raggi sulla opposta muraglia finisci. O amica lucerna, la tua fatica. Riposati. Io solo non riposerò per lungo tempo. Ma nella inquietezza, che mi tormenta, un secreto piacere mi conforta , il piacere della speranza. Coloro, che la fortuna collocò in alto luogo ; coloro la cui anima ebbria d'ogni soddisfazione non ha più che bramare ; essi tremino. Che resta loro omai , che di precipitare in opposto stato ?

Il misero è a amiglior condizione. Ogni cambiamento, che sopraggiunga, lo avvicina alla sua felicità.

Torquato! confortati. Tu sei misero.

gestanden, ich bin deiner Gegenliebe sicher: mehr wünsch' ich nicht.

Der Sonne Stral beglänzt die Mauer dort gegenüber. Freundliche Lichtversenderinn, dein Stral ermüdet mich — geh zur Ruhe — nur ich werde nicht lang ruhen. Aber mitten in der Unruhe, die mich quält, stärkt mich eine stille Wonne, die Wonne der Hoffnung. Menschen die der Glücksgöttin Laune hoch empor hob, deren, von Befriedigung all' ihrer Wünsche, trunkne Seele nichts mehr zu ersehnen übrig hat, diese Menschen sollten zittern.— Was erwartet sie nun, als trauriger Wechsel ihres Zustands?

Der Unglückliche ist besser dran, jeder Wechsel, der ihn trifft, bringt seinem Glück ihn näher.

Torquato, Muth, denn du bist ja unglücklich!

VEGLIA XXIII.

Ohimè! che vuoto mi trovo oggi nell' intelletto! Che sterilità d'idee! — Niun senso.

Torquato! sei tu fra vivi? — Mi tocco la testa. Essa è pur quì! Quì ho pur gli occhi. — Com' è? Non veggo nulla? non intendo nulla!.., nulla, nulla!

Moviamei. — Ebbene! questo è il mio tavolino; lo tocco.... Questo è il mio letto ...

Oh! letto! oh! misero testimonio degli affanni di un uomo più misero! Sì, sei tu, su cui mi stendo, non per giacere in riposo, non per chiamare il sonno si dolce agli stanchi corpi; ma per abbandonarmi in ogni cruda positura al dolor disperato, che mi opprime.

Io vivo, sì, vivo. Il mio dolor me ne accerta piucchè questo tavolino, e queste scranne, e questo letto stesso.

Dreiundzwanzigste Nacht.

Ha, welche Leere in meiner Seele; meine Ideen sind vertrocknet — Kein Gefühl!

Torquato, bist du unter den Lebenden? Ich betaste meinen Kopf — er ist noch da — hier sind meine Augen. — Wie, ich sehe, ich höre nichts — nichts, gar nichts.

Ich will mich bewegen. — Gut, das ist mein Tischgen, ich berühre es... dies mein Bett....

O, dies Lager ist ein erbarmenswerther Zeuge der Leiden eines erbarmenswerthern Sterblichen. Du bist's, auf das ich mich hinstrecke, nicht um der Ruh' mich hinzugeben, nicht um dem Schlummer zu rufen, dem matten Körper so süfs — nein, um mich, in den schmerzlichsten Windungen, von dem verzweifelnden Schmerz zerfleischen zu lassen, der mich erdrückt.

Ich lebe, ja, ich lebe, das ruft mir, lauter als dieser Tisch, dieser Stuhl, selbst lauter als dies Lager, mein Schmerz, zu.

Che dissi ? di che parlava pocanzi ? — Non men ricordo più ...

A che m' avete ridotto! Io non era così. No, non era così. Lo sa il cielo. Io lo so quanto il cielo. — Che bisogno d' invocarlo, ove io basto ?

Ah ! ma sa ben anche il cielo ch' io non meritava d' essere ridotto a questo misero stato. Ma se lo sa, e perchè non mi vendica ? Il cielo è giusto. La vendetta di un innocente oltraggiato è parte della giustizia. — Mi vendicherà. Si, mi vendicherà ; n'ho fermo pensiero. E che farà per te il cielo, o Torquato ! E' lungo tempo, che tu lo invochi ; — e invano, — invano! — Non bestemmiare sventurato. Il cielo è il più fido amico, l' unico che t'abbi.

Ah ! d'amici, n'ebbi stuolo!... D'amici?... Di finti. Il vero amico non abbandona quando si è sventurati. Sa dividere le pene, come gusta la sua porzione della gioia quando si è felici. Io, dacchè caddi in disgrazia, non ne vidi uno; uno non ne vidi più. Temono di accomunarsi il mio disastro. Vili!

Was sagt' ich, wovon sprach ich so eben?
— Ich erinnre mich nicht....
Was habt ihr aus mir gemacht? — Ich war nicht so — nein, so war ich nicht, der Himmel weifs es — ich so gut als er. Wozu ihn zum Zeugen rufen, wo ich genüge?

Aber, der Himmel weifs auch, dafs ich das Elend nicht verdiente, in das ich versunken bin. Wenn er es denn weifs, warum wird mir nicht seine Rache? Der Himmel ist gerecht, einen verfolgten Unglücklichen rächen ist Gerechtigkeit — er wird mich rächen — ja, er wird mich rächen, dessen bin ich gewifs. — Was wird der Himmel denn für dich thun, Torquato? Du flehtest schon so lange zu ihm — umsonst — vergebens! Lästre nicht, Unglücklicher, der Himmel ist dein treuster, dein einziger Freund!

O, Freunde? Ich hatte deren in Schaaren. ...Freunde? — Heuchler. — Der ächte Freund verläfst den Unglücklichen nicht: er theilt den Gram, wie er die Wonne des Glücklichen mitgenieſst. Ich — seit ich in Ungnade fiel, ich sah keinen; nicht einen sah ich mehr — sie fürchten, mein Unglück

— Dispiacerebbero al Duca! Ite ad adularlo. Ditegli ch' egli è giusto; che fa cosa laudevole: che Tasso....

Gli uomini sono tutti congiurati a miei danni. — Ma il cielo mi ascolta esso? .... Nol so.

Ah! se il mio intelletto mi servisse come faceva altre volte! Se avessi limpida e svelta la mia mente, com' ebbi dianzi!... Ma un gran buio mi veggo intorno.... Una tenebra! .... Dove son' io! Ho inteso dire che i moribondi perdono l'uso de' sensi; che a poco a poco mancano. Sarei per avventura in tale stato? ... Che freddo! che ruvidezza in queste mani? La penna ricusa di servirmi.... Facciamo forza. Se non raccomando a questo foglio i miei pensieri, perderassene bentosto la traccia....

Non posso più. Prendiamo riposo. — Riposo! Ah! Torquato, che riposo è quello mai, che ti attende? L'ultimo.... il riposo degl' infelici.... La morte. —

zu theilen. — Die Niederträchtigen — sie würden den Herzog erzürnen. Geht, schmeichelt ihm, sagt ihm, er sei gerecht, er handle rühmlich, Tasso....

Die Menschen alle sind zu meinem Verderben verschworen — aber der Himmel, erhört er mich? — Ich weifs es nicht.

Ha, wenn meine Geisteskraft noch stark wäre, wie einst in jenen Zeiten — wäre hell und frei meine Seele, wie sonst!... Tiefe Nacht in meinem Innern.... Finsternifs!.... Wo bin ich? — Ich hörte einmal, der Sterbende verliere den Gebrauch seiner Sinne, sie schwinden allmählig hin. — Sollte vielleicht dies mein Zustand seyn? — Kalt und rauh diese Hand — der Kiel versagt mir seinen Dienst. — Strenge alles an! — Wenn ich dies Blatt nicht zum Vertrauten meiner Ideen mache, dann schwindet mir bald ihre leiseste Spur.....

Ich kann nicht mehr, lafs uns ruhen! — Ruhe? Ach Torquato, welche Ruhe harret dein? — die letzte... die Ruhe des Unglücklichen.... der Tod. —

VEGLIA XXIV.

Ho dormito. — Le forze mi ritornano. Domani dunque uscirò di quì! .... Domani sarò padrone di girmi a Sorrento, a Roma, ovunque io voglia. — A Firenze, no.... No, non temete.

Cielo! fia dunque vero? Essa va.... Va nelle braccia di uno sposo; e non è Torquato!

Ho pensato.... Farò così.... così. Scrivia-mole·

„Amore ti fece mia. Lo sei; lo sarai per „fin che io viva. Di tradimento.... di perfi- „dia, non ti accuso io già. Bensì ti com- „piango. Vittima infelice dell' ambizione, „che regge da tiranna il cuor di tuo padre, „e la sorte tua! Altre nozze da quelle, che „stabilite avea l' affetto mio, or ti sovrasta- „no; e ben altra fortuna! Meco libera, con „altri sarai schiava sempre, e madre di prole „schiava. Non t' illudere. Libertà, in ca- „sa di tuo padre, ne vedesti tu mai? no. —

Vierundzwanzigste Nacht.

Ich schlief — meine Kräfte kehren wieder. Morgen also soll ich von hinnen scheiden — morgen darf ich nach Sorrento, nach Rom gehen, wohin ich will? — Nach Florenz? — Nein, nein, fürchtet nichts. Himmel, wahr wär' es also? — Sie eilt in die Arme eines Gatten — es ist nicht Torquato!

Ich habe überlegt — so, so will ich beginnen — schreiben will ich ihr.

„Durch Liebe wurdest du mein — du bist, „du wirst es seyn, so lang ich lebe. — Des „Verraths, der Untreue klag' ich dich nicht „an — nein ich beklage dich unglückliches „Schlachtopfer der Herrschsucht, die mit „tirannischem Szepter deines Vaters Herz „und dein Loos lenkt. Dein harren nun „andre ehliche Bande; sie hatte nicht meine „Liebe dir bestimmt, ein andres Loos! Frei „würdest du mit mir gewesen seyn, mit je„dem andern wartet dein auf immer die „Sklavenkette; du wirst die Mutter von Skla-

„Una corte.... ricchezze.... Fanciulla sven-
„turata! Per te, no, non sono già tali cose.
„Per vivere hai tu forse bisogno di ampie ca-
„mere, di ampissime sale, piene tutte di
„vili adulatori, d' ingordi epuloni, di sgher-
„ri sanguinarj? Hai tu per vivere bisogno
„di lautissimi pranzi divorati dagli altri?
„Dimmi una, una sola delle magnifiche co-
„se vedute in casa di tuo padre, che alla
„pace dell' anima, ai liberi officj della te-
„nerezza sia necessaria. La figliuola del tuo
„giardiniere; la figliuola di un padre più
„meschino, non ha nulla di ciò; e ti sfida
„nondimeno ad essere lieta e contenta al
„pari di lei. — Tu sei dunque tradita! Sì,
„sei tradita. Tuo padre, il tuo sposo, so-
„no perfidi, che hanno congiurato insieme
„per immolarti. Ebbrii della vile grandezza
„nascente dalla prepotenza, contrattano en-
„trambi fra loro col sangue tuo l'oppressio-
„ne di mezza Italia. — Va, va sposa in
„braccio ad un uomo, che jerì avrebbe tratta
„al suo letto qualunque donna, la quale as-
„sicurata gli avesse uguale fortuna. Va in
„braccio d' un uomo, che jeri tuo padre

„ven seyn! — Täusche dich nicht: Frei-
„heit — in deines Vaters Pallast? hast du
„sie je da erblickt? — Nein. — Ein Hof,
„Reichthümer? — Unglückliches Mädchen,
„für dich, nein für dich sind diese Dinge
„nicht. Bedarfst du, zum Leben, weiter Ge-
„mächer, hallender Säle, von elenden
„Schmeichlern, von gierigen Schwelgern,
„von bluttriefenden Kämpfern bevölkert? —
„Bedarfst du, zum Leben, prunkender Mah-
„le, von andern verschlungen? — Nenne
„mir eine, nur eine der schimmernden Arm-
„seligkeiten, in deines Vaters Pallast, deren
„Seelenfriede und die zwanglose Pflicht der
„Zärtlichkeit bedarf? — Die Tochter dei-
„nes Gärtners, eines noch niedrigern Vaters
„Tochter, besitzt von dem allem nichts, und
„doch fodert ihr Frohsinn, ihre Zufrieden-
„heit dich zum Wettstreit. — Du bist al-
„so betrogen, ja, betrogen bist du: dein
„Vater, dein Bräutigam sind Verruchte, ver-
„schworen, dich zu opfern. Berauscht von
„elender Gröfse, ihrer Uebermacht ent-
„sprossen, erhandeln sie mit deinem Blute
„die Unterjochung der Hälfte Italiens. Ge-

„avrebbe ricusato per genero, se un altro „più potente di lui ti avesse richiesta. — „Tu non gusterai dunque le dolcezze dell' „amore! Ah! le dolcezze dell' amore non si „gustano, che in mezzano stato, lungi dal „timore, lungi dal rimorso. — Dove il cuor „sceglie, dove il sentimento guida; dove...".

Io non reggo a questo assassinio. Ah! darò io un esempio nuovo nella storia....

Ma.... Ov' è questo rivale, questo sposalizio? — Non v' è nulla. Grazie al cielo io ho vaneggiato fin quì.

Laceriamo questo foglio. Non rimanga traccia de' miei dubbj, de' miei delirj. — No; no. Sussista pur questo foglio. Un giorno essa lo leggerà. Vedrà a che segno mi accorava per lei.

„he, wirf dich als Gattin in die Arme eines „Mannes, der gestern zu seinem Brautbett „jedes andre Mädchen geführt hätte, die ihm „gleiches Glück verbürgte, Eile in die Arme „des Mannes, dem gestern noch dein Vater „deine Hand versagt haben würde, wenn „ein Mächtigerer sie von ihm verlangt hätte! „— Du sollst der Liebe Süfsigkeit nicht „schmecken? — Ihre Freuden blühen nur im „Mittelstande, von Furcht und Gewissens-„bissen fern. — Wo das Herz nur wählt, „wo Gefühl nur herrscht, wo....“

Ich ertrage ihn nicht, diesen Meuchelmord — ha ich will ein Beispiel stiften, unerhört in der Geschichte....

Aber.... Wo, wo ist dieser Nebenbuhler, wo dies Verlöbnifs? — — Beides existirt nicht? — Dank dir Himmel, es war ein Traum.

Zerrifsen sei dies Blatt — keine Spur meiner Zweifel, meiner Verirrungen sei mehr übrig. — Nein, nein, das Blatt soll bleiben — eines Tags wird sie es lesen, sehen wird sie, wie tief der Schmerz um sie in meinem Innern wühlte.

VEGLIA XXV.

CIELO! cielo!... Ah! non v' è più speranza. I traditori! hanno vinto. — Fermatevi. — E vano. La fiamma lo ha divorato.

Ecco pochi fogli trasportati per l' aria dal vento attraverso del nero fumo!

Vent' anni di fatica! un milione d'anni di gloria! Tutto è perduto in pochi istanti!

Tutto? No. Non otterranno questo vanto i miei nemici. Otteranno infamia bensì.... infamia eterna.... Zoili insensati! Più accanita è la vostra persecuzione, maggiore sarà la mia gloria. Voi, sì, perirete. Non andranno due generazione, che i nomi vostri saranno dimenticati.

Ah! restino codesti vili nomi; ripetansi per ogni età, per ogni secolo; ed abbiano, qual loro è dovuta, la detestazione d'ogni età, d'ogni secolo.

Io mi sono misurato cogl' ingegni del mio tempo; e non mi sono perduto di corraggio.

Fünfundzwanzigste Nacht.

Gott, Gott! — Keine Hoffnung mehr, sie haben gesiegt, die Verräther — haltet ein! — Umsonst, die Flamme hat es verzehrt.

Dort flattern, vom Winde getragen, in den Lüften ein paar Blätter, von schwarzem Dampfe eingehüllt!

Zwanzig mühvolle Jahre; hunderttausende meines Ruhms — Alles der Raub weniger Augenblicke!

Alles? — Nein — nicht dieser Sieg werde meinen Feinden — Schande sei ihr Lohn — ew'ge Schande! Sinnlose Tadler, je wüthender eure Verfolgungen, desto stralender mein Ruhm. Ihr, ja ihr werdet untergehn. — Nicht zwei Menschenalter sinken hinab, und eure Namen sind vergessen.

Mögen sie nicht vergehen, diese elenden Namen, mögen sie in allen Zeitaltern, allen Jahrhunderten tönen, es werde ihnen der verdiente Abscheu aller Zeiten.

Ich mafs mich mit den Genies meiner Zeit,

La stessa fermezza mia è una grande prova per me. — Ariosto....

Grande è l'Ariosto. — Ferraresi! quando le città d'Italia gareggeranno superbe pe' valentuomini, ai quali hanno data la nascita, voi lasciate a parte la lunga lista de' vostri: non nominate, che il cantor del Furioso. A questo nome taceran tutte.

Ma ne' campi del capriccio folleggio egli non dissimile dal suo Eroe. Meschiò basso, e sublime, stravaganze, e prodezze; e nuovo Dedalo creò un labirinto, da cui non per altro forse ottenne poi gloria, che per aver saputo uscirne.

Servo di una corte corrotta, pensò soltanto al diletto di un grande superbo, che poi gli fù ingrato. Così profanò egli l'opera migliore delle muse. Rincrescimento dell' alto suo ingegno ha lasciato alla età venutagli dietro.

Torquato! a miglior meta aspirasti tu; e otterrai miglior fama.

mir sank nicht der Muth; diese Beharrlichkeit zeugt herrlich für mich — Ariost....

Grofs ist Ariost. — Bewohner von Ferrara, wenn Italiens Städte den Wettkampf ihrer grofsen Männer beginnen, deren Wiege sie waren, dann legt die lange Reihe der eurigen zur Seite, nenit nur Orlando's des wüthenden Orland'os Sänger — bei seinem Namen werden alle verstummen.

Aber in den Regionen seiner bizarrsten Laune ist Ariost seinem Helden nicht unähnlich. — Er mischt Niedriges mit Erhabnem, excentrische Flüge mit Kraft und Stärke: ein neuer Dädalus, erschuf er ein Labirinth, das ihm vielleicht nur darum Ruhm gewann, weil er sich herauszufinden wufste.

Sklave eines verderbten Hofes, war nur die Belustigung eines stolzen Grofsen das Ziel seines Strebens, eines Grofsen, der ihm dann mit Undank lohnte. So entweihte Ariost der Musen schönstes Werk: er liefs die Nachwelt die Verirrungen seines hohen Genies beklagen.

Torquato, nach höherm Ziele strebtest du, ein glänzender Ruhm harrt dein!

Solo, in questa età, è il rivale, che può disputarmi la palma. — Ah! dimmi: sei tu al par di me sventurato, o virtuoso cantore della più grande impresa, che i tuoi compatrioti abbiano mai ideata? Fama sino a noi ne giunse. Misero! ma non quanto me al certo. L'impero dell' Indie uscirà di mano ai nipoti di Emmanuello; non più la superba Lisbona vedrà approdare al suo porto i tesori dell' Asia e dell' Affrica; ma la gloria prima delle tue immense conquiste splenderà tuttavia viva e raggiante ne' versi di Camoens. Le ultime generazioni vedranno nella Lusiade il coraggio incredibile di un pugno d' uomini, che domando infinite genti, e lottando contro pericoli tremendi; immensi, e nuovi, portarono alla estremità del mondo le loro virtù, e la religione de loro padri.

Una grande impresa, la maggiore, che i popoli dell' Europa abbiano eseguita, tolta ho io ad argomento del mio poema. La mia Gerusalemme sarà per tutte le genti Cristiane quello, che fu pe' Greci l'Iliade,

Nur ein, ein einzger Nebenbuhler, kann in meinem Zeitalter mit mir um die Palme eifern. Sage mir, bist du so unglücklich, als ich, tugendhafter Sänger des gröfsten Unternehmens, das deine Landsleute je erdachten? — Auch uns erreichte die Kunde. — Du Armer, aber gewifs nicht so unglücklich, als ich! — Indiens Szepter wird der Hand der Enkel Emanuels entschlüpfen: das stolze Lifsabon wird nicht mehr Asiens und Afrikas Schätze in seinem Hafen landen sehen, aber der Ruhm seiner unermefslichen Eroberungen wird, unvergänglich schimmernd, in Camöens Versen stralen. Die spätesten Menschenalter werden, in der Lusiade, den unglaublichen Muth einer handvoll Menschen, zahllose Völker unterjochend, im Kampfe mit schauerlichen, ungeheuren, neuen Gefahren sehn; sehen werden sie, wie diese Männer an der Welt Gränze ihre Tapferkeit und den Glauben ihrer Väter trugen.

Ein andres grofses Beginnen, das gröfste, das je Europens Völker vollbrachten, gab mir den Stoff meines Gedichtes: mein Jerusalem wird allen Christenvölkern seyn, was

l'Eneide pè Romani, quello, che pe' Portoghesi è la Lusiade.

Un sacro entusiasmo metteva da ogni parte popoli e re in desiderio di levar dalle mani degl' Infedeli i luoghi dalla religione consecrati. La politica fin d' allora cambiò in Europa. Il lume delle arti sorse; e gli errori del fanatismo diedero nascimento ad una rinnovazione felice di costumi, di leggi, di usi.

Gli storici accenneranno quest' epoca per la più celebre ne' fasti delle moderne nazioni. Essa è come per le nazioni antiche il passaggio de' Greci a Troia Io ho fatto di più. L' ho co' miei versi eternata.

Ah! domanderassi però qual fosse il destino del poeta.... Camoens! noi siamo sventurati entrambi! E chi nol fu mai, se meno meritò d' esserlo? Ma l' ingiustizia non regna che un momento; di poi sparisce, e seco spariscono i suoi autori, e i suoi ministri.

Deh! cosi presto ancora sparissero dalla mente del signor mio le fatali ombre, che me

dem Griechen die Ilias, dem Römer die Eneide war, was dem Portugiesen die Lusiade ist.

Eine heilige Begeistrung entflammte, in allen Gegenden, Völker und Könige, die Orte, durch Glauben geheiligt, der Hand der Ungläubigen zu entreifsen. — Itzt änderte sich Europens Politik, ein schöner Morgen leuchtete den Künsten: die Verirrungen des Fanatismus riefen eine glückliche Umwandlung in Gebräuchen, Gesetzen, Sitten, hervor.

Der Historiker wird diese Epoche als die wichtigste in der Geschichte der heutigen Nationen aufstellen — sie ist ihnen, was den Völkern der Vorzeit der Zug der Griechen nach Troja war. Ich that mehr, ich habe sie in meinen Versen verewigt.

Wird man wohl nach des Dichters Schiksal fragen?... Camöens, wir sind beide unglücklich, wer wars nie, der es am wenigsten zu seyn verdiente? — Aber das Reich der Ungerechtigkeit dauert einen Moment nur: es zertrümmert dann, mit ihm schwinden seine Urheber, seine Werkzeuge.

Eben so schnell werden aus meines Gebieters Seele die düstern Nebelgewölke entflie-

l' hanno renduto avverso. Se fatto più ragionevole considera la purità de' miei affetti! ....

E di che parlo io? Come mai ragionevole l'ambizioso potente?

Da brevi esordj, sostenuti dai tempi, dall' altrui debolezza, e dal proprio ardimento, estendendo ognora fra le civili discordie la loro potenza, fattì ora sostegno della patria, ed ora flagello, per diventarne infine i tiranni, crebbero all' altezza, in che Italia li vide.

Sono dunque i tempi, che mettono differenza nella sorte degli uomini? Mentr' essi non avevano a piè degli Euganei che un castello diroccato, uno de' miei padri. che tolta avesse una sposa di lora famiglia, sarebbesi riputato da essi un uomo illustre, degno di lor parentado. L'avrebbero forse ricercato essi come un acquisto. Degno della persecuzione di un loro nipote oggi divento io per aspirare a tai nozze! Che travolgimento!

hen, die mir ihn zum Feinde machten: wenn er, weiser geworden, meine reine Ergebenheit betrachtet....

Was spreche ich? — Wie kann der ehrsüchtge Grofse weise seyn?

Klein war ihr Beginnen; die Zeiten, der Menschen Schwäche, ihre eigene Kühnheit begünstigten ihr Emporsteigen; in Bürgerkriegen ihre Macht ausbreitend, waren sie bald Stützen, bald Geifseln ihres Vaterlands, um endlich seine Tirannen zu werden: so erklimmten sie die Höhe, auf der sie itzt Italien erblickt.

In den Zeiten liegt also die Verschiedenheit des Menschenschicksals? Als einst ein Schlofs in Trümmern am Fufs der Euganeen ihre ganze Haabe war, da würde einer meiner Väter, wenn er eine Gattinn aus ihrer Familie gewählt hätte, ihnen ein Mann von Rang, ihrer Verwandschaft werth, gewesen seyn: sie hätten sich vielleicht, als ein hohes Gut, um ihn beworben. — Ich wurde das Ziel der Verfolgungen eines ihrer Enkel, weil ich nach einer solchen Verbindung strebte. — Welche Verändrung!

Ebbene! starommi in privata fortuna. Mi contenterò del mio amore sventurato. Almeno ne lascerò traccia al mondo.

A doppio titolo sarà caro il mio nome. Quello di chi mi perseguita, oh quanto sarà detestato!

Wohlan, ich will in meinem Mittelstande harren, zufrieden mit meiner unglücklichen Liebe — wenigstens bleiben der Nachwelt ihre Spuren.

Zwiefach geliebt wird mein Name seyn, jener meiner Verfolger — er wird dem Abscheu geweiht seyn.

VEGLIA XXVI.

Oh! questo pane è pur cattivo. Incrudisce nel mio stomaco; e si cangia in veleno. Via... non men recate più. Conosco la mano perfida, da cui mi viene. Può dar la perfidia altro mai che veleno?

Questo pane mi vien dato perchè questa misera vita consunta dal dolore ogni giorno, ogni giorno ripigli forza per sostenere il dolore. — Crudeli! questa è barbarie di nuovo genere. Farmi morire ogni dì!...

Due ampie strade mi stanno aperte d'innanzi per deludere finalmente questo disegno sacrilego. O ricuso questo pane venefico, e sottrarrò ai tiranni la vittima; o fomento in me la dolce speranza di rivedere un giorno colei, per cui oggi soffro, e assorto in sì bella idea renderò vani gli attentati de' miei nemici.... Per quale, o Torquato, di queste due strade vuoi tu avviarti? Una al

Sechsundzwanzigste Nacht.

O, dies Brod ist ungesund, es gährt in meinen Eingeweiden, wird Gift. Fort — reicht mir keins mehr: ich kenne die treulose Hand, aus der es kömmt. Kann Verrätherei etwas andres, als Gift spenden?

Dies Brod reichen sie mir, damit mein armes Leben, jeden Tag vom Schmerz zernagt, täglich neue Kraft gewinne, um diese Folter zu ertragen. — Ha, ihr Grausamen, eine solche Unmenschlichkeit ist ohne Beispiel. — Mich täglich sterben zu lassen!...

Mir öffnen sich zwei Wege, endlich diesen verruchten Plan zu zernichten. Ich verschmähe diese giftschwangre Speise, und den Tirannen entflieht das Schlachtopfer, oder — ich nähre in meinem Busen die süfse Hoffnung, einst die Geliebte wieder zu erblicken, für die ich itzt dulde, und vereitle so, in diesen entzückenden Gedanken versunken, die Bosheit meiner Feinde. Welchen dieser

certo t' è uopo scegliere Grande.... sommo vuolsi coraggio in ambedue.

Scegliamo la prima. — Eccoti dunque, Torquato, all' ultim' ora.

Ma lei dunque, la cui immagine t' è ognora presente, lei, il cui nome con tanta gioia pronunci; lei, che ti è in conto di tutto.... Lei! non la vedrai più; non rammenterai più.... Sarai morto a lei.

No, no. Infelice sempre, perseguitato.... lacerato da quanto ha l' odio di più crudele.. Ma vivo; ma capace di ricordarla, di nominarla, di mettermene d'innanzi l'immagin divina Essa è la mia vita.... Il mio tutto. Come rinunciare a lei ?... Non muoio; no.

Duriamo dunque in questa misera vita. Cibiamoci ogni dì del dolore; e prepariamoci col soffrir d'oggi a soffrire domani, e domani l'altro, e l'altro, e sempre, finchè l'istante arrivi del cambiamento.

Ah! è molto aspra l'impresa.... è aspra. Ma v' è un compenso. Mi vorrebbero mor-

zwei Wege betrittst du Torquato — du mufst wählen. — Hohen, überschwenglichen Muth heischen beide.

Jenen will ich gehn. — Sie schlägt nun, deine letzte Stunde, Torquato!

Du sollst nicht mehr sie sehen; deren Bild dich stets umschwebt, sie, deren Name so wonnig von deinen Lippen tönt, sie, die deine Welt, dein Alles ist, — sie nicht mehr sehen, ihrer nicht mehr denken — du wirst für sie gestorben seyn!

Nein, nein. Immer unglücklich, verfolgt, zerfleischt mich des Hasses grimmigste Wuth: doch ich lebe, kann ihrer denken, ihren Namen nennen; ihr Götterbild umschwebt mich. Sie ist ja mein Leben, mein Weltall — wie ihr entsagen? — Nein, ich sterbe nicht.

Lafs uns ausharren, in diesem armseligen Leben; der Gram sei meine Speise, heute bereite mich Leiden zu den Quaalen von morgen, morgen auf übermorgen, und so dann fort, bis der Moment des Wechsels schlägt.

Ein schweres, grofses Beginnen — aber mein harrt der Lohn. Meinen Tod ersehnen

to questi crudeli ; e non l'otterranno. Vivrò, sì , nel dolore , per isfidarli , per provar loro , che malgrado i loro sforzi non posson nulla, che maggiore è Torquato di tutta la loro potenza.

Quanti interessi insieme composti in una idea sola ! Mi vendico, ed amo.

Si arrovelleranno i perfidi a tanta constanza ; e un balsamo celeste mi pioverà sul cuore , un balsamo d' incredibil virtù , per cui ristorate le stanche forze , più alto sorgerò ad adorar la mia donna.... Quella donna divina , la quale ben merita il soffrir che si vuole da me. —

Scelgo dunque di vivere.

sie, die Barbaren, er sei ihnen nicht gewährt. Ja, leben will ich, in Schmerz versunken, ihnen zum Trotz, ich will ihnen zeigen, dafs all ihre Kräfte nichts vermögen, dafs Torquato gröfser ist, als ihre ganze Macht.

Wie viel gemischtes Interesse in einem Gedanken? — Liebe und Rache!

Diese Festigkeit wird ihre Wuth entflammen — die Verräther! — Mir wird himmlischer Balsam das Herz bethauen, ein Balsam von göttlicher Stärke: er erneut die geschwundnen Kräfte; zur Anbetung meiner Geliebten wird sie neues Leben durchzucken. — Das herrliche Weib, sie ist all meiner Leiden so werth!

Ich habe gewählt, ich lebe. —

VEGLIA XXVII.

La gloria mi chiama in Campidoglio. Sarò coronato primo poeta del mio secolo. Andiamo. Non ho più nemici. Non ho più ostacoli all' amor mio. Potrò parlarne; potrò parlarne liberamente, ampiamente; quanto desidera di parlarne questo cuore, che n'è pieno.

Il dura non isdegnerassene allora: allora i suoi cortigiani invidiosi non me ne faranno più un delitto. — Vi tacerete alfine: e il vostro livore, statomi fin qui sì fatale, diverrà veleno per voi, — argomento di trionfo per me.

Torquato! coraggio. Soffri il presente infortunio. Presto verrà la tua redenzione, la vittoria, la felicità.

Siebenundzwanzigste Nacht.

Die Stimme des Ruhms ruft nicht aufs Kapitol: der Lorbeer krönt mich zum ersten Dichter meines Jahrhunderts. Lafs uns gehn. — Meine Feinde sind verschwunden: alle Hindernisse meiner Liebe zertrümmert. — Ich darf ihr Worte geben, frei, von ihr sprechen, so oft mein Herz, das nur sie erfüllt, sich nach Worten sehnt.

Ha, dann wird Alfonso nicht mehr zürnen: seine gallsüchtgen Höflinge werden meine Leidenschaft nicht mehr zum Verbrechen stempeln. — Verstummen werdet ihr Nattern; euer Geifer, sonst mir so tödend, wird euch selbst Gift werden — und mein Triumph.

Muth, Torquato! dulde itzt deine Schmach: erscheinen wird bald der Tag deiner Erlösung; Sieg und Glück! Was stand mir im Wege? — Ich war ja Privatmann: Fürstentöchter schenkt Himen nur Königen: so baut der Stolz des Menschen sich die Stufenleiter.

Che ostacolo ho fin' ora sofferto ? Quello d'essere un uomo privato. Le figliuole de' principi deggiono andare a nozze reali. Così l' umana razza si classifica dall' orgoglio.

Ebbene : sia così. Io non sono più un uomo nè oscuro, nè privato. Me pure cinge una corona , la quale è tutta frutto mio, non retaggio immeritato, e venuto per caso. Ove mi porrete voi ? Con chi mi aggiogherete? Diverrò superbo anch' io , se superbia pur vuolsi.

Oh! divina donzella! oh! sola, che possa dar pregio al mio innalzamento ! No, tu non avrai ad arrossire dell' amor mio. La storia avrà due donne rendute immortali dai loro amatori. Chi è colei , che non invidii la sorte di Laura ? Tu sarai la seconda per ragione del tempo ; ma la prima certamente per vero stato felice.

Si. Meco unita sarai felice tu. Sposa di principe oh! quanti affanni avresti a temere! Ah ! non sai che cuore abbia un principe, e per chi se l' abbia. Crudel desio di dominare su tutti : ecco l' anima sua. Egli non vuole che schiavi ; e il primo d' essi è la sua sposa.

Gut, es sei: ich bin kein Mann aus niederm Stande, nicht Privatmann mehr. Auch mich schmückt eine Krone, nur durch meine Hand errungen; kein unverdientes, durch die Laune des Verhängnisses mir zugeworfnes Erbe. — Welchen Rang räumt ihr mir ein, mit wem könntet ihr itzt mich vereinen? — Auch mein Stolz soll sich erheben, wenn der Stolz euch denn unentbehrlich ist.

Göttliches Mädchen, du allein kannst meiner Erhöhung Werth schenken! Nein, meine Liebe wird dir nicht das Roth der Schaam auf die Wange malen. — Zwei weibliche Geschöpfe wird die Geschichte in ihren Geliebten verewigen. — Wer beneidet nicht Lauras Loos? Du bist, in dem Lauf der Zeiten, die zweite Glückliche, aber deines Glückes reine Fülle schenkt dir die erste Stelle.

Ja, mit mir vereint, winkt dir das Glück. Gattinn eines Fürsten, was würden dir für Leiden drohn? — du kennst Fürstenherzen nicht, und, wenn der Fürst eins besitzt, dann weist du nicht, wem es schlägt. Gefühllose, alles umfassende Herrschsucht — da hast du seine Seele: er will nur Sklaven, und der erste ist seine Gattinn.

L'invidia degli altri ambiziosi potenti, le congiure, la guerra, possono facilmente rapire il consorte a te, a tuoi figliuoli lo stato. Sforza, e Bentivoglio non sono nomi troppo vecchi ne' fasti de' principi sciagurati. Tua cugina.... Hai in casa tua gli esempj. Con che feste, con che speranze andò essa a Bologna? Essa ha veduto morir prigioniero in Milano lo suocero, andar esule il marito, interdetto à figliuoli fin l'appressarsi a molta distanza alla città, che esser dovea il loro retaggio.

Le grandezze de' principi hanno un periodo. Ma tu sposa a Torquato godrai sicura della mia gloria; e intera la vedrai trasmessa a tuoi figliuoli. Nissuno potrà nè a te, nè ad essi rapirla; nissuno può rapirla a me.

Essa ha udito. Affrettiamci. Il tempo dell' allegrezza è vicino.

Der Neid andrer ehrsüchtgen Machthaber, Verschwörung, Krieg, können dir den Gatten, deinen Kindern ihren Stand, ihr Erbe rauben. — Sforza und Bentivoglio sind Namen, in den Annalen unglücklicher Fürsten noch nicht veraltet. — Deine Muhme — du findest Beispiele in deinem Stamm. In welchem Prunke lärmender Feste, mit welchen Hoffnungen gieng sie nach Bologna. Sah sie nicht ihres Gatten Vater, gefangen, in Ketten, zu Mailand sein Leben aushauchen, geächtet wurde ihr Gatte, die Söhne scheuchte ein Verbot, auf Meilen sich nicht zu nähern, von der Stadt hinweg, bestimmt, ihr Erbe zu seyn.

Fürstengröfse hat ihr Ziel. Aber, Tassos Gattinn, würdest du in heitrer Sicherheit meinen Ruhm theilen, und ihn ungetrübt auf deine Söhne sich fortpflanzen sehn. Kein Sterblicher vermögte ihn dir, ihnen; keiner vermag mir ihn zu rauben.

Sie hörte mich. Eile! Die Zeit der Wonne naht!

VEGLIA XXVIII.

Dacchè m'hanno chiuso in questo luogo, io più non veggo alcuno de' miei amici. Ingrati! non venirmi a trovare mai, mai! — Che amicizia è la vostra! — L'amicizia degli uomini.

Non precipitare, o Torquato, il giudizio. Forse avranno voluto venire! Chi sa quante volte l'hanno tentato! ma sarà stato loro permesso?

Oh! miei amici! se voi sapeste in che misero stato è il vostro Tasso! Egli sta male... male assai! Notte e giorno sono per me la stessa cosa. Non chiudo mai occhi la notte. Il giorno mi scorre lento, lento d'innanzi con lume si pallido, che in vece di rallegrarmi, come suol fare ad ogni vivente, m'aggiunge tristezza, m'empie d'umor nerissimo, e mi colma d'affanno.... Oh! che brutti fantasmi sorgono nella mia mente per atterrirmi! Io cerco cacciarli; ed essi ostinati

Achtundzwanzigste Nacht.

Seit sie mich in diesen Kerker sperrten, sah' ich keinen meiner Freunde mehr. Die Undankbaren, mich so zu fliehen, so! — Eine eigne Freundschaft, die eurige — Menschenfreundschaft!

Urtheile nicht vorschnell, Torquato. Sie wollten vielleicht kommen; versuchten's, wer weifs, wie oft, aber durften sie?

O, meine Freunde, wenn ihr wüfstet, wie gränzenlos elend euer Tasso ist! — Es steht übel, sehr übel mit ihm. — Mir ist Tag und Nacht eins. Kein nächtlicher Schlaf schliefst meine Augenlieder: langsam schleicht der Tag, so langsam mit bleichem Schein, mir vorüber, allen andern Wesen schenkt er Frohsinn und Freude, nur mich macht er trauriger; erfüllt mich mit der düstersten Schwermuth, häuft zentnerschwere Leiden auf mich.

O, gräfsliche Fantome steigen in mir auf, sie schmettern mich zu Boden. Ich will sie

ritornano, e a miei nuovi sforzi ingigantiscono. La speranza stessa, che pure è il conforto de' miseri, la speranza diventa per me un flagello. Come posso mai arrendermi alle sue lusinghe! Qual fondamento m'è dato per credere, che troverò infine se non giustizia fra gli uomini, che mi perseguitano, pietà almeno in colei, ch'è sola cagione de' miei travagli!

O! dolci amici! Oh! voi, che tante offerte negli andati tempi mi faceste; voi, a cui ho tanto creduto in addietro, fatemi voi quest' officio. Non sapete, no, il sublime suo pregio! — Ite a lei. Voi la vedrete volendo; che non si veglia già su voi, come su Tasso.

Nissuna donna ispirò mai tanta fiducia. Vedrete nel volto suo dipinta la bontà. Il tuono della sua voce vi conforterà a parlarle, e a sperar bene di me. — Ditele: Madonna! ov'è il vostro Torquato?

verscheuchen, aber hartnäckig kehren sie wieder; meine verjüngten Kräfte geben ihnen Riesenstärke. — Die Hoffnung selbst, des Unglücklichen Balsam, die Hoffnung wird mir zur Geifsel; wie könnt' ich noch einmal ihrem Gaukelspiel mich hingeben! Warum sollt ich noch länger wähnen, Gerechtigkeit bei meinen Verfolgern zu finden, oder nur Mitleid in des Weibes Busen, die allein mein Unglück und meine Leiden gebahr.

Ach, ihr theuren Freunde, o ihr, deren Lippen so viel Versichrungen einst entströmten, ihr, denen ich so heilig bisher vertraute, gewährt mir einen Dienst. — Ihr wifst, nein ihr kennt nicht seinen hohen Werth: — hin zu ihr, ihr könnt ja nach Willkühr sie sehn, denn keine Späher belauschen euch. wie Tasso.

Kein Weib flöfst soviel Zutrauen ein: in ihrem Antlitz stralt die Güte, ihrer Stimme Ton wird euch Muth geben, sie anzureden, er wird euch Hoffnungen für mich schenken. — Fragt sie: „Prinzessinn, wo weilt Ihr „Torquato?“

Abbasserà gli occhi all' istante, udendo il mio nome. Osservatela bene. Si cambierà di colore. Gli occhi forse le s'inumidiranno; diverran rossi. Parlate allora con coraggio. Dite: TORQUATO è chiuso in luogo d'alta miseria. Ma non crediate, Madonna, che sia uscito di senno. Questa è calunnia. Egli pensa a voi continuamente. A voi sola egli pensa. Di voi sola ragiona. Non altro chiede; non sospira altro che voi. Voi siete il suo tutto....

Talora in mezzo à suoi patimenti va lieto, perchè patisce per voi. E talora, o Madonna, si abandona alla sua sciagura, e perde lena, perchè neppure un raggio volgesi verso lui di consolante speranza. Che debb' essere dell' amico nostro? Noi lo desideriamo libero; egli libertà non cura, se non possa veder voi, voi sola, di che è piena sua mente, il cuor pienissimo. Dice che vi fu caro; e all' accento, con cui lo dice, perdonate, Ma-

Schnell niedersenken wird sich das schöne Auge, wenn ihr mein Name tönt. — Gebt wohl acht: sie wird die Farbe wechseln, ihr Auge befeuchtet sich vielleicht, es wird von Röthe brennen. Dann sprecht muthig die Worte: „Torquato schmachtet in den Ge-„mächern des höchsten Elends: aber glauben „Sie nicht Prinzessinn, seine Sinne seien da-„hin — es ist Verläumdung: nur Sie sind „sein steter, sein einzger Gedanke; von Ih-„nen nur spricht er, er wünscht, er erseufzt „nichts andres, Sie sind ihm Alles....."

„Itzt ist er, mitten im Drang seiner Quaa-„len, heiter, denn er duldet für Sie; aber „itzt giebt er sich seines Schmerzens Allge-„walt hin, sein Muth schwindet, ihm „leuchtet kein erquickender Stral tröstender „Hoffnungen. — Was sei das Loos unsres „Freundes? — Seine Freiheit ist unser „Wunsch; seine Sorge ist sie nicht, wenn „er nicht Sie sieht, Sie, die einzig seine „Seele erfüllt, von der sein Herz überfliefst. „— Tasso sagt, er sei Ihnen theuer gewe-„sen: und der Ton, wie er das sagt — Ver-„zeihung, Prinzessinn — verräth keine Ver-

donna, non iscopresi, no, follia nel suo intelletto, od arroganza nel suo spirito. Troppo forse lusingossi egli. Ma non potete voi essere virtuosa troppo....

No, tacete voi. Questo discorso non è quale io il voleva. Non sapreste parlarle conforme richiede l' alto suo cuore, e l'amor mio. — Amici deboli! — Itene. Godete di vostra libertà, di vostra fortuna. Lasciate me nella mia miseria, più grande al certo nella miseria mia di voi in alta fortuna. — Itene.

„irrung seines Verstandes, keinen unsinnigen „Stolz in seinem Geiste. — Vielleicht schmei- „chelt' er sich mit zu hohen Hoffnungen, „aber könnte Ihre Tugend nicht zu strenge „seyn....“

Ha, schweigt; nicht so sollt ihr sprechen! Ihr kennt die Sprache nicht, ihrer hohen Seele und meiner Liebe würdig. — Ihr schwachen Freunde geht! Genieſst eure Freiheit, euer Glück: mich laſst meinem Elende; im Unglück noch bin ich gröſser als ihr in des Glückes hellstem Schimmer — Geht!

VEGLIA XXIX.

Il sol nasce. I vicini artigiani sono al lavoro; e da più ore il laborioso contadino li ha preceduti. — Ah! voi, per quanto sudore vi grondi dalla fronte, non siete già miserabili. La sera vi annunzia e il compimento dell' opera vostra, e il rifocillamento del riposo.

Miserabile ben mi son io! Un tempo anch' io m' alzava sollecito al par di voi; e spesso pure vi preveniva. Io scuoteva l' estro, caro e fatal presente, che il cielo mi fece nascendo; e dettava lieto de' versi.... que' versi, che faranno là mia gloria quando non vivrò più, e faranno la gloria d'Italia in tutti i tempi! — Mai non mi prendeva stanchezza. Non vedrassene traccia ne' miei versi. M'arrestava bensì; ma per ripurgare, per riabellire quanto l'entusiasmo subitaneo m'avea inspirato. Veniva poi mezzogiorno. — O! quante volte non me ne accors' io; e

Neunundzwanzigste Nacht.

Die Sonne steigt herauf! Die Handwerker umher sind bei ihrer Arbeit; seit ein paar Stunden schon kam ihnen der fleifsige Landmann zuvor.

Ach, bei all den Strömen von Schweifs, die eurer Stirne entquellen, seid ihr nicht elend. Die Abendglocke verkündet euch das Ende eures Tagwerks, und der Ruhe süfses Labsal.

Ich bin sehr unglücklich. Es war eine Zeit, wo ich eilig, wie ihr, das Lager verliefs, wo ich oft euch zuvorkam. Mich ergriff Begeistrung, die theure, verderbliche Gabe des Himmels an meiner Wiege; heiter diktirt' ich Verse, die Verse, deren Ruhm mich überleben wird, die Italien mit ewigem Stralenglanze schmücken werden. — Einst ergriff mich nie Ermüdung — keine Spur davon in meinen Liedern! Ich erholte mich, die Verse, vom Feuer der Begeistrung mir eingehaucht, zu feilen, die letzte ver-

proseguii rapito in dolce estasi il mio lavoro, che poi non interrompeva, che al sopravvenir della sera.

Allora in mezzo ai cari amici ripeteva ad alta voce il sonoro canto, che nel silenzio del ritiro io avea creato. Non più bello era per me alcun giorno di quello, in cui avanzato avessi d'assai nella mia carriera.

Oh! cambiamento. Da mesi parecchi chiuso quì, più di tai giorni raggio non veggo risplendere; più non sento in me nè forza al canto, nè desiderio di averne. Un muto squallore, un silenzio freddo mi circonda. I miei sensi sono ottusi: l'anima mia fredda dormigliosa....

Dormigliosa! Lo fosse pure. Direi: — molto spazio hai già scorso; e più sola facesti tu, che migliaia insieme d'uomini pur cari alle muse. Riposati. E giunto il tuo tempo.

Ma ohimè! quest' anima in ben altro stato è caduta. Scherzo infelice di una troppo

schönernde Hand an sie zu legen, das war meine Erholung. Die Mittagsglocke rief — wie oft bemerkt' ich's nicht; in süfse Extase versunken, verfolgt' ich meine Arbeit — nur des Abends düstre Schatten waren ihr Ziel.

Itzt las ich, im trauten Freundekreis, mit erhabener Stimme, den wohllauttönenden Gesang, den ich, im tiefen Schweigen der Einsamkeit, in's Daseyn gerufen hatte. Schöner dünkte mir kein Tag, als der, an dem ich rascher meinem Ziele zugeschritten war.

Eine schreckliche Umwandlung! Monate schon hier eingeschlofsen, glänzt mir eines solchen Tages Stral nicht mehr entgegen: in mir wohnt nicht mehr die Kraft des Gesangs, nicht mehr der Wunsch nach ihrem Besitz. Stumme Trauer, kaltes Schweigen weilt um mich: stumpf sind all meine Sinne, kalt und träge schlummernd meine Seele.

Von Schlummer betäubt? — Wäre sie's, ich könnte sagen: weite Räume hat sie schon durchwandert; sie allein hat mehr gewürkt, als tausende von Männern, auch Lieblinge der Musen. — Ruhe, du bist am Ziel!

Aber ach, auf meiner Seele lastet ein ganz

bella e sfortunata passione ondeggia incerta in un mar vorticoso, che la perfidia gonfia, e sconvolge ognor più, senza che raggio apparisca presagitore di calma. Ammonticchiati l'uno sull' altro i flutti s' incalzano, si accavallano, e fischiando minacciosi seco mi transportano a rompere. Ciel! tu sai dove: io no, che sbalordito dal fragor procelloso, perduto nella notte orrenda della tempesta, nè lido veggo, nè scoglio; e morte che sovrasta, pur sembra che s'allontanì anch' essa, paga d'avermi atterrito.

Ah! sino a quando durerà questo stato! Eppure v'è stella in cielo di chiaror mirabile, un breve raggio della quale, se fia che le dense nubi gli diano il passo, illuminerà, non che la mia via, l'universo tutto; e nuovo ridente aspetto di cose riapparirà tosto,

andres Geschick. Unglücksel'ger Spielball einer zu reitzenden, verderblichen Leidenschaft, schwankt sie unstät auf tobendem Meere, das Verrath und Tücke in Wellen peitschen: jeder Moment zertrümmert sie mächtiger; kein leuchtender Stral, Verkünder der Ruhe erglänzt; — Wie Berge sich thürmend, jagen sich die Wogen, itzt verschlingen sie sich; mit schrecklichem Zischen himmelan drohend, trägt mich die Welle, um mich zu zerschmettern. Der Himmel weifs, wohin sie mich tragen, diese Fluten, ich nicht: mich betäubt des Ungewitters Brausen: umnachtet von des Sturmes grausigem Dunkel, entschwindet Gestad und Klippe meinem Blick; selbst der Tod, der mir im Nacken sitzt, scheint mich zu fliehn, zufrieden, mich niedergestürzt zu haben.

Wie lange noch solls denn so bleiben? — An des Himmels Bogen steht ein Stern in göttlichem Feuerglanz: sendet er einen schwachen Schimmer durch die dichten Wolken, dann bestralt er nicht mein Leben, das ist wenig; er leuchtet über das Weltall. Da

e serenità durevole, e giorno.... giorno di vita e di gioia.

Oh! stella, che con tanta fidanza invoco. Oh! tu, speranza sola, e solo bene di quest' anima afflitta. Io ti conosco. Io so, che sorgesti già dal tuo oriente; e che molta parte hai tu corsa del cielo, e fitta nel luogo, a te destinato ivi splendi di te sicura, e in te chudi la mia fortuna. Passeggieri senza dubbio sono i nembi, che a te mi tolgono. La tua luce, quando che sia, brillerà di bel nuovo. Io ritornerò alla vita, all' allegrezza.

Chi allora più beato di me? Pochi instanti in addietro ti vidi, e ben rammento quanta felicità mi piovve allora sull' anima. Eppure allora non altro che forza del tuo bello vigor mi dava e ragione. Estasi grande e quella, in cui sommo oggetto rapisce: necessario è l'affetto, che poi ne nasce.

Or da te lungi tratto, son io, e sol per-

lächelt im verjüngten, heitern Gewande die ganze Natur, bleibende ewige Wonne wird blühen — Tage — Tage des Lebens und der Freude!

Stern, zu dem ich so vertrauend flehe, einzige Hoffnung, höchstes Gut meiner gebeugten Seele, o ich kenne dich. Im Osten deine Bahn beginnend, hast du des Himmels weite Räume durchzogen, und glänzest, an deiner dir beschiednen Stelle, dir vertrauend; auch mein Verhängnifs liegt in deinem Schoose. — Sie müssen vorüberziehn, diese düstern Wolken, die von dir mich trennen. Einst, wann es auch seie, wird dein Licht, in neuem schönern Glanze stralen: ich kehre zum Leben, zum Frohsinn wieder.

Was gleicht dann meiner Seeligkeit? Einst sah ich dich ein paar Momente nur; unüberschwengliche Wonne füllte schon da meine Seele, deiner Reitze Glanz verlieh mir Kraft und Leben. Göttergenufs ist die Begeistrung, zu der ein hohes Wesen uns entflammt, sie mufs stürmende Leidenschaften gebähren.

Fern von dir, schmacht' ich itzt, und das

chè t'amo. Di questa lontananza, commandata crudelmente da voler tiranno, tutta sento l'acerbità. Tutta perciò la gioia sentirò io di vederti, quando fia che aperto l'uscio di questa infame dimora, possa, siccome il cuor desioso sospira, giungere a te. E il subito entusiasmo mio, e il tramortimento, in che cadrommi, a te faranno chiarissima fede dell' immenso mio soffrir presente e dell' amore.... Oh! dell' amore, che in terra, no, pari non ebbe fin qui, nè avrà mai.

Torquato! verrà, sì, verrà il momento, in cui la notte, ch' or ti circonda, cedendo al lume della benigna tua stella, sciorrassi. Rivedrò allora giorni belli e sereni, quali ebbi in addietro. Più sereni, e più belli io li rivedrò; e tornerammi l'usato estro; e intuonerò canti degni della celeste mia donna, degni dell' amor mio.

— weil ich dich liebe. Ich fühle sie ganz, die Folter dieser Trennung, das Werk tirannischer Willkühr: aber auch in vollem Maase werd' ich die Wonne schmecken, dich wiederzusehn, wenn dieses abscheulichen Kerkers Thüre sich mir öffnet, und dein Besitz meines sehnsüchtgen Herzens stille Seufzer krönt. Dann werden dir mein stürmendes Entzücken, das bewufstlose Staunen, das mich ergreift, treue Bürgen der übermenschlichen Leiden seyn, in denen ich itzt schmachte, Bürgen meiner Liebe — der Liebe, die auf dieser Erde hier noch nie ihres Gleichen hatte, der nie mehr etwas gleichen wird.

Sie wird schlagen, Torquato, die Stunde, wo das nächtliche Dunkel um dich her, dem milden Lichte deines Sternes weichend, entschwindet. — Dann kehren sie wieder, die schönen Tage der Heiterkeit, die mir einst blühten: lächlender, schöner noch seh ich sie wieder, durchglühen wird mich von neuem der alten Begeistrung Feuer; ich will Lieder singen, meines himmlischen Mädchens, meiner Liebe werth.

O sole! accelera il corso, e va sollecito ad incontrare il momento, che attendo. — Sai tu con che ardore io lo attendo.

Io parlo al sole! Misero! .... Ohime! la natura è sorda alle mie invocazioni.

Beflügle, Sonne, deinen Lauf, ereile den ersehnten Augenblick! — Weist du, wie brennend ich seiner harre?

Zur Sonne fleh' ich? — O ich Armer — die ganze Natur ist meinem Flehen taub.

VEGLIA XXX.

Ho salvato l'onore: ho travagliato per la gloria. — L'infortunio non mi ha risparmiato: n'ho colpa io? — I miei nemici non hanno potuto perdonarmi i doni, che la natura mi ha fatti. Guai à colui, al quale vien dato si funesto perdono!

I rivolgimenti del paese.... i casi di un principe sfortunato.... Ah! padre mio: tutti abbiamo avuta la fortuna nemica.

Separato da tefino da miei anni più teneri.... congiunto per brevi istanti, e condannato poscia à starti sempre lontano! Lascia in un mar tempestoso senza nocchiero che la ragga una navicella. Presentando or l'uno fianco, or l'altro agli aspri venti che infuriano, galleggerà per qualche tempo sui flutti: ma come, se pur non rompe infine contro a uno scoglio, come potrà essa mai prendere porto sicuro?

Vedi in questa navicella tuo figlio — Oh! lungi da me un lamento. Ma tu non hai

Dreifsigste Nacht.

Meine Ehre ist gerettet, dem Ruhme weiht' ich meine Kräfte: das Verhängnifs verfolgte mich, nicht mein ist die Schuld. Meine Feinde konnten mir die Gaben nicht verzeihen, welche Mutter Natur mir verlieh: wehe dem, dem dies traurige Verzeihen wird!

Umwälzungen von Ländern, eines Fürsten unglückliches Verhängnifs — o mein Vater, beide hafst uns das Schicksal. — Von dir weggerissen in meinen frühsten Jugendzeiten... kurze Momente mit dir vereint, dann auf immer zur Trennung verdammt! — Lafs, Vater, auf tosendem Meere den Kahn, von keinem Steuer gelenkt, hintreiben: bald diese, bald jene Seite den stürmenden Winden neigend schwankt er eine Zeitlang auf den Fluthen, aber wie, wenn er nicht endlich an Klippen zersplittert, wie kann er im sichern Hafen ruhen? — Sieh, deinen Sohn im schwankenden Kahne. — Doch fern von mir die Wehklage. — Aber meine kindliche

potuto ignorare la mia pietà. Tu nella luce eterna, in cui vivi, la vedi intera. Oh! padre mio, Torquato tuo è infelice: ma non colpevole.

Ardii troppo... Non io fabricai nel mio cuore l'ardimento infausto. Una forza più potente di me lo creò. Mi fu d'uopo obbedirle.

Alzati, celeste donna. Tocca a te la mia difesa; a te, che non ti offendesti del mio ardimento.

E sa alcuno fin dove lo spigness' io? — Ecco l'immensa carta, in cui sono descritti i vaneggiamenti degl' uomini. I miei pure vi sono segnati. Ebbene: qual dito indicherà la linea, oltre la quale non m'era permesso estendermi?

Sacro è l'alto subbietto. L'avrei profanato io? padre! padre! pronuncia tu collo sante tua labbra. —

Ah! verrà il di, che raggiungendoti nel celeste soggiorno, in cui vivi immortale,

Liebe kann dir nicht verborgen seyn. — In den Lichtgefilden, wo du wohnst, erblickst du sie in ihrer vollen Stärke. Ach, Vater, dein Torquato ist unglücklich, kein Verbrecher.

Zu kühn war mein Beginnen... nicht ich brütete das unglückliche Wagstück in meiner Seele, es war das Werk einer höhern Macht, ich muste gehorchen.

Erhebe dich, himmlisches Mädchen: du mufst mich schützen, du, die meine Kühnheit nicht beleidigte.

Welcher Sterbliche weifs, wie weit diese Kühnheit sich verstieg? Seht hier die ungeheure Rolle, sie fasst alle Thorheiten der Menschenkinder. Auch meine sind da eingeschrieben — welche Hand könnte die Linie bezeichnen, die meinem Beginnen ein Ziel stecken sollte?

Heilig ist dies hohe Wesen. — Ich hätte es entweiht? O Vater, Vater, von deiner heiligen Lippe töne die Entscheidung.

Einst, wenn ich in den himmlischen Wohnungen, wo du der Unsterblichkeit lebst,

udrò la sentenza. Io attendo; io invoco quel dì. Deh! se ponno cosa alcuna a pro d'un figlio i tuoi voti; affrettalo. Io sono tua parte; e come lasciarmi alle spalle nell' incerto e fatal cammino, in cui omai son perduto, se tardi a soccorrermi! Vedi l'orribil mia caso. Vedi i mali tanti, che rovesciati si sono addosso a Torquato tuo. Non ti parlo del cuore. Misero! a quante saette è bersaglio! Di mia mente ti parlo. E che resta all' uomo, a cui la mente si tolga? —

Impostura è questa. L'ha architettata un tiranno. — Ma in Italia n'è diffusa la fama. Io stommi disgraziatamente in luogo riserbato a coloro che non sono più consapevoli di se stessi.

Infami! con si vile pretesto coprite la nera trama.

Oh! se v'è in cielo cura de' buoni, perchè tarda la giusta vendetta, che chieggo? E se parte di questa cura è liberarmi dal tratta-

dich wiedersehe, werd' ich dein Urtheil hören. Ich harre, ich flehe um diesen Tag: wenn deine Wünsche für den Sohn etwas vermögen, beflügle ihn. Bin ich nicht ein Theil deines Selbst, und du verläfsest mich auf der unsichern, dornigten Bahn, auf der ich verlohren bin, wenn deine Hülfe zögert. Sieh, meine schreckliche Lage, sieh die herben Leiden, die auf deinem Torquato lasten. — Nichts von meinem Herzen, es ist das Ziel so vieler Pfeile, von meinem Geiste spreche ich — was bleibt dem Menschen, dessen Geist dahin ist?

Eine Lüge, von Tirannen ersonnen: aber ganz Italien durchhallt der Ruf — ich weile an einem Orte, nur Wahnsinnigen bestimmt. — Die Verruchten umschleiern mit diesem schändlichen Vorwand das schwarze Gewebe ihrer Bosheit.

Ha, wenn der Himmel über die Tugend wacht, warum schläft die gerechte Rache, um die ich bete und ist's ein Theil dieser Sorge, mich der unwürdigen Behandlung zu

mento indegno che soffro, perchè, Dio potente, non trarmi a te?

Tasso! spera. La speranza rattempererà le tue angosce.

entziehen, die ich dulde, warum rufst du mich nicht zu dir?

Hoffe, Torquato — die Hoffnung wird Balsam deinem Schmerz seyn.

VEGLIA XXXI.

TORQUATO! ove sei tu! Ove? .... Io dianzi era in corte. Desiderio di conoscere uomini, e d' essere conosciuto; ambizione d'essere in pregio; sete di avvicinarmi ai grandi, e d'ottenerne favore.... Favore de' grandi! ...

Sì, tutta Italia esaltava gli Estensi. Colà, dicevasi, regna in minore fortuna un Augusto, non macchiato della infamia di proscrizioni. La sua casa è piena de' migliori ingegni del tempo. Egli li accarezza, li favorisce, li onora. — Andiamvi. — Siamo il Virgilio di tale Augusto.

Io ci venni. — Oh! come l' uomo è soggetto a sedursi! Magnificenza, profusione, lealtà.... Che non mi parve di vedere! Quì trovai cento valentuomini, due soli de' quali basterebbero a dar nome al loro secolo. — Di altricento trovai quì la memoria. — Saranno ingannati anche i posteri; e diranno

Einunddreifsigste Nacht.

Wo bist du, Torquato? — Wo? — Einst war ich am Hofe. Begierde, Menschen zu kennen, gekannt zu seyn von ihnen; Durst nach Achtung und Ehre, Streben nach der Grofsen Nähe, und ihrer Gunst — Fürstengunst!....

Ganz Italien vergötterte Este. Da, sprach man, herrscht, in engerer Sphäre, ein August, nicht mit sehändlichen Verbannungen besudelt: sein Pallast ist der Sammelplatz der Genies seiner Zeit, er pflegt sie mit schmeichelnder Liebe, schenkt ihnen seine Gunst und Ehre. — Hin zu ihm, ich will dieses Augusts Virgil seyn.

Ich eilte hin — wie leicht täuscht sich der Mensch? Prunk, Verschwendung, Biederkeit — was sah ich nicht alles! Da fand ich hundert grofse Männer; zwei von ihnen schon würden ihr Zeitalter verewigen: hundert andre lebten hier in ihrem Andenken. Auch die Nachwelt wird der Täuschung

del tempo nostro che fu bello come quello di Pericle.

Non so la storia della corte di Pericle. Ma certo non lessi mai, che filosofo, oratore, poeta ito in Atene per celebrare le virtù di quel principe, fosse da lui fatto porre in prigione. — E non è prigione, misero! questa, in che sei? oscine, se tanto puoi.

Ohimè! prigione è dunque! — Perchè?... Tentai forse un tradimento? congiurai? — Io? nulla meditai di tai cose.

Di sua famiglia una.... vid' io.... Unà vergine donna, la più bella. — E' vero Ah! perchè la vid' io! E' delitto il vederla? — Ma tutti la videro i cortigiani al par di me. — Io ardii amarla. — L'amarla è delitto? Non debb' ella adunque essere amata? Ah! perciò la fece il cielo sì bella. — Cortigiani! non l'avete amata anche voi? — No, no; io solo l'amai, io solo. Ecco il mio delitto. Arrestatemi, legatemi, tormentatemi, uccidetemi. Io sono ostinato in questo delitto: io l'amai ... l'amo. — Perirò; ma l'amerò finchè abbia anima. E se vuolsi abbreviarmi

fröhnen, unser Jahrhundert wird ihr schön, wie jenes des Perikles seyn.

Ich kenne Perikles Hof aus der Geschichte nicht, aber nie las ich, ein Weiser, ein Redner, ein Dichter sei nach Athen gezogen, um des Fürsten Tugenden zu preisen, und der Kerker sei sein Lohn gewesen. — Ist's kein Kerker, Unglücklicher, in dem du weilst? — Verlafs ihn, wenn du kannst.

Ach, ein Gefängnifs also, und warum? Ward ich zum Verräther, zum Verschwornen? — Das alles war mir fremd.

Ein Weib seines Hauses erblickt' ich — ein jungfräuliches Mädchen, eine Götterschönheit. — Das ist wahr. — Ha, warum sah ich sie — ist's Verbrechen, sie zu sehn — sah sie doch, gleich mir, jeder Höfling. — Ich wagt' es, sie zu lieben — ist, sie zu lieben, Verbrechen? Sie soll nicht geliebt werden — warum schuf der Himmel sie so reitzend? — Höflinge, liebtet ihr sie nicht gleich mir? — Nein, nein, ich allein liebte sie — das ist mein Vergehn. — Verhaftet, umstrickt mich mit Ketten, foltert, tödet mich; ich bin ein hartnäckiger Verbre-

la vita perchè ne cessi , raddoppierò l'amor mio , onde in meno spazio di tempo tutto assorba , e contenga il sentimento di lunghi anni. Amore è fuoco. Provocherò entro il mio seno un incendio. Vedransi uscir fiamme da questo petto , alzarsi intorno , rimpierne questa camera , tutto il luogo. Io resterò cenere , e chi verrà di poi a contemplar questa cenere , leggeravvi entro l'amor mio immenso , è la guarderà con sacro timore ; che fredda non potrà supporla giammai anche dopo un secolo.

Ma che ! finirai tu dunque , Torquato ! Finirà il tuo amore ! — Che negro pensiero ! L'amore tende alla eternità. Per un cuor prevenuto che è mai una idea di morte ! Ben peggior della morte si è l'idea , che il suo amore possa aver fine....

Il mio non lo avrà certamente. E' in me parte , che vincerà tutti i tempi. Sciolta dalla spoglia fragile , che or la circonda , vole-

cher, ich liebte sie, liebe noch. Sterben kann ich, aber meine Liebe endet nur mit meinem letzten Hauche. Ihr wollt meines Lebens Faden kürzen, um meiner Liebe ein Ziel zu stecken — o dann verdoppl' ich meine Leidenschaft, und eine kurze Spanne Zeit fafst, verschlingt die Gefühle langer Jahre. Feuer ist die Liebe: Feuergluten sollen in meinem Busen lodern. Flammen werden dieser Brust entzucken, mich umleuchten, sie werden dies Gemach, den ganzen Kerker erfüllen. Asche bleibt mein Ueberrest: durchspäht sie, diese Asche, ihr werdet meine grenzenlose Liebe in ihr lesen, und mit heiligen Schauern sie bewahren; selbst nach eines Jahrhunderts Dauer, glaubt sie nicht erkaltet!

Aber wie, enden sollst du Torquato, enden soll deine Liebe; schwarzer Gedanke — die Liebe strebt der Unendlichkeit zu. Was ist dem liebenden Herzen der Gedanke an Tod? Bittrer ist ihm jener an's Ziel seiner Liebe.

Meine Liebe ist unvergänglich: ein Theil meines Selbst siegt über alle Zeiten. Entfes-

rà nell' immenso seno d'eternità, ove uguale costantamente a se stessa, ed immobile nel suo senso, nè misura, ne gradazione conoscerà essa più. Un solo pensiero sarà sua vita ; un pensier solo a niun altro misto, non rotto da alcun altro, perenne, continuo, unico — il pensiero dell' eccelsa donna che amo. Questo pensiero sarà affetto; e la mia vita sarà un sentimento, o qualunque altra miglior cosa che sia, formante vita, contentezza, beatitudine: formante tutto. — Il mio tutto, — e sempre.

Aggravate dunque i miei mali presenti, o crudeli. Toglietemi l' aria che respiro, siccome, barbari tolta m'avete la vista, che mi rendeva sì lieto. Voi non fate, che affrettare il momento della mia felicità. Ne contemplo già l'altezza.

Oh tu, alto oggetto de' miei desiderj ! Ma prima d'andare a contemplarti nel luogo, ov' è l'archetipo d' ogni terrena bellezza, deh! che possa vederti ancora una volta ! T' ho presente, è vero, ogn' istante: i tuoi divini

selt von der gebrechlichen Hülle, die ihn itzt umschliefst, wird er der Ewigkeit ungemefsnem Schoose zufliegen: immer mit sich im Einklang, ohne Wechsel, kennt er keinen Maasstab, keine Stufenleiter mehr. Ein Gedanke wird sein Leben seyn, ein Gedanke, von jedem andern ungetrübt, von keinem zerrüttet, ewig, unverändert, einzig; der Gedanke an das herrliche Weib, die ich liebe. Dieser Gedanke wird Leidenschaft, mein Leben wird ein Gefühl, oder was es sonst noch höhres sei, was Leben, Friede, Seligkeit, das alles mir schenkt: es wird mein Alles und auf ewig.

Erschwert mir denn immerhin die Leiden der Gegenwart, ihr Grausamen: raubt mir die Luft, die ich athme, Barbaren; ihr raubtet mir ja den Anblick, der mir so viel Wonne gab: ihr gebt der Stunde meines Glückes Flügel, schon denk ich seiner Ueberschwenglichkeit.

Du hohes Ziel meiner Sehnsucht: noch einmal wünsch ich dich zu sehn, eh' ich dorthin mich aufschwinge, wo die Urform jeder Erdenschönheit thront.. Du weilst bei

lineamenti, le tue celesti fattezze, il volto sovrumano, gli atteggiamenti, le grazie, i vezzi, tutto mi sta d'innanzi, ancorchè mi sii lontana; ma il rivederti ancora una volta sia pure per me un gran bene. Scolpirommi in cuore, più addentro in cuore scolpirommi e le forme leggiadre e le soavi maniere.... E que' moti spiranti celestiale natura, da quali un rimbalzo sì vivo, un sì dolce fremito dacche ti vidi concepì questo anima, che gli ondeggiamenti ancor durano in me, e ancora ne sento la ripercossa.

Ohimè! non la rivedrò.... mai più non la rivedrò.

Corte ingannatrice! ecco ciò che venni a cercare in Ferrara! — Chi mi suggerì l'esecrabil pensiero?...

Oh! voi, che dalla natura otteneste cuor tenero, lungi lungi da questa terra. Essa è nemica degli uomini, e dell' amore.

mir in jedem Momente; deine göttlichen Züge, diese himmlischen Formen, das überirdische Antlitz, deine Gebehrde, diese Grazie, deine Reitze, alles steht vor mir, wenn du auch von mir ferne bist; aber noch einmal dich zu sehn, das würde mir Seligkeit seyn. In's Herz, tiefer in mein Herz würd' ich die liebliche Gestalt, deine holde Gebehrde mir prägen. Diese Bewegungen, himmlisches athmend, sie ergriffen mich gewaltig, süfse Schauer zitterten durch meine Seele, seit ich dich sah: noch bebt ihr Nachklang, noch ihr Wiederhall in mir.

Ach, ich sehe sie nicht wieder, nie mehr sehn werd' ich sie.

Trügerischer Hof! Das also sucht' ich in Ferrara? Wer hauchte mir den fluchwürdigen Gedanken ein?

Ihr, denen ein zärtliches Herz im Busen schlägt, o fern, fern von diesem Lande: es ist der Menschen und der Liebe Feind.

VEGLIA XXXII.

Non corre per tutti gli uomini a passi uguali il tempo misuratore de' giorni. Il cortigiano trova le ore brevi e fuggenti. Odi le sue querele. Vorrebbe a sorsi a sorsi gustar lentamente le delizie della sua fortuna; e intanto trema pressentendo il picchiar vicino di quell' istante fatale, in cui dall' alto, in che il pose fortuna, volgendo la ruota, lo getterà crudelmente in basso.

Per me però a passi tardi procede il tempo nella sua carriera. Lunghi sono i giorni, lunghe le ore. Ed oh! quanto mai indugia il momento della mia liberazione!

Liberazione! Cielo! di questa parola è forza adunque che l'innocente faccia uso nel paese della tirannide! Io ho fatto de' voti.... Ogni mio respiro n'è uno; e quel momento non giunge. — Che farommi dunque ormai! Morirmi.... Morirmi.

Zweiunddreifsigste Nacht.

Nicht für alle Menschen hält die Zeit, der Tage Maas, gleichen Schritt. Dem Hofmann entfliehen schnell die kurzen geflügelten Stunden: höre seine Klagen, er mögte, in langsamen Zügen, den Becher seines Glücks schlürfen, denn er zittert, des unglücklichen Augenblicks Nähe ahndend, wo der Glücksgöttinn Rad sich dreht, wo sie ihn von der Spitze, auf die sie ihn erhob, mit Schmach hinunterstürzt.

Für mich aber schleicht, mit zögerndem Schritt, die Zeit auf ihrer Bahn. Der Tag, die Stunden sind mir so lange, und o wie zögert der Moment meiner Freiheit!

Befreiung — dieses Wort also mufs, im Gebiet der Tirannei, von des Unschuld'gen Lippe tönen? Wünsche entsteigen meiner Brust, jeder meiner Athemzüge ist ein Wunsch, und der Augenblick erscheint nicht — was nun beginnen? Sterben, ja sterben....

Che nere ombre mi circondano intorno! che fantasmi orrendi ho d'avanti! La morte è quì. Essi ne sono i forieri. Torquato! stenditi giù. — La giacitura è conveniente al tuo dolore. Queste mani debbono starti sul petto. No, no: a manca. Quì, ove il cuor palpita. — La testa penda anch' essa a quella parte. Ma tienla d'incontro all' uscio, e possa tutta la persona vedersi da chi metterà piede quì dentro.

Io m'immagino quel momento primo, in cui verranno quì per vedermi.... Verranno, sì, alla nuova.

Cielo! non permettere, ch' io sia uno di quei morti, che non hanno espressione. — Eh! no: non sarò uno di quelli.

La mia fisonomia tutto che sbiavata, presenterà, ne son certo, i lineamenti vivi del dolore. — Si dirà: i morti non dolgonsi; e come costui ha tuttavia increspata la fronte, convulse le gote, e fremebonde le labbra? Ve' l'atteggiamento suo!

Ed ignorate voi dunque il martirio crudele, che consumò quest' anima? Non sapete, che amò egli sopra la forza dell' uomo; che

Düstre Schatten umnachten mich, grausige Fantome steigen vor mir auf. Da ist der Tod, dies seine Vorboten. Strecke dich nieder, Torquato, diese Lage ziemt deinem Schmerz: die Hand ruhe auf der Brust; nein, nein, auf der linken Seite, hier, wo mein Herz klopft: auch das Haupt neige sich nach dieser Seite hin. Aber es sei der Thüre zugekehrt, jeder soll es erblicken, der den Fuſs herein setzt.

Ha, ich denke mir den ersten Moment, wo sie kommen, mich zu sehn — kommen werden sie auf die Nachricht.

Himmel, laſs mich keinen der Toden seyn, die ausdrucklos da liegen — nein ich werde kein solcher seyn: diesem bleichen Antlitz werden des Schmerzes lebendge Züge eingegraben seyn, das ist gewiſs.

Da werden sie sagen: der Tode fühlt sonst keinen Schmerz mehr, seht s e i n e gefurchte Stirne, die zuckende Wange, die bebende Lippe. Seht die Gebehrde! —

Ihr kennt nicht die quälende Folter, die diese Seele zernagte, ihr wiſst nicht, daſs er mit übermenschlicher Stärke liebte, daſs

amò come amano le intelligenze, spoglie d'inviluppo mortale; e che a lui il mortale inviluppo non servì, che ad irritare lo stesso amor suo, il quale tradito dagli uomini, e dal cielo stesso tradito si volse poi in tal dolore, che l'uccise?

Si trasporta il mio cadavere. — Allora si affetterà pietà di me. Che pompa di funerali! quanti cerei accesi! quanto corteggio! Ferrara tutta accorre. Andiamo a veder Tasso.

Si ricorderà che fui gentiluomo onorato alla corte del Duca; che in molta estimazione io vissi e in questa e in altre città d'Italia: che fui riputato felice pe' talenti; che accrebbi splendore alle lettere; che illustrai il mio secolo.

Poi si dirà che mai non nocqui ad alcuno; che feci bene a molti; che se pronto fui talora allo sdegno, pronto fui però sempre alla calma; che i delirj della mia immaginazione furono innocenti....

seine Liebe jene geistige Intelligenzen; frei von sterblicher Hülle war: diese irdische Hülle verlieh seiner Liebe höhere Gluth; verrathen von Menschen, selbst vom Himmel verrathen, ward diese Liebe zum Höllenschmerz, der ihn mordete.

Man bringt die Leiche weg: itzt werden sie Mitleid heucheln. — Welch Leichengepränge, wie viel flammende Fackeln, welcher Zug! Ganz Ferrara strömt herzu: „Lafst „uns Tasso's Leiche sehn.“

Da wird man sich erinnern, ich sei ein geehrter Edler an des Herzogs Hof gewesen, in hoher Achtung hätt' ich in dieser und andern Städten Italiens gelebt, glücklich durch meine Talente habe man mich gepriesen: ich hätte den Wissenschaften höhern Glanz verliehen, hätte mein Jahrhundert mit Licht erfüllt.

Auch wird man sagen: nie hätt' ich einer Menschenseele geschadet, vielen Wohlthaten erzeigt: leicht habe sich mein Zorn entflammt, aber auch schnell habe sich der Sturm besänftigt; schuldlos seien die Verirrungen meinen Fantasie gewesen....

Tacete. Non ho bisogno degli inutili vostri elogi. Nè uno men fate voi, che sia degno di me. E che? non parlate dunque dell' amor mio! Non parlate della perversità de' nemici miei? Non parlate del crudele assassinio, che m' ha condotto alla morte!

Adulatori! anche cogli estinti usate voi l'ingiustizia?

Via, calatemi nella cieca fossa, ov' hanno da perdersi le mie membra. Toglietemi da quest' aria avvelenata. In quelle tenebre non vedrovvi più, non udrovvi più. Se non avrò pace, non avrò insulto almeno.

Oh! Torquato! Eccoti giunto al tuo eterno albergo. Infelice! a che vivesti tu dunque?

Una voce mi risveglia. — Ah! non sono ancor morto. Sento una voce. — E' languida però, e male articolata. — Alzati di più, benigna voce, e fatti sonora. — La voce amica si avvicina. — Gran dio! fa che non m'inganni. — Sarebbe dunque vero che io

Schweigt, ich bedarf eurer unnützen Lobsprüche nicht: ihr zollt mir keinen, meiner werth. Wie, ihr sprecht nicht von meiner Liebe, schweigt von der Verkehrtheit meiner Feinde, ihr sagt keine Silbe von dem grausamen Mord, der mich in des Todes Arme warf?

Ha, ihr Schmeichler, selbst die Geschiednen verfolgt eure Ungerechtigkeit?

Fort, senkt mich in's düstre Grab, wo meiner Hülle die Zerstörung harrt: bringt mich weg aus dieser vergifteten Luft. In der Nacht da unten werd' ich euch nicht mehr sehen, nicht mehr hören. Winkt mir auch der Friede nicht, ruht doch jede Kränkung.

Da bist du, Torquato, in deiner ewigen Behausung; Unglücklicher, warum lebtest du?

Eine Stimme erweckt mich: ich bin noch nicht gestorben, ich höre eine Stimme — schmachtend, verwirrte Laute. Erhebe dich, holde Stimme, werde lauter. — Die freundlichen Töne nahen — Gott, wenn ich mich nicht täuschte! — Wahr also sollt es seyn, ich hätte nur darum des Elends höchsten Gipfel erreicht, um mit Blitzes-

avessi toccato il colmo della miseria per sorgere poi d' un tratto a quello della felicità!

Che odo ? I miei occhi non distinguono l'oggetto, che m'è d'innanzi.... Lo distingue il mio cuore.... Oh! sei tu! ... tu! — Mi manca il respiro. — Stendimi la mano. — Oh! come in questo punto è soave la morte!

schnelle des höchsten Glückes Tempel zu erfliegen?

Was hör ich? Mein Auge erkennt nicht das Wesen da vor mir, doch mein Herz hat es erkannt. Du, du bists! — Mir fehlt der Athem — reiche mir die Hand — o wie süfs ist so der Tod!

VEGLIA XXXIII.

VA! rendine testimonianza al mondo. Tu sei stato colpito dalla immensa luce, che improvvisamente ruppe le tenebre della notte passata. Tu hai veduto, — volgari tuoi ócchi forse, e i sensi bassissimi tuoi.... Miserabile! non t'hanno conceduto di partecipare del divino spectacolo?

Ben l'ho presente io, che tutto il contemplai, e ne fui parte.

Il dio tutelare di Tasso, dissi allora, ha infine pur avuta vergogna dell' abbandono, in cui giaccio!

Un braccio sovrumano mi strappa dal letto, sordo testimonio ed inutile de' miei sospiri, e del mio pianto. Tutto mi si muta d'intorno: le pareti di questa camera dileguansi come morbidissima cera. Una luce mi circonda splendida cento volte più che quella del sol di luglio, e molle e soave così, che dolcemente blandendo i miei sensi, di una voluttà ineffabile li riempie, e gl' inebbria.

Dreiunddreifsigste Nacht.

Geh, verkünde der Welt, was du gesehn: dich blendete der leuchtende Stralenglanz, der plötzlich durch das Dunkel dieser Nacht zuckte. Du sahst, doch vielleicht dein gemeines Auge, deine an der Erde klebenden Sinne... Elender, war dirs nicht vergönnt, das Götterschauspiel zu genieſsen?

Es steht so klar vor mir, ich sah es ja so ganz, war selbst der Handelnden einer.

Endlich, sagt ich da zu mir, schämt sich Tassos schützender Genius der Verlassenheit, in der ich schmachte.

Eine überirdische Kraft rifs mich vom Lager auf, von diesem tauben, unnützen Zeugen meiner Seufzer, meiner Klage. Umgestaltet ward alles um mich her: die Wände des Gemachs zerschmolzen gleich mürbem Wachse. Ein Glanz umstralte mich, tausendmal flammender als der Sonne Licht im Julius, und doch so sanft und hold: süfs meinen Sinnen schmeichelnd, erfüllt' er sie mit berauschender unbeschreiblicher Wollust.

Vieni. — Io sona assiso sopra un carro di fuoco. Ferrara, sì superba del suo vasto circuito e delle sue torri, non apparisce più all' occhio. Il Po orgoglioso, che ardisce lottar col mare; il Po per un momento prende le forme di una bianca striscia sottile; poi si perde nell' ombra. Il carro frattanto s'alza rapidissimo fra le nubi: io sono negli immensi spazj dell' aria. — Oh! solo elemento degno degli alti spiriti.

Andiamo ove un miglior destino ci chiama. Dovea infine spuntare. O Tasso! il giorno del tuo trionfo. — Sì, t'ho presso; è il cielo, che mi ha data si fausta sorte, desiderata da si lungo tempo; e ben tu il sai, se meritata da me.

Essa mi volge lo sguardo: l'anima le vien sugli occhi.... tutta l'anima. — Oh! fuoco vero è quello, di che mi abbruci, mentre delle tue braccia mi cingi, o divina donna! in terra, ove arsi molto, sì acuto senso non provai giammai, nè sì delizioso. Pace! si salga ancora; e il respirar molto dell' aura

Komm! — Ich sitze auf einem Feuerwagen: Ferrara, die prächtige, mit ihrem weiten Umkreis, mit all ihren Thürmen, ist dem Blick entflohn. Der stolze Eridanus, der mit dem Meere in den Kampf sich wagt, scheint itzt ein schmales Silberband, und schwindet dann in Schatten. Mit Flügelschnelle schwingt der Wagen sich durch die Wolken auf — da bin ich in der Lüfte ungemefsnem Raum, ein Element, hoher Geister allein nur werth.

Lafs uns eilen, wohin ein günstigeres Geschick uns ruft: endlich mufs er leuchten, der Tag deines Triumphes, Torquato. — Ja, mein bist du; des Himmels Huld verlieh es mir, dies Götterloos, das ich so lang ersehnte, das ich, du weists, so sehr verdiene.

Sie blickt mich an, ihre Seele wohnt in diesem Blick, ihrer Seele ganze Fülle. Brennend Feuer ist's, mit dem du mich durchglühst, von deinem Arm umschlungen — Göttliches Mädchen, auf der Erde noch, da brannte wohl in mir die Flammenglut; diese stürmenden, diese seeligen Gefühle durchschauerten mich nie. Doch stille, wir stei-

di queste celesti regioni purificherà quanto di terreno ancor resta al tuo amante.

L'arco dè bei colori dell' iride è presso. I bianchi cavalli, condottieri del carro vibrano più stese verso quell' arco le ali. Un vortice di nuova luce scoppia improvviso dal centro dal medesimo; e la rotta nube presenta nell' aperto seno un nuovo prodigio.

Ecco, ecco il termine della lunga corsa. Paese miglior ci attende, ove i puri affetti non nera diffidenza contamina, nè intorbida invidia, nè orgoglio perseguita. Ve' le ridenti piagge, e gli ostelli sicuri, ove fra l'olezzar de' mirti sacri all' amore, l'amor nostro si pascerà di se stesso, e a se stessbasterà l'amor nostro.... Amica turba si muove all' incontro.... Scendiamo. — Oh felicio tà'.... Tutto il passato si annienta nel mio pensiero. Non ne resta al cuor l'oscillazione di un punto. — Oh mia! mia, sì, che non mi verrai contrastata mai più: abbracciami.

gen höher auf: das Athmen dieser Himmelslüfte wird deinen Geliebten von all den irdischen Schlacken läutern, die ihm noch ankleben.

Der Iris schöner Farbenbogen ist ganz nahe. Die weifsen Renner hier am Wagen, eilen, mit schnellerm Flügelschlag, dem schönen Bogen zu. Itzt zuckt aus des Wagens Mitte ein neuer Flammenwirbel, im gähnenden Schoose enthüllt ein neues Wunder die zerrifsne Wolke.

Da, da ist das Ziel der langen Reise. Befsre Gefilde harren unser: dort besudelt nicht die reinste Neigung schwarzer Argwohn, der Stolz verfolgt sie nicht, der Neid verstummt. Sieh die lachenden Auen, sieh die Wohnungen des Friedens, wo, im Duft der Mirten, der Liebe heilig, unsre Zärtlichkeit, durch Selbstgenufs genährt, allein sich ewig gnügt. — Freundliche Schaaren wallen uns entgegen. — Herab von unserm Wagen; o des Glücks! Die Vergangenheit ist meinem Geist entschwunden, nicht ein leiser Nachhall bebt in meinem Herzen mehr. O du mein, du die meinige, nimmer mir entrissen, sink'

È un dio, che mi ti dona; o sei tu. — Tu sei il mio dio.

Ahi!.. muori, — muori; o togliti alla vergogna di te stesso. Che altro ti resta? o di che altro hai bisogno tu?.... Oh! è tempo assai, dacchè questo infausto bisogno mi tormenta; e non ho forze..... No.... non ho forze... nemmen di morire.

Sognai forse io? Come creder sogno ciò che vedeva con questi occhi... Ciò, che con queste mani?...

Io avea già messo il piede in terra. A lei, che s'era levata in atto di scendere, porgea la mano allora. Di queste cose mi ricordo sì bene, che il concepirne dubbio sarebbe stoltezza....

Ah! doveva scendendo appoggiarmela al fianco. I maledetti corsieri ripigliando la via de' venti non me l'avrebbero involata. È mia la colpa.

Ma tu!... oh flagello esecrabile, e caro! come mai, creato per conservar la natura, per dare ai cuori la vita, ti muti sì spesso in veleno, e ti fai peggior della morte? che

in meine Arme! Eine Gottheit schenkte dich mir, oder du selbst? — Du bist meine Gottheit.

Ha, stirb, stirb, entfliehe der Schaam über dich selbst! Was ist dir sonst noch übrig, oder was entbehrst du noch? Wie lang schon foltert mich dies traurige Entbehren — und mir fehlt die Kraft — alle Kraft', selbst die, zu sterben.

Träumt ich? Könnte ein Traum das seyn, was dieses Auge sah — was diese Hand....

Schon hatt' ich den Fufs auf die Erde gesetzt: ich bot ihr, die eben im Absteigen war, die Hand — o das alles steht so klar vor meiner Seele, dafs jeder Zweifel Unsinn wäre.

Ich hätte im Absteigen sie stützen sollen; die verwünschten Renner, mit der Lüfte geflügelter Schnelle, ihre Bahn verfolgend, hätten mir dich nicht geraubt — mein ist die Schuld.

Aber du — fluchwürdige und doch so geliebte Geifsel — geschaffen, der Natur Erhalterinn zu seyn, und Leben den Herzen zu spenden, wirst du oft Gift, bittrer als Tod:

nessuno parli più dell' amore... Sbanditelo dalla terra. Non è questo il suo posto. Nell' inferno.... La è il posto suo.

Ma tu, che infin possedeva.... dove sei?... a chi sei stata conceduta?... vedrotti io più?

Parlatemi di lei... solo, e sempre di lei.... Nè d'altro può questo cuor sventurato occuparsi: nè vorebbe occuparsi d'altro, se pure il potesse.

O! tutto si oscura. Il suolo traballa. Non mi reggo. — Ecco il fine de' miei infortunj....

niemand nenne mehr die Liebe. Verbannt sie von der Erde, sie darf nicht dort hausen: in der Hölle — da mag sie thronen.

Wo, wo bist du, deren Besitz mir endlich ward, wem wardst du zum Geschenk — soll ich dich nie mehr sehn?

Von ihr nur sprecht, ewig von ihr allein: nichts andres kann dies arme Herz erfüllen, nichts andres sollte darinn wohnen, wär es auch möglich.

Finsternifs sinkt hernieder — die Erde bebt — ich schwanke. — meiner Leiden Ziel ist da. —

VEGLIA XXXIV.

Io libero! — No, non deliro. L'uscio è spalancato. Chiare sono le parole, che mi disse costui. Sono libero.

Oh! cielo! Che feci io mai? che pensai dunque sin qui? — Non men ricordo. Un sogno.... che lungo sogno! — Ah! Torquato! possibile? I tanta miseria eri caduto tu?... Disponiamoci a partire.

Ma che fogli son questi!... I tesimoni de' miei vaneggiamenti. — Ite lacerati in mille pezzi, scherzo de' venti, o testimoni sciagurati della mia debolezza. Che memoria non resti nè di voi, nè della mia vergogna.

Ma no; restate. Onta non fu mai l'amore di altissimo oggetto; e sacra esser debbe ad ognuno l'espansione innocente, a cui s'abbandonò l'anima mia. Restate dunque.

Ho scorsi questi fugli. Che! malattia tre-

Letzte Nacht.

Frei wäre ich! — Nein ich phantasire nicht, die Thüre ist offen: deutlich sind die Worte, die der dort mir sagte. Ich bin frei.

Himmel, was begann ich denn sonst, was dacht' ich bisher? — Ich erinnre mich nicht. Ein Traum — ein langer Traum! Ha, Torquato, ists möglich, so tief warst du gesunken? Rüste dich zur Abreise.

Welche Blätter dies? Die Zeugen meiner Verirrungen. Fort, seid, in tausend Stücke zerrissen, der Winde Spiel, ihr unglückselgen Ankläger meiner Schwäche. Euer Andenken und mit ihm das meiner Schande sei zernichtet.

Doch nein, bleibt. Schande war nie die Liebe zu einem hoch erhabenen Wesen; heilig müssen jedem die schuldlosen Ergiefsungen seyn, in denen meine Seele sich ausströmte.

Ich habe sie durchlaufen, diese Blätter.

menda è l'amore! Non vorrei esserne attacato mai più.

E' vano però il dissimularlo. Molto ha in se di che sedurre un' anima codesto malattia tremenda. Questi stessi fogli, in cui non è accolta che qualche lieve scintilla del cieco fuoco a cui scampo, questi fogli stessi mi destano un certo dolce commovimento.... Ah! saprete ben compatirmi voi, che conoscete l'amore.

Ma v'è non picciol numero d' uomini esercitati nella severità. Essi udranno mal volentieri che Tasso sia stato morto alla ragione per alcun tempo. Nascondiamo questi fogli a costoro. Ne trarrebbero argomento troppo funesto per me . . . . . .
. . . . . .
. . . . . .
. . . . . (1). Ma verranno un giorno alla

---

(1) Non è stato possibile leggere intero questo passo nel manoscrito.

Eine furchtbare Leidenschaft die Liebe, nie mögt' ich mehr ihr Spielball seyn.

Doch, Verstellung ist umsonst: nur zu verführerisch ist der Seele diese fürchterliche Leidenschaft. Eben die Blätter, in denen nur einige schwache Funken des stillen Feuers glühen, dessen Gewalt ich itzt entfliehe, diese Blätter erfüllen mich mit süfsen Schauern. Kennt ihr die Liebe, dann werdet ihr meine Gefühle theilen.

Aber die Zahl derer ist nicht klein, die nur der Strenge leben. Sie werden mit Widerwillen hören, Tassos Vernunft sei einst dahin gewesen. Ihnen will ich diese Blätter verbergen, sie würden für mich zu traurige Schlüsse daraus ziehen . . . . . .

. . . . . .

. . . . . .

. . . . . .

. . . . . (1). Aber einst sollen sie das Licht erblicken, wenn ich nicht mehr unter

---

(1) Es war unmöglich, diese Stelle des Manuskripts zu entziffern. A. d. O.

luce. Io non sarò più fra viventi. Saranno allor letti con avidità, fors' anche con sentimento pietoso. — Io desidero soprattutto che sieno letti con profitto. Una grande lezione ho data io con questi delirj!

den Lebenden weile. Dann liest man sie vielleicht begierig, vielleicht selbst mit frommem Gefühle. — Vor allem wünsche ich, dafs ihre Lektüre Nutzen stifte. Eine grofse Lehre war mein Wahnsinn.

Anhang.

1.

Als Tasso am Hofe Carl des neunten in Frankreich war, schätzte ihn dieser König sehr. Einer der ersten französischen Dichter war, eines Verbrechens wegen, zum Tode verdammt worden. Alle Verwendungen, um den König zu seiner Begnadigung zu bewegen, waren umsonst: Tasso griff zu einem sehr feinen, scharfsinnigen Mittel, den Dichter zu retten. „Sire,“ sagte er sehr ernst

zum Könige, „ich bitte, den Elenden ohne „Nachsicht sterben zu lassen, der durch sein „abscheuliches Verbrechen einen klaren Be„weis lieferte, dafs Menschenschwäche aller „Lehren der Philosophie spotte.“ Die List gelang, der König verzieh dem Unglücklichen.

2.

CANZONE (*)

A OLIMPIA,

cameriera d' onore leggiadra e vaga di ELEONORA SANVITALE', contessa di Scandiano.

O COLLE Grazie eletta e con gli Amori,
Fanciulla avventurosa,
A servir a colei che Dea somiglia;
Poichè'l mio sguardo in lei mirar non osa,
I raggi, e gli splendori,

(*) Diese wenig gekannte Canzonette, Tasso's ganz werth, nur durch die im Geiste der damaligen Zeit herrschenden Concettis und den etwas gezierten Stiel verunstaltet, ist an eine Hofdame der Gräfin Scandiano gerichtet, die, nach der irrigen Mei-

2.

Canzonette

an

O l i m p i a ,

die schöne und liebenswürdige Hofdame Eleonorens Sanvitale, Gräfin Scandiano.

In der Grazien und Amoretten Reihentanze
Weihte dich das Glück
Dieser Göttlichen zu dienen:
Hin zur Erde senket sich mein scheuer Blick
Vor der Stralen Feuerglanze,

---

nung einiger, Tassos Geliebte gewesen seyn soll. Ich bemerke hier, dafs nachstehende Bearbeitung nur eine nicht ganz prosaische, nicht aber streng rithmische seyn soll.

E 'l bel seren degli occhi e delle ciglia,
Nè l' alta meraviglia,
Che ne discopre il lampeggiar del riso,
Nè quanto ha di celeste il petto e'l volto;
Io gli occhi a te rivolto,
E nel tuo vezzosetto e lieto viso
Dolcemente m' affiso.
Bruna sei tu, ma bella,
Qual vergine viola, e del tuo vago
Sembiante io sì m' appago,
Che non disdegno signoria d' ancella.
Mentre teco ragiono, et tu cortese
Sguardi bassi e furtivi
Volgi in me, del tuo cor mute parole;
Ah dove torci i lumi alteri e schivi?
Da qual maestra apprese
Hai l' empie usanze, e 'n quai barbare scole?
Così mostrar si suole
La tua donna superba incontra Amore,
E fulminar dagli occhi ira ed orgoglio;
Ma tu del duro scoglio,
Ch' a lei cinge ed inaspra il freddo core,
Non hai forse il rigore;
Non voler semplicetta
Dunque imitar della severa fronte

Vor der Augen Licht, den holden Mienen
Einer der Charitinnen,
Wenn ein mildes Lächeln von der Lippe bebt;
Vor dem Himmelsreiz auf Wang' und Brust:
Blick ich nun auf dich mit Lust
Seh den Zauber, der auf deinem Antlitz schwebt.
O dann weilt mein Aug auf dir und bebt.
Du bist braun, doch schön
Gleich dem Veilchen unentweiht, ich will
Voll von heifsem zärtlichen Gefühl
Einer Dienerinn Gebote nicht verschmähn.
Ha, du hörst mein Wort, und sendest züchtig
Stille Blicke zu mir hin
Die des Herzens stummen Drang verkünden:
Doch, wo flieht der falsche Blick nun hin?
Welcher Dämon lehrte dich
Höllenkünste, in der Schule schwarzer Sünden?
Soll ich in dir wiederfinden
Die Gebieterinn, die stolz die Liebe flieht?
Stolzer Zorn nur wohnt in ihrem Blicke,
Gleichst auch du dem Felsenstücke
Das mit rauhem Eis ihr kaltes Herz umzieht?
Hüte dich, voll Taubensinn,
Dieses Zornes wilde Flammen

L' ire veloci e pronte,
Ma, s' ella ne sgomenta, or tu n' alletta.

Mesci co' dolci tuoi risi e co' vezzi
Solo acerbetti sdegni,
Che le dolcezze lor faccian più care;
Ned ella a te gli atti orgogliosi insegni,
Ei superbi disprezzi,
Ma da te modi mansueti impare.
Oh se tu puoi destare,
Scaltra d'Amor ministra e messaggiera,
Fra tante voglie in lei crude e gelate
Scintilla di pietate,
Qual gloria avrai dovunque Amor impera?
Tu voce hai lusinghiera
E parole soavi,
Tu i mesti tempi e lieti, e tu dei giochi
Sai gli opportuni lochi,
E tieni di quel petto ambe le chiavi.

So ch' ella affissa ai micidiali specchi,
Suoi consiglier fedeli,
Sovente i fregi suoi varia e rinnova;
E qual empio guerrier, ch' arme crudeli
A battaglia apparecchi,

Auf der Stirne nachzuahmen;
Sie verscheucht, du lokst zu dir uns hin.
Paare nur mit deines Lächlens Zaubertone
Jenes leichte, kurze Schmollen
Das noch seinen holden Reiz vermehrt:
Lerne nicht ihr stolzes, herbes Grollen
Gewürzt mit bitterem Hohne:
Ihr werde Huld von dir gelehrt.
Festlich wärest du geehrt,
Amors Bote, seine kluge Dienerinn,
Könntest du im starr beeisten Herzen
Fünkchen nur von Liebesschmerzen
Wecken, Schmeichelrednerinn!
Süfs sind deine Worte
Birgst die Schlüssel zu der Stolzen Brust,
Weist der Trauer Stunden und der Lust,
Kennest ihrer Freuden Orte.
Ha ich weifs, wie ämsig sie in falsche Spiegel blickt,
Sie nur sind ihr treue Räthe:
Wie sie mit der Reitze Umgestaltung sich ergötzt!
So der Krieger, wenn die Waffen er zu grauser Fehde
Voll von wildem Muthe schickt

Le terge ad una ad una e ne fa prova,
Tal ella affina e prova
Di sua belezza le saette e i dardi,
Se siano acuti, e saldi; al cor non giunge
Questo, ma leggier punge;
Quest' altro, dice, uccide sì, ma tardi;
Da questo uom, che si guardi,
Può schermirsi e fuggire;
È inevitabil questo; or tu, che intanto
Il crin l' adorni e 'l manto,
Così le parla, e cosl placa l' ire.

O dell' armi d' Amor adorna e forte,
Guerriera ribellante,
Che lui medesmo, che t' armò, disfidi:
Qual petto è di diaspro o di diamante
Che di strazio e di morte
Al balenar degli occhi tuoi s' affidi?
Chi non sa, come uccidi?
Ma chi sa come sani, e come avvive?
Dell' armi tue sol le virtù dannose
Son nole, e l' altre ascose.
Perchè di tant' onor te stessa prive?
Ah, luci belle e dive,
Ah voi non v' accorgete

Und sie blank und immer blanker wetzt:
Eben so, so prüft und wetzt
Sie der Schönheit Lanzen, Pfeile.
Sind sie stark und scharf; „Der da nicht zum
„Herzen reicht“
Spricht sie, „aber er verwundet leicht.
„Der dort tödet, aber nicht mit schneller Eile,
„Kluge Männer können diesem Pfeile
„Schützend sich, weichen und entfliehen
„Der ist unvermeidlich“—doch du, deren Hand
Indefs schmückt ihr Haare und Gewand
Dämpfe ihres Zornes Glühen.
Ausgeschmückt mit Amors Götterwaffen
Spottest du mit wilder Kampfeslust
Selbst des Gotts, der Waffen dir geliehn
Nur von Demant oder Jaspis trotzt die Brust
Tod und Hohne die in ihren Augen schlafen
Wenn sie Blitzen gleich entglühn;
Siehst du, kundig deiner Morde alle fliehn?
Dafs du Leben schenkest, Heil und Licht —
Keiner weifs es, nur der Waffen böse Kraft
Kennen sie, nicht ihre milde Eigenschaft:
Süfser Ruhm, du willst ihn nicht?
Schönes, holdes Augenlicht
O du hast es nie empfunden

Ch' a' vostri rai rinnovellar vi lice
Un cor, quasi Fenice,
E le piaghe saldar ch' aperte avete.

Or che tutti son vinti i più ritrosi,
E i più alpestri e selvaggi,
Scoprite altro valor in altri effetti.
Dolci gli strai vibrate, e misti i raggi
De' folgori amorosi
Sian con tempre de gioje e de' diletti;
Sani i piagati petti,
E ne' cor per timor gelati e morti,
Desti spirto di speme aure vitali.
O furtunati mali!
Diranno poscia; o liete e care morti!
Nè più gli amanti accorti
Temeran di ferita,
Ma di morir per si mirabil piaghe
Farà l' anime vaghe
Un bel desio di rinnovar la vita.

Così le parla, e con faconda lingua
Lusinga insieme e prega,
Ch' alfin si volge ogni femmineo ingegno.

Dafs in deinem Stral das Herz verjünget sich
erhebt
EinemPhönix gleich, der aus der Asche schwebt:
Dafs er heile tiefe Liebeswunden:
Auch das rohste Herz lag unter
Herzen selbst wie Steine hart!
Send itzt süfsePfeile, Liebesblicke im Geleite,
Feurig aber lieb und zart:
Neue Kraft würkt neue Wunder
Schenke Wonn' und holde Freude.
Balsam gieb dem stummen Leide,
Hauche in das Herz, erstarrt im Eis und
tod,
Süfser Hoffnung leises Zephirwehen:
Sieh sie froh zum Tode gehn,
Jauchzen werden sie, ein süfser Tod!
Nicht mehr wird in bittrer Noth
Der Jüngling Liebeswunden scheuen:
Lockend sieht er nun die Pfeile winken;
Süfsen Todes zu versinken
Brennt er, um das Leben zu erneuen.

So, so sprich, mit Schmeichelrede
Kose, bitte, bis sie dir das Ohr nun neigt:
Denn es wankt zulezt wohl jede Schöne.

Ma che rileva a me, sebben si piega?
Cresca pure, ed estingua
Gl' illustri amanti il suo superbo sdegno,
Me nel mio stato indegno,
L' umil fortuna mia sicuro rende.
Vil capanna dal ciel non è percossa;
Ma sovra Olimpo ed Ossa
Tuona il gran Giove, e l' alte torri offende:
Quinci ella essempio prende.
Ma tu, mio caro oggetto,
Non disdegnar che la tua fronte lieta
Del mio desir sia meta,
E fa de' colpi tuoi segno il mio petto.

—

Vanne occulta, Canzone,
Nata d'amore e di pietoso zelo,
A quella bella man, che con tant' arte
L' altrui chiome comparte,
Dì, che t' asconda fra le mamme e' l velo
Dagli uomini e dal cielo.
Ah, per Dio, non ti mostri;
E' se scoprir ti vuol, si scopra solo
All' amoroso stuolo,
Nè leggano i severi i detti nostri.

Doch wozu, wenn sie dein Flehn erweicht?
Wachse immer denn und töde
Noch ihr Hohn selbst Königssöhne!
Auf Olimp und Ofsa hallen Donnertöne,
Sicher steht die niedre Hütte:
Zeus schickt von dem Wolkensitze
Nur auf Thurm und Riesen Blitze:
Aber schont der Bettlerhütte,
Ruhig läfst er mich in ihrer Mitte.
Aber du, süfse Quelle meiner Lust;
Deiner Stirn voll Heiterkeit und Ruh
Fliegen meines Herzens Wünsche zu;
Deiner Pfeile Ziel sei meine Brust.
Flattre hin, heimlicher Gesang
Lieb und Zärtlichkeit führte meine Hand
Hin zur Schönen die ihr so geschickt
Die schönen Haare legt und schmückt:
Sag ihr: zwischen Busen uud Gewand,
Berge ihn vor Mensch und Himmel ihre Hand,
Und er bleibe in verborgner Stille.
Unsrer Liebe reiche Fülle
Will ich Liebenden nur weihn
Strengem Ernst soll sie Geheimnifs seyn.

3.

CANZONE LUGUBRE

DEL TASSO

SOPRA SE STESSO.

Al METAURO, fiumicello del contado d'Urbino.

O DEL grand' Appennino
Figlio picciolo si, ma glorioso,
E di nome più chiaro assai che d' onde!
Fugace peregrino,
A queste tue cortesi amiche sponde
Per sicurezza vengo, e per riposo.
L'alta quercia che tu bagni e feconde
Con dolcissimi umori, (ond' ella spiega

3.

(Auch von dieser Canzonette gilt das von den in der vorigen herrschenden Concettis gesagte, und eben so meine Bemerkung über ihre deutsche Nachbildung, wozu ich noch eine Bitte um Nachsicht für deren Mängel füge, die bei der Schwürigkeit, die Concettis zu übertragen, einem so anspruchslosen Produkte wohl werden dürfte.)

Tassos Trauergesang

an

den kleinen Fluſs Metauro.

O du, des Appenin, des grofsen
Kleiner, doch berühmter Sohn,
Gröfser ist dein Ruhm, als deiner Fluten Fülle:
Flüchtig und verstofsen,
Eil ich hin zu deiner Wellen süfser Stille;
Sei du mir Asil, sei mir des Friedens Thron.
Deiner Ufer hohe Eiche hülle
Mich in ihren dichten heil'gen Schatten,

I rami sì ch'i monti e i mari ingombra,)
Mi ricopra coll' ombra;
L'ombra sacra, ospital, ch' altrui non nega
Al suo fresco gentil riposo e sede,
Entro al più denso mi raccoglia e chiuda;
Sì ch' io celato sia da quella cruda
E cieca Dea, ch' è cieca e pur mi vede,
(Bench'io da lei m' appiatti in monte o'n valle,
E per solingo calle
Notturno io muova sconosciuto il piede;)
E mi saetta sì, che ne miei mali
Mostra tanti occhj aver quanto ella ha strali.
Ohimè! dal dì che pria
Trassi l'aure vitali, e i lumi apersi
In questa luce a me non mai serena,
Fui dell' ingiusta e ria
Trastullo e segno; e di sua man soffersi
Piaghe che longa età risalda appena.
Sassel la gloriosa alma Sirena
Appresso il cui sepolcro ebbi la cuna:
Cosi avuto v' avessi o tomba, o fossa
Alla prima percossa!
Me dal sen della Madre empia Fortuna
Pargoletto divelse: ah! di que' baci,

Sie, die willig jeden in ihr Laubdach hüllt;
Sie die deine Welle tränket und bespült,
Heiligthum empfange mich in deinen Schatten!
Nimm mich auf, in deine sichre Huth,
Mich, der vor der blinden Göttinn flieht,
Die, auch blind, mich dennoch sieht,
Schütze mich vor ihrer grimmen Wuth.
Mögen mich auch Berg und Thäler decken,
Mag die Nacht mich ihr verstecken,
Die den Fremdling dicht umzieht,
Seht ihr, dafs ihr Blick den Waffen gleicht?—
Hat ihr Wurfgeschofs mich doch erreicht!
Seit das Lebens Luft ich trinke
Seit das Tagslicht ich erblicke
(Licht, das längst in Dunkel schwand)
Quälen mich der Göttinn Winke,
War ich Ziel und Spielball ihrer Tücke;
Meine Wunde heilet kaum der Zeiten Hand.
O sie, an deren Grab schon meine Wiege stand,
Sie weifs es, diese stolze Zauberinn!
Warum stürzte nicht in's stille Grab
Mich der erste Schlag hinab?
Von der Mutter Busen rifs die Mörderinn
Mich, ein Kind; der Mutter Flehen,

Ch' ella bagnò di lagrime dolenti,
Con sospir mi rimembra, e degli ardenti
Preghi, che sen portar l'aure fugaci,
Ch' io giunger non dovea più volto a volto
Fra quelle braccia accolto
Con nodi così stretti e sì tenaci.
Lasso! e seguii con mal sicure piante,
Qual Ascanio, o Camilla, il padre errante.

In aspro esiglio, e in dura
Povertà crebbi in quei sì mesti errori;
Intempestivo senso ebbi agli affanni,
Ch' anzi stagion matura
L' acerbità de' casi, e de' dolori
In me rendè l'acerbità degli anni
L' egra spogliata sua vecchiezza; e i danni
Narrerò tutti, or che non sono io tanto
Ricco de' propri guai, che basti solo
Per materia di duolo:
Dunque altri ch' io da me dev' esser pianto
Già scarsi al mio voler sono i sospiri,

Ach noch hör ichs, seh die Thränen fliefsen,
Mischend sich mit Mutterküfsen:
Ihre Bitten hör ich noch die Luft verwehen.
Nicht mehr sollt ihr Antlitz ich erblicken,
Sie mich nicht an ihren Busen drücken,
Nicht von ihrem Arm umstrickt mich sehn.
Askan und Camillen gleich muste ich entfliehn'
Kindisch schwankend noch mit meinem Vater
ziehn.

Arm und elend und verbannt,
Quälte früh das Schicksal meine Tage;
Frühe Leiden, frühe bittre Schmerzen
Wurden ferne mir vom Vaterland.
Meine Jugendzeit entschwand in Plage,
Gram und Elend nagt' an meinem Herzen:
Vor der Zeit veraltet' ich in Krankheitsschmer-
zen,
Bei des Mangels und der Leiden Quaalen.
Doch da meinem Loos allein nicht Thrä-
nen fliefsen,
Sollt ihr alles Unglück wissen:
Andren soll denn eure Klage hallen.
Selbst kein Seufzer mehr kann meiner Brust
entsteigen,

E queste due d' umor sì larghe vene
Non agguaglian le lagrime alle pene.
Padre, o buon padre! che dal ciel rimiri
Egro e morto ti piansi, e ben tu 'l sai,
Se gemendo scaldai
La tomba e ' l letto: or che ne gli alti giri
Tu godi, a te si deve onor, non lutto,
A me versato il mio dolor sia tutto!....

Manca (1).

---

(1) „In lenocinio commendationis dolor „est manûs, dum id ageret, oppressae".

Meine Thränenquellen auch versiegen,
Können meinem Gram nicht gnügen.
Vater, deſsenBlicke sich vom Himmel neigen,
O an deinem Lager, bei der Asche deiner
Hülle,
Sahst du meine Seufzer, meines Schmerzes
Fülle;
Hörtest meine Klagen in des Himmels Reichen:
Doch du schmeckest Himmelsfreuden
Dir nur Preis, mir die Klage tiefer Leiden. (1)

---

(1) Das Ende der Canzonette fehlt. (Vielleicht weil Tasso dem Schmerz erlag).
A. d. Originals.

4.

(Nachstehender Brief dürfte die Leser interessiren, da er über Tasso's Wahnsinn einiges Licht giebt.)

Veniero an Franz von Medizis, Grofsherzog von Toskana.

den 12ten Julius 1578.

Tassos Geist ist sehr beunruhigt: sein Kopf ist zwar zerrüttet, indessen verräth er eher Spuren von Kummer als von Wahnsinn. Seine Hauptidee ist, in die Dienste Euer Hoheit zu treten; er mögte nur, beim Genufs der unentbehrlichsten Lebensbedürfnisse, in der Abgeschiedenheit leben. Des Dichters zweiter Wunsch ist die Rückgabe seines Gedichtes durch den Herzog von Ferrara, besonders, weil er keine Abschrift besitzt. Er spricht unaufhörlich von diesen beiden Gegenständen; seine Fantasie lebt nur in ihnen,

und verirrt sich. Gepeinigt von der Besorgnifs, sein Werk nicht mehr zu erhalten, ist er doch fest überzeugt, ein besseres in Zeit von drei Jahren zu schreiben, und — ich glaube es sehr gerne, denn sein Dichtergenie hat gar nicht gelitten.

Tasso wollte nach Florenz gehn, ich habe ihn aber zurückgehalten, um Sie davon zu benachrichtigen, und, falls Sie sich für ihn interefsiren wollen, ihm durch einen Brief von Ihnen Trost zu schenken. Das zarteste Interesse für den unglücklichen Mann ist es, was mich hierzu bestimmt: gerettet aus dem Elend, das ihn verzehrt, würde er vielleicht auch nicht mehr gegen seine Phantasie zu kämpfen haben. Ich mögte so gerne dieses hohe Genie, dessen glänzender Ruhm mit seinem Werthe gleichen Schritt hält, noch ferner in seinen Werken sich aussprechen sehen.

(Aus Serrafsis Leben des Dichters, p. 265.)

5.

(Diesen Brief schrieb Tasso aus dem Annenhospitale an Gonzaga, er ist bis zu Thränen rührend, ihn seine Leiden schildern zu hören; der Sänger des Jerusalems verschmachtete beinahe, von Durst gequält!!)

O ich bin sehr unglücklich! Ich wollte noch zwei epische Gedichte über die erhabensten, nützlichsten Gegenstände schreiben, vier Tragödien, deren Plan schon entworfen war, mehrere Werke in Prose und Dialogen über Moralphilophie: Beredsamkeit sollte mit der Philosophie Hand in Hand gehen — kurz die Welt sollte ewig mein Andenken segnen. — Niedergebeugt unter der Last zahlloser Leiden und Quaalen habe ich dem Ruhme und dem Dichterruf entsagt — ich würde mich glücklich preisen, könnt' ich nur furchtlos und ohne Gefahr den Durst löschen, der mich stets verzehrt; könnt ich in tiefer

Abgeschiedenheit in einer Hütte leben. Blühte auch meine Gesundheit da nicht auf (sie kann es nicht mehr) würde ich doch nicht dieser tödlichen Angst erliegen: die Ehre würde mir dort nicht winken, aber Abscheu und Verfolgung würden mir nicht drohen. Gern wollt' ich Menschensatzungen entbehren, ich würde den Gesetzen der Thiere huldigen, die in Flüfsen und Quellen den Durst stillen, der in meinen Eingeweiden brennt. Nicht meiner Leiden Schrecknifs, nur ihre Dauer ist's, die ich fürchte, die grausend vor meinem Blicke steht — o ich fühle es nur zu gut, dafs ich in diesem Zustande nicht handeln, nicht arbeiten kann. Die Furcht vor ewigem Gefängnifs vermehrt meine Schwermuth, sie macht die Erniedrigungen quälender, mit denen man mich entehren will: mit emporgesträubtem, verwirrten Haare, mit struppigtem Bart, in schmuzzige Lumpen gehüllt und vom Ungeziefer verzehrt, bin ich ein gräfsliches Fantom: mir ekelt vor mir selbst. Mehr als das alles quält mich die Einsamkeit, meine grimmigste Feindinn, die selbst in meinen bessern

Tagen mir oft so lästig fiel, dafs ich, auch zu ungewöhnlicher Stunde, Menschen suchte.
(Aus den Oeuvres du Tasse vol. 10. p. 488.)

6.

(Dieser Brief Angiolo Ingegnieris, eines von Tassos Freunden, dem wir gewissermassen dessen Gedichte verdanken, weil weder der Dichter selbst, noch sonst irgend jemand aufser Ingegnieri, seine Hand lesen konnte, schildert Tassos Zustand, in dem er vor den Thoren von Turin ankam [man. s. Tassos Leben]. Er ist als Dedikation des befreiten Jerusalems, von dem Herausgeber, Ingegnieri, an Herzog Carl Emanuel von Savoien gerichtet, und datirt vom 1. Februar 1581).

Dritthalb Jahre sind es nun, als der arme Torquato, von seiner sonderbaren Melancholie gepeitscht, sich an die Thore von Turin schleppte, wo er, weil man ihn für wahnsinnig hielt, abgewiesen wurde. Ich kam grade von der Messe bei den Capuzinern zurück, und traf ihn dort; ich belehrte die

Wache von seinen hohen Talenten, die man würklich unter seinem elenden Zustande nicht gesucht hätte (er war sehr schlecht gekleidet, und zu Fuſse) und führte ihn in die Stadt. Euer Hoheit waren es, die ihn mit Gunst und Liebe überhäuften; Ein Beweis Ihrer edlen Theilnahme an so unverdientem Elend und Ihrer Neigung, Ihrer hohen Bewundrung für erhabne Talente.

7.

(Tasso schrieb auf der Reise nach Neapel aus Loreto an Herzog D. Ferrante II. im Oktober 1587 folgendes Billet; ein neuer Beleg zu seinem tiefen Elende.)

Da bin ich nun in Loreto, bis zum Tod ermattet: ich habe von der Ankunft Euer Hoheit gehört, und schmeichle mir mit der Hoffnung, E. H. werden, wenn es Gottes Wille ist, da ich noch an diesem Punkte meiner Reise weile, und ganz von Geld entblöſst bin, um sie zu endigen, mich unterstützen.

Ich bitte daher, E. H. wollen geruhen, mir nur zehn Scudi zu geben, eigentlich sie mir als Allmosen zu schenken, ich will dann nicht nur immer Sie preisen, sondern auch Gott für Ihr Heil und Glück anflehen. etc.

8.

Im Oktober des folgenden Jahrs schrieb Tasso an eben denselben Fürsten:

„Schon lange Jahre bin ich immer krank;
„ich bin es itzt eben so, wo nicht noch mehr,
„denn die gröfste Hülfe, die mir die Heilkun-
„de gewährt, ist, dafs es nicht schlimmer
„geht. Indefs, ohne Besserung, kann ich
„bei nahendem Alter, bei einem zerrütteten
„Organism, bei verwirrten Geisteskräften,
„und vom Unglück verfolgt, nichts mehr
„hoffen, aber alles fürchten: fürchten, dafs
„nicht das Glück, sondern der Tod meine
„Leiden endige. Zuweilen erhebe ich mich
„aus diesen schwarzen Gedanken, wie aus

„ einem stürmenden Meere, und dann erblick'
„ ich nicht mehr nur einen, sondern zwei
„ Hafen der Ruhe. In den Hafen der Philo-
„ sophie kann ich nicht mehr einlaufen, so
„ sehnlich ich es wünschte, ich mufs also dem
„ andern zueilen, wohin ich mich getrieben
„ fühle: dort endet alles Menschenelend. —
„ In wenig Tagen gehe ich in die Bäder von
„ Pozzuolo oder von Ischia, auf denen meine
„ letzte Hoffnung beruht. Gott gebe, dafs
„ mich Armuth nicht am Gebrauch dieses Heil-
„ mittels hindre. "

9.

Als Beweis, dafs Tasso sein nahendes Ende sehr bestimmt und unzweideutig fühlte, mag folgende Aeufserung aus seinem Munde dienen, als seine Freunde ihm seine Krönung auf dem Capitol ankündigten: „Eine Bahre, Freunde," sprach er mit ruhiger Fassung, „müfst ihr
„ mir bereiten, keinen Triumphwagen. Be-

„stimmen sie mir eine Krone, dann legt sie „auf mein Grab. All dieser Prunk kann „den Werth meiner Werke nicht erhöhen, „mich nicht glücklich machen; er vergiftete „Petrarkas Lebensabend.“

Tasso schrieb aus dem Kloster San Onufrio, wohin er sich hatte bringen lassen, um dort zu sterben, folgenden rührenden Brief an seinen Freund Antonio Costantini:

„Was wird Freund Antonio sagen, wenn „er den Tod seines Tasso erfährt? Ich fühle „es, dafs diese Kunde ihm nicht lange aus„bleiben wird, denn ich bin mit meinem „Leben zu Ende: kein Mittel vermogte die„se schmerzliche Krankheit zu heben, die „gleich einem reifsenden Waldstrom sich mit „meinen gewöhnlichen Uebeln vereinigte, „und ohne Aufschub, das seh ich deutlich, „mich hinraffen wird. Ich will nicht mehr „von meinem unerbittlichen Schicksale spre„chen, um nichts von dem Undank der Welt „zu sagen: sie wollte den Triumph haben, „mich als Bettler an's Grab zu führen, als „ich dachte, der Ruhm, den (man sage was „man wolle) meine Werke diesem Jahrhun-

„dert schenken, werde mich doch nicht ganz
„ohne Lohn lassen.“

„Ich liefs mich hierher in's Kloster San
„Onufrio bringen, weil die Aerzte die
„Luft der jeder andern Gegend Roms vorzie-
„hen, und um auf dieser Höhe nnd im Zir-
„kel dieser andächtigen Väter meinen Um-
„gang mit dem Himmel zu beginnen. Bittet
„Gott für mich, und seid sicher, dafs, so
„wie ich euch in diesem Leben immer liebte
„und ehrte, ich auch im andern bessern
„Leben, so seyn werde, wie die wahre un-
„geheuchelte Liebe es heischt; ich befehle
„euch und mich der Gnade Gottes.“

(Aus denn Opp. di Tasso. X. p. 46. Ed. Ven.)

ENDE.

Darmstadt,

gedruckt bey Joh. Fr. Pet. Stahl.

Bayerische
Staatsbibliothek
MÜNCHEN

Setzfehler.

In Tassos Leben:

Seite 8. Zeile 6. 7. statt Versetzen nicht erCyntio lies Versetzte nicht Cynthia.
S. 10. Z. 14. st. Homarus l. Homerus.
S. 21. Z. 17. st. Olivetterus. l. Olivetto.

In Tassos Nächten:

S. 18. Z. 4. 5. v. u. st. rifito l. rifiuto.
S. 21. Z. 7. st. wurde. l. würde.
S. 24. Z. 12. st. rividerla l. rivederla.
S. 44. Z. 8 st. palarti l. parlarti.
S. 54. Z. 3. st. grandezz l. grandezza.
S. 57. Z. 7. 8. v. u. st. nie soll etc. — entweihen l. nie entweihte meine Lippe deinen Namen, meine Liebe entweihte sie nicht.
S. 89. Z. 10 st. wohne l. wohnen.
S. 92. Z. 2. st. cha l. che.
S. 108. Z. 4. st. ot l. ta.
S. 118. Z. 3. st. di venuto l. divenuto.
S. 127. Z. 7. v. u. nach grausam l. seien.
S. 161. Z. 1. st. nicht l. mich.
S. 170. Z. 7. st. senno. l. senso.
S. 214. Z. 6. v. u. st. pareti l. parieti.
S. 218. Z. 7. v. u. st. stess. l. stesso.
S. — Z 5. v. u. st. felicio l. felici-
S. 224 letzte Z. st. fugli. l. fogli.
S. 238. Z. 4. v. u. st. nole. l. note.
S. 240. Z. 13. st. furtunati. l. fortunati.
S. 247. Z. 13. st. das l. des.
S. 254. Z. 2 st. er l. es.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Tasso, Torquato,

Le veglie

Darmstadt 1808
P.o.it. 1016 a
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10758264-0